

W  
Hoch = Gräfllich = Windischgräzisches

Grab = Mahl /

Der Hochgebornen Gräfin und Frauen /

Frauen

**Maria Eleonora /**

Gräfin von Windischgrätz / geborner Gräfin  
von Dettingen /

Hoch / seliger Gedächtnis ;

Welche / in der Kaiserlichen Residenz = Statt Wien /

Anno 1681. den 10. April / in Ihrem Verdorben sanft entschlaffen / und  
der Seelen nach / zu seinen gnädigen Händen auf = und angenommen /  
aber dem Leibe nach / in der Hoch = Gräflichen Gruft / auf der  
Herrschaft Trautmannsdorf / beygesetzt worden ;

Von dem hinterlassnen hochbetrubten Herrn Wittiber /

Dem Hochgebornen Grafen und Herrn /

**Herrn Gottlieb /**

des Heiligen Römischen Reichs Grafen und Herrn

von Windischgrätz / Freyherrn zu Waldstein und im Thal /

Herrn der Herrschaften Trautmannsdorf und Gögendorf / Pfand =

Inhabern der Grafschaft Hornstein / Ritters und Obersten Erbland =

Stallmeistern in Steyer / der Röm. Kaiserlichen Majestät Cammerern /

Geheimen Rath und Reichs = Hof = Raths = Vice = Präsidenten /

bey währendem Land = Tage /

In der Königlichen Frey = Statt Nedenburg / vermittelt einer

Christlichen Leich = Predigt / aufgerichtet ;

welche auf Ihro Hoch = Gräflichen Excellenz Gnädigen Befehl /

den 13. Julii / in dem Evangelischen Bet = Hause / bey volkreicher

Versammlung abgelegt /

und auf Begehren zum Druck gegeben /

M. Johan. Conradus Barthius , Evangelischer Prediger daselbst.

Gedruckt zu Nürnberg bey Andreas Knorzen / 1682.

1. In dem Namen des Herrn Amen

2. Wir haben den Herrn Gott danken

3. Und loben den Herrn Gott

4. In dem Namen des Herrn Amen

5. Wir haben den Herrn Gott danken

6. Und loben den Herrn Gott

7. In dem Namen des Herrn Amen

8. Wir haben den Herrn Gott danken

9. Und loben den Herrn Gott

10. In dem Namen des Herrn Amen

# WELCHES

11. In dem Namen des Herrn Amen

12. Wir haben den Herrn Gott danken

13. Und loben den Herrn Gott

14. In dem Namen des Herrn Amen

15. Wir haben den Herrn Gott danken

16. Und loben den Herrn Gott

17. In dem Namen des Herrn Amen

18. Wir haben den Herrn Gott danken

19. Und loben den Herrn Gott

# WELCHES

20. In dem Namen des Herrn Amen

21. Wir haben den Herrn Gott danken

22. Und loben den Herrn Gott

23. In dem Namen des Herrn Amen





# PRÆLOQUIUM.

Das walte der Vatter unsers HErrn Jesu Chri-  
sti / der Vatter der Barmherzigkeit / und  
GOTT alles Trostes / der uns tröstet in alle  
unserm Trübsal: Der wolle dißmal sonderlich  
nach dem Maaß der schweren Trauer/ergießen  
die Ströme seiner Tröstungen / durch seinen  
Heiligen Geist/ welcher der Tröster heist: der  
sey samt seinem Sohn und Geist / auch mitten  
unter den Betrübnißsen hochgelobet in Ewige  
keit!

2. Cor. 1.  
v. 3.



Jacob richtet ein Mahl auf über dem  
Grab Rahel/ daselbst ist das Grab-  
Mahl Rahel / bis auf diesen Tag /  
schreibt zu seinen Zeiten Moses mit trauri-  
gen Worten.

Gen. 35. v.  
20.  
Præloqui-  
um, ab Ex-  
emplo Ja-  
cobi, sive  
Raheli  
monumen-  
tum eri-  
gentis,  
quod Illu-  
striff. &  
Excellen-  
tiff. Dn. Vi-  
dus imi-  
tatus

Ein Christlicher Jacob / der hoch-be-  
trübte Herr Wittiber / nemlich der Hochgeborne Graf und  
Herr/ Herr GOTTES / des Heiligen Römischen  
Reichs Graf und Herr von Windischgrätz/ Freyherr zu Wald-  
stein und im Thal / Herr der Herrschaften Trautmannsdorf  
und Gögendorf/ Pfand-Inhaber der Graffschaft Hornstein/  
Ritter und Oberster Erbland-Stallmeister in Steyer / der

Sua quo-  
que lixori  
laudatissi-  
ma,

Römischen Kaiserlichen Majestät Cammerer / Geheimer  
Rath und Reichs-Hof-Raths-Vice-Præfident / richtet ein  
Grab-Mahl auf über dem Grabe seiner lieben / schönen / Tu-  
gendlichen Rahel / der Hochgeborenen Frauen / Frauen **MA-  
RIANNE** / Gräfin von Windischgrätz /  
gebornen Gräfin von Dettingen.

Wolgethan! Sie ist werth / daß Sie ohne Thränen nicht  
zu Grabe komme: daß Ihrer auch nach dem Begräbnis nim-  
mermehr vergessen werde.

Das hat Sie erhalten durch Ihren Tugendlichen Wan-  
del / den Sie / weil Sie unter den Menschen lebte / geführt hat /  
gegen Gott und Menschen; daß nicht allein der hochbetrübte  
Herr Wittiber mit den lieben Seinigen in traurigem Weh-  
muth weinend bekennet / Er fühle im innersten seines Her-  
zens / was Er verlohren aus seinem Hause: Sondern auch die  
ganze Gemeine Gottes mitweinende zeuget überlaut / es ge-  
he uns ab eine Edle Zierde des Hauses Gottes.

simili ferè  
faro defun-  
ctæ,

Auch kommt / leider! der betrübte Todesfall dem vorigen  
ganz gleich. Jacob muß seine liebe Rahel verlieren / nach dem  
sie ihm einen Sohn / den kleinen Benoni / das Schmer-  
zen-Kind / gebahren: den nennt er zwar Benjamin / den  
Sohn der Rechten; Aber die rechte Hand ist hiemit dem  
Vatter entrissen / und muß die Mutter das Leben lassen / in  
dem sie es andern gibt.

O! daß die selige Frau Gräfin Ihrem Herrn Gemahl  
einen Benjamin oder Sohn der Rechten bringen und Ihn  
damit selbst bleibende erfreuen: daß sie neben Vatter und  
Sohn die Kirche Gottes allhier ferner zieren mögen! Aber  
Sie ist zu frieden auch mit Ihrem Tode Benoni zu bringen /  
wann



wann nur Ihrem Herrn sein Haus/GOTT seine Kirche durch Sie erbauet wird / und eilet damit fort zum Hause GOTTes/ das droben ist / der Seelen nach hinfort bewohnende der triumphirenden Kirchen/ nach Pauli Ausspruch: Das Weib 1. Tim. 2. v. 15. wird selig durch Kinder zeugen / so sie bleibt im Glauben/ und in der Liebe/ und in der Heiligung / samt der Zucht.

Was thut aber Jacob? was unser hochbetrübter Herr Wittiber / der Seiner rechten Hand jezo beraubt? Was kan man bey vergangenen Dingen? *Præteritorum nihil manet, nisi memoria.* Ein Grab-Mahl richtet Jacob der Rachel auf. Ohne Grab-Mahl wil auch der hochbetrübte Herr Wittiber Seine herz-monumentum parat; liebste Gemahlin nicht lassen. Doch sol das nicht bestehen aus Kalch und Stein/at non materiale, wie auch der Hoch-Gräßliche Leichnam nicht allhier sein Grab und Ruhestätte hat; sondern in der Hoch-Gräßlichen Gruft/ auf dero Herrschaft Trautmannsdorf / der frölichen Auferstehung erwartet/woselbst unterdessen der Hoch-Gräßliche Titel und Name grünet in dem von Ihrem Herrn selbst aufgesetzt- und in Kupfer gegrabenen schönen Zeugnis: Hier ruhet in GOTT N. N. der Spiegel aller Tugenden/ die Cron der Frauen / der armen Mutter und Vorsprecherin / so unvergleichlich an äußerlicher Schönheit / als innerlich am Gemüt / so hoch von Geburt / als demütig an Sitten / Ihrer Kinder sorgfältigste Auferzieherin/ Ihres Ehegemahls liebster Trost/deren Geist noch in der Welt mehr im Himmel/ als auf Erden war / die ist mit feuriger Andacht und aller umstehenden Auferbauung/ unter Ihres Trost-losen

A iij      Ehe-

Ehegemahls und Mutter-losen Waisen Herz-  
brechenden Thränen selig und sanft verschieden / in  
Wienn / den 10. April 1681. 2c.

sed  
spirituale:  
per fune-  
brem con-  
cionem, cui  
Ipsa Beata  
pridem  
Textum  
delegir,

Uns aber hat die selige Frau Gräfin die Materialia  
und Zeug zu einem Geistlichen Grab-Mahl selbst angeschafft  
in dem Leich-Text / welchen Sie zu ihrer Leich-Predigt längst  
vorher erwählet / und mit eigner Hand in Ihrem Gebetbuch  
aufgezeichnet hinterlassen.

Damit dann solches zu vorderst zur Ehre Gottes / so  
dann zu höchst verdientem Nachruhm der seligen Frau Grä-  
fin / zu Trost des hochbetrübten Herrn Wittibers und sämtli-  
cher Leidtragenden / wie auch zu unserer aller Erbauung ge-  
reiche / erhebet mit mir Herzen und Hände zu GOTT / und  
spricht in wahren Glauben ein andächtiges Vatter Unser.

## Leich-Text.

2. Timoth. Cap. 4. v. 7. 8.

**I**ch hab einen guten Kampf gekämpffet /  
Ich hab den Lauf volendet / ich hab  
Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt  
die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der  
HER an jenem Tag / der gerechte Richter  
geben wird / nicht mir aber allein / sondern  
auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

EXOR-



## EXORDIUM.



Lieblich und schöne seyn ist nichts / spricht *Prov. 31. v. 30.*  
 der weiseste unter den Königen / Salomo / der *Exordium.*  
 sonst wol wissen sol / was nichts sey oder et- *à laude*  
 was. Macht uns damit ein doppeltes Nach- *Mulieris,*  
 denken. Ist lieblich und schöne seyn nichts? was wil dann *ad quam*  
 etwas seyn? *NIHIL fa-*  
*cit gratia*  
*& pulchri-*  
*tudo cor-*  
*poris,*

Nichts / nichts / antwortet uns Salomo aufs  
 erste / nichts ist lieblich und schöne seyn.

Nichts? ist dann nicht ein gesunder Leib und wolge-  
 stalte Glieder auch eine Gabe Gottes / und demnach nicht für *donum*  
 nichts / sondern für etwas / zu achten? So fern ist freilich lieb- *quidem*  
 lich und schöne seyn etwas / und nicht für nichts zu schelten / *Dei per se,*  
 sondern für und an sich selbst eine Gabe Gottes / von  
 welchem alle gute Gaben kommen von oben herab / *Jac. 1. v. 17.*  
 der nichts kan geben seinen Kindern / als gute Gaben / dem  
 aber auch dafür so zu danken / daß Er als Gott und Geber da-  
 durch geehret und von Menschen niemand geärgert werde.  
 Doch ist's nicht von denen Gaben / welche die Schrift die be- *at non ex*  
 ste nennet / schlägt auch nicht immer zum besten aus / sondern *optimis*  
 wird mißbrauchet und muß doch endlich zu nichts werden. *1. Cor. 10. v. 31.*

Nicht der besten Gaben eine / sag ich / sondern von den  
 gemeinen / die von Gott werden ausgetheilet / wie Er seine *Matth. 5. v. 45.*  
 Sonne aufgehen läset / nemlich über Fromme und Bö- *sed com-*  
 se; daher kommt / daß nicht gleich alles Gott gefället / was *munibus*  
 Menschen gefällt: wie auch nicht alles / was fromm ist und  
 Gott gefällt / gleich schön seyn muß / und auch den Menschen  
 in die Augen fallen.

Zu

Zu dem/eben darum/weil diese Gabe den Menschen leicht-  
lich Gefallen macht/ist auch keine/welcher von Menschen mehr  
wird zugesetzt; von Menschen / die gerne Gottes Gaben  
schänden: damit sie dann zufälliger Weise oft zu Schaden  
kommt / sowol dem / der sie hat / als dem / der sich daran  
vergafft.

Und laß es endlich etwas seyn / wie bald ist es darum ge-  
schehen / daß es zu nichts werde? Ein Fieber thuts / oder auch  
eine geringere Krankheit / und doch endlich gewiß der Tod /  
daß kein Nireus und Thersites, der schönest und der  
schändlichste/ von einander zu kennen seyn.

Das klareste Exempel haben wir für Augen. Wir be-  
tauren alle die selige Frau Gräfin / und beklagen / daß diese  
wunderschöne Blume so bald müssen verwelken: das wolge-  
baute Haus / der schöne Leib / worinnen die so feine Seele ge-  
herberget / so bald müssen zerfallen. Aber auch an dem schö-  
nesten Bild müssen wir überzuget seyn: schöne seyn ist  
nichts.

si nihil illa,  
quidnam  
ergo ALI-  
QUID?  
etiam pul-  
chritudo, si  
cum pudici-  
tia:

Was ist dann etwas? Was sucht man herfür / ein  
Weib zu loben? Auch schöne seyn / wo es nicht mißbraucht/  
sondern dahin gerichtet wird / wohin es gehöret / ist wol et-  
was: allermassen die selige Frau Gräfin uns zum Exempel  
siehet/ daß Schönheit und Zucht sich auch zusammen verglei-  
chen können / und alsdann desto löblicher beyammen stehen/  
je öfter es sonst heist: Lis est cum forma magna pu-  
dicitia.

Sie war zugleich ein Muster von Schönheit und von  
Erbarkeit; so daß Sie nicht allein für Ihre Person / aller  
Nachrede/ die oft geringe Ursach nimmt/ auch die Unschuldigen



gen zu verfolgen / vorkam: Sondern auch gegen andern stralete diese Sonne von sich solche Zucht und Erbarkeit / daß auch bey denen alle widrige Gedanken zu ruck geschlagen wurden / und beschämnet sich in Ehrerbietung verkehren mußten.

Dahin aber / wohin Sie solte / concentrirte und vereinigte Sie alle Macht von lieblich und schöne seyn / zu gewinnen den / den Sie allein zu lieben / in der Trauung für Gottes Altar / hatte zugesagt / und zeigte mit der That / sie verstehe / was Paulus meine / wann er sagt: Das Weib ist geschaffen um des Mannes willen / und sey darum sonderlich mit Schönheit und Lieblichkeit begabet / daß sie dem gefalle / dem Sie sol. So schöne seyn ist etwas.

Was mehr? Edel seyn? Wemis Gott gönnt / der werff es nicht weg / sondern nehm es mit Dank an und trachte / wie er Edel vom Geblüte zeuget von der Tugend seiner Vor-Eltern / auch Edel zu seyn am Gemüte / damit er den Nachkommen auch etwas hinterlasse von ihm zu rühmen. Da müssen wir aber der seligen Frauen Gräfin Lob-Spruch abkürzen. Dann wann Sie noch einige Empfindlichkeit der weltlichen Dinge haben solte / würde Sie selbst weitläuffiges Geprång nicht gerne hören. Dann obwol unlaugbar ist / daß dieses von allen Tugenden wolriechende Balsam-Stäudlein / mit den höchsten Cedern der Welt an einem Stamm fest ist / und allen nun regirenden Evangelischen Königen / wie auch sämtlichen weltlichen Chur-Fürsten / auch den meisten und höchsten Fürsten des Römischen Reichs im Geblüte verwandt / hat man Sie doch damit nie hören prangen. So groß war Ihre Demut bey dem so hohen Adel und fürnehmen Herkommen.

1. Cor. 11.  
v. 9.

Nobilitas  
si cum hu-  
militate,  
quã DEI  
qui filii  
sunt, neq;  
pauperes  
in Christo  
fratres  
aspernan-  
tur:

Für grössern Adel aber / den Sie auch nie verschwiege / hielt Sie / daß Sie / als Gottes Kind / den Vatter im Himmel anrufen kunte / und da Sie sonst Ihre nach dem Fleisch höchste Anverwandten dissimulirte / unterließ Sie hingegen keine Gelegenheit für Ihre Brüder und Schwestern zu kenneß und zu tractiren die Allergeringsten / ja Sie war nicht Schwester / sondern Mutter der Armen / wie Sie in obgesetzter Grabschrift wol tituliret ist. So Edel seyn / ist etwas.

Divitiæ, si  
cum libe-  
ralitate, pi-  
is maxime  
in causis :

Was mehr ? etwan reich seyn ? Ja ja / Reichthum ist der geringste Mangel / den man an Mann und Weib ausstellen mag. Reich ist leicht zu ernähren / und mag wol eine Gabe heissen / doch daß man wisse / wozu Geld gut sey / und es wieder eine Gabe werden lasse. Dann Reichthum ist am besten / wann man ihn zum geben braucht : Sonderlich wann man sich in den oft unnöthigen Ausgaben / die auf unser Wollust und Pracht gehen / abbricht / und Gott in seinen dürftigen Armen dienet / wie die selige Frau Gräfin gethan hat / und wol als eine fröliche Geberin / dergleichen Gott lieb hat / mag gerühmet werden. So ist reich seyn / auch etwas.

Sapientia  
cum pri-  
mis, sed in  
bono spiri-  
tuali æter-  
no.

Laudatissi-  
ma ergo  
mulier,  
quæ Deum  
timet.  
Psal. 111.  
v. 10.

Was mehr ? Vernunft ? Vernunft gehet allem für ; doch wo selbe nicht aufs Urge / sondern aufs Gute ; aufs Geistliche mehr / als aufs Weltliche ; Aufs Ewige mehr / als aufs Zeitliche gerichtet wird.

Was sol man dann loben ? Ein Weib / das den Herrn fürchtet / das sol man loben / sagt Salomo. Ein Weib / das den Herrn fürchtet ist weise / dann die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Ein Weib / das

den



den HErrn fürchtet / die sol glücklich seyn hier und dort.  
 Dann die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und <sup>1. Timoth. 4. v. 8.</sup>  
 hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Le- <sup>Qualis Illu-  
lustris.</sup>  
 bens. Ein Weib/das den HErrn fürchtet/wird ihren Wan- <sup>NO STRA,</sup>  
 del wissen geschicklich zu führen in der Zeit/das sie bey Ge-  
 genwärtigem immer aufs Zukünftige/im Leben auf den Tod/  
 im Zeitlichen aufs Ewige gedente / und dahin / als auf ihren  
 letzten Zweck/all ihr Thun richte: Allermassen wir an der seli-  
 gen Frauen Gräfin abermal ein Exempel haben. Ich beruffe  
 mich fecklich auf alle / die Sie zu kennen die Ehre gehabt / ob <sup>& Sapien-  
tissima &  
Pientissi-  
ma,</sup>  
 Sie nicht eine hochvernünftige / und zugleich Gottsfürchtige  
 Frau gewesen? Sonderlich aber bewiese Sie damit Ihre  
 Klugheit und Gottseligkeit / das Sie in ihrer besten Blüthe/ <sup>id quod  
maturâ  
mortis me-  
ditatione  
testatum  
fecit,</sup>  
 noch vor 16. Jahren / mitten in den Tagen Ihres zeitlichen  
 Lebens/ die Ihr bestimmt waren von Gott / bedachte / das  
 Sie sterben müste / und den Spruch zu Ihrem Leich-Text/  
 samt den Liedern/so dabey zu singen/ mit eigener Hand aufge- <sup>Ipsa jam  
cum sui  
quasi fune-  
ris cura-  
trix, præ-  
scriptis &  
textu &  
canticis  
funebri-  
bus.</sup>  
 zeichnet.

Darum wollen wir sowol nach Ihrem/der Hoch-seligen  
 verstorbenen Frau Gräfin / Christlichem Verlangen / als  
 nach Salomo Erinnerung / der Gottsfürchtigen Frauen zu  
 Lob und letzten Ehren / uns aber zu einem Tugend-Exempel/  
 aus fürgegebenem Text vernehmen / wie die selige Frau  
 Gräfin / als eine dapffere Glaubens-Heldin/  
 gestritten und nunmehr überwunden: dann auch/wie  
 Ihr / als einer guten Streiterin Christi / bengelegt  
 eine herrliche Krone. Immitteltst seufzende: HErr/ <sup>Psal. 90. v.  
12.</sup>  
 lehre uns auch bedenken / das wir sterben müssen / auf  
 das wir flug werden! Amen!

## TRACTATIO.

Tractatio  
bimem-  
bris, cujus



2. Cor. 10.  
v. 4.

2. Tim. 2.  
v. 3.

S mögte wol jemand gedenken; wie reimet sich der Text auf die Person der selig- verstorbenen Frauen? Er redet von Kämpfern; das kommt leichtlich keinem Weibe zu. Und ob Paulus von sich so redet / so war er ein Apostel. Aber genug zur Antwort / daß die selige Frau Gräfin ihn selbst erwählet. Damal nemlich starb sie schon. Dann wer stirbt ehe er stirbt / stirbt nicht wann er stirbt. Ist auch nicht unerhört / daß Frauens- Personen im Kämpfen und andern ritterlichen Übungen berühmt / als in alten Historien die dapfern Amazones gewesen. Doch bleiben die an ihrem Ort und Penthesilea furens, die sie führte! Die Waffen unser Ritterschaft sind nicht fleischlich / sprechen wir mit Paulo / fleissigen uns gleichwol / nach seiner Erinnerung / zu seyn gute Streiter JESU / wie er selbst die Krone mit allen gemein haben wil / die des H. Er. Erscheinung lieb haben. Und hat es wol ehe in diesem Kampf das schwächere Geschlecht den Mannen vorgethan / und sind die Weiber bey dem Grabe Christi den Aposteln vorgeloffen.

Wann uns nun alle / wie der Streitt / also auch die Krone angehet / stellen wir uns für / sowol Hero in am certantem, **DIE HELDIN STREITEND** / und betrachten / was wir mit ihr zu thun / damit wir ihr / wie einer Heldin / folgen : als Coronam radiantem, **DIE KRONE GLANZENDE** / damit wir erkennen / was wir neben ihr zu hoffen.

Die



Die Krone ist so schön und herrlich/daß niemand sey/der sie nicht verlange. Wer sie aber haben wil / der nehme für sich zum Exempel Heroinam certantem, **DIE SEKREZIE NDE HELDIN**/ die mit Paulus so sagt: Ich hab einen guten Kampf gekämpft/1c. Damit wol ein Gleichnus genommen wird / von damaligen Ritterspielen / als Kämpfen / Rennen und dergleichen. Aber Paulus setzt ein Wort darzu / dadurch sein Kampf von den leiblichen und heidnischen wol unterschieden wird. Ich hab/ sagt er / einen guten Kampf gekämpft / wie er auch nennet / eine gute Ritterschaft und guten Streiter. Zu bedeuten nemlich / es gebe auch böse Kämpfer / bey welchen er keine Gesellschaft suche. Ja; selbst in der Griechen und Römer Ludis und Muneribus sehe er / was ihm nicht gefallen könne. Obwol solche ritterlichen Spiele dahin anfänglich angesehen/ daß die Jugend in Waffen spielende geübet würde / damit sie hernach / wann es Ernst wird/ wider den Feind zu streiten geschickt wäre; sind doch Mißbräuche darzu geschlagen / wie oft bey besten Dingen geschihet: Sonderlich Mord und Todschlag / daß bey diesen blutigen Spielen solcher Kämpfer bey tausend auf dem Platz blieben. Scheinet auch / Paulus ziele dahin / wann er den Römern Morde fürwirft: Wie auch die alten Vätter der Kirchen die Bluthürstigkeit solcher Spiele gestrafft / und den Christen nicht gestatten wollen/daben sich einzufinden/und das Morden anzuschauen / wie namentlich Tertullianus de Spectac. dagegen eifert. Diß waren böse Kämpfe; ich aber / spricht Paulus/ und jedweder guter Streiter Jesu/ich hab einen guten Kampf gekämpft/ in welchem nichts todt bleibet/

Membrum  
primum  
HEROI-  
NA CER-  
TANS,

1. Tim. 1. v.  
18.

2. Tim. 2. v.  
2.

Rom. 1. v.  
29.

Sed certa-  
men bo-  
num,

als ich selbst / nach dem Theil / das in mir böse ist / nemlich /  
Adam / Fleisch und Blut und Glieder / die auf Erden sind :  
aber auch ich werde erhalten bey dem ewigen Leben / sofern  
Ich wiedergeboren.

Quam ut  
imitemur,  
similiter  
certādum.

Sol nun der Kampf gut seyn / laffet uns schauen / wie  
gehet der gute Streiter seine Sachen an ? Wir wollens bey  
der seligen Frau Gräfin hören / die gleichsam aus dem Gra-  
be redet / bey Ihrem angebornen Hoch-Gräflich und Fürst-  
lichen Wappen-Schilde / was man Ihr aufs Grab setzen sol-  
le / nemlich

FORTITER, PRUDENTER, FIDELITER.

Dapfer/ Klüglich/ Treulich.

Sag an / O Edle Seele / wie muß streiten / der die Kro-  
ne wil haben?

Nempe(1.)  
FORTI-  
TER.

(1.) FORTITER, Dapfer.

Job 7. v. 1.

Dapfer drauf ! Militia est vita hominis super  
terram , muß nicht der Mensch immer im Streit  
seyn auf Erden? Und der Christliche Poet Prosper leugt  
gar nicht / wann er sagt :

*Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt,  
Et quo cum certet, mens pia semper habet.*

Nun sind all unsere Feinde so beschaffen / daß sie einen  
dapfern Gegen-Streit bedürffen / wo sie nicht obsiegen sol-  
len. Dann wer sind sie? unter uns / um uns / in uns.

Contra ho-  
stem qui  
(A) IN-  
FRA  
NOS.

Dapfer / dapfer ! wider die Feinde / (A) die un-  
ter uns sind. Da sind Porten / aber nicht die Otto-  
manni



mannischen / sondern der Hölle: Der Satan und all sein Heer / und die ganze Macht der Finsternis.

Matth. 16.

v. 28.

Luc. 22. v.

53.

Wider diesen Feind das Gemüt zu Dapferkeit anzuspor-  
nen/betrachte mit mir/ wer sind Sie? Was du? Was zu  
thun?

(a) Wer sind Sie? Paulus für sich spricht: Des Satans Engel schlage ihn mit Fäusten. Aber er ziehet uns mit auf den Kampf-Platz und sagt: Wir haben zu kämpfen. Mit wem dann? nicht mit Fleisch und Blut/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen. O dapfer dann! Groß Macht und viel List / ihr grausam Rüstung ist. Satan heist der Feind / *avridin*, adversarius, Widersacher in allen Sprachen. Der ligt stäts wider dich zu Felde / der Mörder von Anfang und Vatter der Lügen.

2. Cor. 12.

v. 7.

Quis ille?

(a)

Ephes. 6. v.

12.

Spiritus,

potens,

fraudulen-

tus, crude-

lis.

1. Pet. 5. v.

8.

Johan. 8. v.

44.

Tu quis?

(b)

Qua na-

tus, caro:

qua rena-

tus, jura-

tus illius

hostis

Ephes. 6. v.

16.

Matth. 4.

v. 1.

(b) Wer bist du dargegen / nach Geburt und Wie-  
dergeburt? Er ist nicht Fleisch und Blut/ du aber bist Fleisch  
und Blut / das zu streiten wider den Satan viel zu schwach /  
aber wider dich gegen den Satan ein fertiger Verräther.  
Nach der Wiedergeburt bist du ein Christ / das ist / des Sa-  
tans geschwornen Feind / dargegen er seine Macht und feu-  
rige Pfeile gerichtet / dem du dapfer widerstehen mußt / wo  
du nicht ewig wilt sein Gefangener seyn. Dann hat er Got-  
tes wesentlichen Sohns nicht verschonet / sondern gleich nach  
der Tauffe ihn angefallen / wird er gewiß deiner auch nicht scho-  
nen / der du in deiner Tauffe den Streit mit ihm auf dich ge-  
nommen. Dann so fragte man dich: Widersagest du dem  
Teufel / und allem seinem Wesen / und allen seinen  
Werken? So antwortetest du / ich widersage. Drum schi-  
cke dich zum Streit / und denke / was du zu thun hast? (c)

quid agas?

Was

(c)

Jac. 4. v. 7.

Was dann? nur dapfer zu seyn. Widerstehet dem Teufel / so wird er von euch fliehen / spricht der Apostel. Das wäre eine dapfere That / wann du den listigen / mächtigen / grimmigen Feind zur Flucht brächtest. Wie richtest du das / daß er fliehe?

Fac  
(1.) talia,  
quæ illum  
abigant,  
Matth. 17  
v. 21.

Thue immer (1.) was ihme zuwider! Wann ihn nichts in die Flucht bringt / so thuts das Beten. Diese Art fähret nicht aus / dann durch Fasten und Beten / spricht Christus von der schlimmsten Art der Teufel. So bete dann! aber den Teufel weg zu beten / bete ernstlich! So faste auch! Leiblich fasten / ist eine feine äußerliche Zucht. Aber noch flohe der Teufel nicht für Christo / da er vierzig Tag und Nacht leiblich fastete. Ein ander Fasten hat ihn gejagt / nemlich fasten und sich enthalten von Werken / die der Satan heist / Gottes Wort aber verbietet. Es steht geschrieben / das kan der Teufel nicht vertragen: Darauf verläst Ihn / den Herrn und dich / der Satan.

(2.) cave  
per quæ  
admittas,  
Epbes. 6. v.  
11.

Thue nimmer / (2.) wordurch er dir zukomme! er hat seine <sup>aus der Welt</sup> und listige Anläuffe / und suchet wo er dir zukomme. Halte du allenthalben Wach / und sonderlich / wo du dich am schwächsten kenneest / wie du dich dann kennen sollest / bestelle die Wacht doppelt. Er gehet herum / wie ein brüllender Löw. Lasse ihn gehen und brüllen / der sonst nichts als schrecken kan / wann du ihm nur nicht zu nahe kommest. Er ist ein Löw / aber gebunden mit ewigen Ketten der Finsternus / und kan nicht weiter / als ihm der Cirkel von Gott gesetzt. Hüte du dich für den Werken der Finsternus. Dardurch alleine kommest du ihm zu nahe / damit er dich verschlinge.

1. Pet. 5. v.  
8.

2. Pet. 2. v.  
4.

(3.) Bleib



(3.) Bleib immer Feind / und nimmer Freund! <sup>(3.) per-</sup>  
 Daß immer Krieg seyn und nimmer Friede. Dann niemals <sup>petuo ini-</sup>  
 hets mit dem Menschen ärger / als wann er glaubt / er habe <sup>micare.</sup>  
 Friede mit dem Teufel / und nicht Noth sorgfältig wider ihn  
 zu wachen. Dann der Teufel bleibt doch Feind / wie  
 freundlich er auch sich stellet / und gibt er dir Ruhe / daß al-  
 les im Friede / ist wol zu sorgen / er habe den Palast des  
 Herzens inne / oder mache dich sicher / daß er ihn desto leicht- <sup>Luc. 11. v.</sup>  
 ter einnehme. Wilt du dann nicht überfallen seyn / so trau <sup>21.</sup>  
 ihm nimmer.

Solche dappfere Streiterin war in Wahrheit unsere  
 selige Frau Gräfin / fleißig am Gebet / zart von Gewissen /  
 sorgfältig in Ihrem Thun. Damit sie nicht wissentlich Un-  
 recht thäte / fragte Sie gar oft: ist das auch recht? was  
 nicht klar recht / ließe Sie lieber / als daß Sie in Gefahr unrecht  
 zu thun sich begeben / und wie etwan unvorsichtige Kämpfer  
 thun / dem Widersacher eine Blöße geben wolte: Wie dann  
 fromme Christen weislich thun / daß Sie die Sünde zu mei-  
 den / auch meiden / was den Sünden nahe ist: Zu meiden  
 das Böse / auch meiden den Schein alles Bösen / und <sup>1. Theff. 5.</sup>  
 nichts wissentlich thun / dann wovon sie versichert sind / daß <sup>v. 22.</sup>  
 es nicht Sünde sey. Dann was nicht aus dem Glauben <sup>Rom. 14. v.</sup>  
 gehet / das ist Sünde: woran du aber noch zweiffelst / und <sup>23.</sup>  
 nicht aus Gottes Wort versichert bist / daß es nicht böse /  
 das gehet nicht aus dem Glauben. Der Gerechte ist seiner <sup>Prov. 18. v.</sup>  
 Sachen gewiß / spricht Salomo: Aber allein der Herr <sup>17.</sup>  
 macht das Herz gewiß / welchen rechte Christen bey al- <sup>Cap. 16. v.</sup>  
 lem ihrem Vornehmen fragen sollen: Ist es auch recht!  
 und auf alle Fälle in Gottes Wort Antwort suchen. Die- <sup>20.</sup>  
 ses

ses Thun heist dapfer kämpfen wider den Bösen und alles Böse.

Contra ho-  
item qui  
(B) CIR-  
CA NOS.

Dapfer / dapfer! dann mit diesem bösen Feind stehet in gutem Vernehmen und vereinigt sich wider dich ein anderer/der (B)circa te, **um dich**/von allen Seiten dir nachstehet. Dann wohin du dich wendest und drehest / ist Welt um dich / und so lang du Gottes Freund bist / ist die Welt dein Feind/wie der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist / wer der Welt Freund seyn wil / der wird Gottes Feind seyn. Da zu überwinden/brauchs wieder Dapferkeit : Du must aber den Feind kennen : wissen wie du mit ihm stehest ; Achtung haben/wie du mit ihm umgehst.

(a)  
Ubi ille?  
Mundus in  
maligno  
positus :

(a) Kennen ? Wie alt muß der seyn / der sagen kan : Ich kenne die Welt? Nun diesen Feind kennen/heist die Welt kennen / erfordert also grosse Weisheit. Dann dieser Feind ist tückisch / und verstecket sich / ob er dir gleich am nächsten ist / daß du ihn nicht merkst / und verbirget fleissig / was er in sich hat. Doch frage den Geist Gottes / wo ist der Feind? Die Welt ligt im Argen / spricht er. Merke / das Arge und wer dir das beybringen wil / der ist von der Welt / und dein Feind / für dem du dich hüten solt. Was ist in der Welt? Fleisches - Lust / Augen - Lust / hoffärtiges Leben : Gefährliche Dinge / dann sie heissen Lust und Leben : sind Sachen / darzu der Mensch ohne dis geneigt / demnach leicht in das Arge gezogen ; Wo er aber sich dagegen setzen wil / gewiß in Roth getreten : Wo er nicht folgen und der Welt sich gleich stellen wil / feindselig verfolgt wird.

Nun



Nun denke du/ (b) wo du bist/ wie du mit dem Feind <sup>(b)</sup>  
 stehest. Wo bist du? in dem Feind drinnen / dann du bist in <sup>Ubi tu? in</sup>  
 der Welt. So bittet Christus für seine Jünger zum himm- <sup>Mundo,</sup>  
 lischen Vatter: Ich bitte nicht/ daß du sie von der Welt <sup>Job. 17. v.</sup>  
 nimmest. Du in der Welt? Welt im Argen? da gilt's Kunst/ <sup>15.</sup>  
 in der Welt seyn und von dem Argen unbeschmitzet: auf der <sup>in hoste er-</sup>  
 Welt / durch das Arge durch / ungeärgert zum Himmel <sup>gd:</sup>  
 halten werden: In der Welt seyn / wie Christus redet von <sup>Job. 17. v.</sup>  
 seinen Jüngern/ und nicht seyn/ wie er wieder spricht/ von <sup>11.</sup>  
 der Welt. Da muß nun das Beste thun der himmlische  
 Vatter / auf Christi Bitte / die Er für seine Jünger und alle  
 Glaubige kurz vor seinem Leiden gesprochen; daß du sie  
 bewahrest für dem Ubel: Der thuts auch/ und zwar besser  
 auch bey Leuten / die ihrem Beruff nach immer mit der Welt  
 umgehen müssen/ als wann man sich selbst zu bewahren/ ohne  
 Beruff von Gott gebillichet/ aus der Welt geht / wie mans  
 nennt/ nach äußerlicher Conversation, aber die Welt als  
 lenthaltben mit sich im Busen trägt.

(c) Was thut dann der / der in der Welt seyn muß? Allenthalben versihet er sich eines Feinds / der gegen ihm streite / gegen welchen er wieder streiten muß / und nur sein dapper. Da helffen keine Consilia Media, da man halb Feind / halb Freund seyn; halb streiten / halb schonen wil. Da gilt kein Nachgeben / und sich nur gleich stellen der Welt / oder in einem und dem andern ihr zu Gefallen seyn. Die Welt ist und bleibt wie Potiphars Weib. Wil Joseph nicht wie sie / verfolgt sie ihn aufs Leben. Wil er Gott zum Freunde haben / ist auch er ihr nichts zu Willen / auch nicht einmal nur nahe bey ihr zu seyn / ob er gleich darüber in

(c) Quid hic facias? hostem ubique expecta, nullibi parce, apage consilia media. Rom. 12. 9. 2. Gen. 39. 9. 13. seqq.

E ij Gefäng-

Gefängnis und Bande kommt. So muß es seyn und aufs äußerst gekämpft werden / wo man obsiegen wil. Drum Gal. 6. v. spricht Paulus: Die Welt ist mir gecreuziget und ich der Welt / und also eines dem andern feind im höchsten Grad. Wer aber hingegen ein Kind Gottes sich nennet / und doch dabey der Welt Halb-Bruder seyn wil: Gott dienen in einem / in einem andern mit der Welt mit-machen / dem gehts wie jenem Bären / der einen Bienen-Korb fand und deß Hönigs ohne Stechen der Bienen zu genieffen / den Korb ins Wasser tunkte / aber nur halben Theils. Der ander halbe Theil Bienen / deß er schonete / schonete deßwegen seiner nicht / sondern stach ihn sowol in die Augen / als wann die Bienen alle lebten. Eben so / wer seinen Geistlichen Feinden theils widerstehet / theils nachgibt / hat sowol den ganzen Streit verloren / als wann er nie gestritten hätte.

Den Kampf hat auch gekämpft unsere selige Frau Gräfin. Sie mußte den Feind bald lernen kennen / dann Sie kam gar bald in die Welt / und hat von Kindheit auf Ihr Leben zubringen müssen in Ort und Stand / da es Christliche Vorsichtigkeit und dapfern Muth gebrauchet / daß man sich durch die Welt durchschlage. Aber um so viel rühmlicher ist es auch an Ihr / als an einer so Edlen Person / daß Sie in einem Stand / Ihrem Beruff nach / leben mußte / darinnen zwar Sie der Welt und Ihr die Welt gar nahe kam / Sie gleichwol in der Welt / nicht von der Welt; der Welt nahe mit dem Leib und nöthiger äußerlichen Conversation, mit dem Herzen aber und nach der Seelen entfernt geblieben: wie das Wort selbst redet / Sie habe auf dem Kampf-Platz so gestritten / und GOTT sey die Ehre! glücklich nur über-



überwunden / daß Ihre Seele mit unbeslecktem Gewissen  
 jeho triumphire im Himmel / Ihre Ehre und guter Name/  
 gar ohne alle widrige Nachrede / auf Erden und selbst bey  
 der Welt/so lang die Welt seyn wird. Das hieß auch dapper  
 gestritten wider die Welt.

Aber dapper / dapper noch einmal! ruffet weiter die selige Frau Gräfin allen denjenigen zu / die mit Ihr gleiche  
 Krone haben wollen / dann es ist noch ein Feind / der muß be-  
 stritten seyn; derselbe aber ist (C) intra te, <sup>Contra ho-</sup>  
<sup>stem qui</sup> in dir drinnen. <sup>(C) IN-</sup>  
<sup>TRA</sup>  
<sup>NOS.</sup>  
 Welcher Feind ist das? welches ist sein Kampf-Platz?  
 Wer sol ihn überwinden? ich / ich / ich / wirst und mußt du  
 sagen / wann du recht nachdenkest. Ich bin Feind /  
 ich Kampf-Platz / ich Gegenstreiter / alles ich.

Ich / ich mein Feind. (a) Ja ich mein gefährlichster  
 Feind. Ich / sprech ich / so fern noch Fleisch und Blut an  
 mir und allen auch wiedergeborenen Menschen / ein Feind  
 meiner selbst/sofern wiedergeboren. Dann das Fleisch gelü-  
 stet immer wider den Geist/ und den Geist wider das  
 Fleisch / (das ist / nach der Weinmarischen Glos: Die bö-  
 se Lust / so noch in eurer verderbten Natur hinter-  
 stellig / reizet euch zu thun/was der Erneuerung und  
 Antrieb des Geistes zuwider: Der Geist / welcher  
 euch wiedergeboren/ und neue Bewegung in euch ge-  
 würket / treibet euch/daß ihr solchen bösen Lüsten des  
 Fleisches solt widerstreben) dieselbige sind (und strei-  
 ten in den Wiedergeborenen) widereinander. Nem-  
 lich alle Christen / weil sie noch sind in der streitenden Kir-  
 chen / sind sie jenem Ungeheur gleich / dessen der selige Herr  
 Doctor Joh. Conr. Dannhauer/weiland hochverdien-  
 atqui hic  
 & hostis  
 ego(a)qua  
 nempe ad-  
 hue caro  
 sum.  
 Gal. 5. v.  
 17.  
 Lafr. Cat.  
 Part. 6.p.  
 208.

ter Professor Theol. auf der Universität Straßburg/in  
meinem Vatterland/mein treuer Præceptor und hochgelieb-  
ter Vatter in Christo/also Meldung thut: Von einem seltsamen  
Abentheuer/ungeheurem Monstro und wunderbaren  
Mißgeburt schreibet Buchananus, so sich in Schottland Anno 1489. ohngefähr herfür gethan/  
nemlich einem Zwilling/an welchem von oben her bis an die  
Weiche und Nabel alle Gliedmassen gedoppelt gewesen / untenher  
aber einfach; oben war es ein doppelter / unten ein einfacher  
Mensch; so gelebt bis in das acht und zweinzigste Jahr;  
unter dessen aber in ewigem Streit geschwebet / in widrigen  
Begierden und Willen; wann der eine da hinaus gewolt / hat  
der andere dort hinaus gesehen: wann der eine gelachet / hat  
der andere geweinet: wann der eine erzürnet / ist der ander  
sedat und still gewesen; daraus erfolgt / daß sie ihnen selbst  
manchmal in die Haar gerathen. Solche Thiere/ sag ich / sind wir /  
und ist diß ein fein Bild / wie Fleisch und Geist immer streite /  
auch in den frömmsten Christen. Da gibt der ältere Bruder /  
der alte Adam/dem jüngern manche Ohrfeige/und muß sich der  
wiedergeborne Mensch dapper wehren / damit Fleisch und Blut  
nicht sein Meister werde.

& palæstra  
ego (b)  
quia in me  
pugna,  
Rom. 7. v.  
18.

Rom. 7. v.  
24.

Ich/ich/sagt Paulus ferner / bin auch der Kampf-  
Platz / (b) wo dieser Streit vorgeht / in mir wohnet  
nichts guts / spricht er/und diß nichts Guts in ihm / äng-  
stigte ihn dergestalt/daß er ausser sich selbst und von sich weg  
verlangte. Wer / sagt er / wil mich erlösen von dem  
Leib dieses Todes! gleich wie ein Mensch / der / wie die  
Tyran-



Tyrannen und Verfolger den Christen gethan haben / in ein  
 Ulas vernäheth ist / und von den Würmern / die darinnen wach-  
 sen / genaget wird. In mir ist immer Streit / wie in Re-  
 becca Leib / daß sich Jacob und Esau stossen. In mir ist der  
 schändte Verräther / der nicht allein wider mich streitet / son-  
 dern auch die Festung meinen ärgsten Feinden zu übergeben  
 Tag und Nacht trachtet.

Gen. 25. v.  
22.

Ich aber / ich bins auch / der überwinden sol / (c) utinam &  
 ich mich in mir. Das thun nun nicht Luststreiche / das  
 richten auch nicht leibliche Übungen / davon Paulus sagt /  
 sie sind wenig nuß. Dann sie kommen dem alten Adam  
 nicht aufs Lebendige. Es gehören kräftigere Schläge darzu /  
 es muß solch Betauben und Zähmen seyn / das den sündli-  
 chen Leib treffe / nicht nur den natürlichen ; es muß eine  
 Creuzigung seyn / die unserm alten Menschen wehe thue ; es  
 muß das Fleisch gecreuziget werden / aber nicht das /  
 welches zwischen Haut und Beinen den Leib macht / sondern  
 das / das Dichten und Trachten hat / so böß ist / das die  
 Seele mit in sich begreift / als die das meiste Stück ist dieses  
 Fleisches / so seinen Weg verderbet hat ; das Fleisch /  
 sage ich / muß gecreuziget werden / nicht samt seinen Gelen-  
 ken / Adern / Beinen / sondern samt seinen Lüsten und Be-  
 gierden : Es müssen getödet seyn die Glieder / nicht na-  
 türliche Hände / Füße / sondern die Glieder / so auf Erden  
 sind / als alle sündliche Werk und Luste. Hæc pugna non  
 habet missionem. es muß ein Theil todt seyn / der Feind /  
 oder du. Aber beydes bist du : das tödet und das getödet wird.  
 Drum kans ohne Schmerzen nicht seyn / drum kommts  
 schwer an / und muß nur Gottes Gnade darzu erbitten wer-  
 den /

(c) utinam &  
victor ego!  
(c) sed spi-  
ritu:

1. Cor. 9. v.  
26.

1. Tim. 4. v.  
8.

1. Cor. 9. v.  
27.  
Rom. 6. v.  
6.

Gen. 6. v. 5.

Gen. 6. v.  
12.

Gal. 5. v.  
24.

Coloss. 3. v.  
5.

pugnemus  
ergo feri d,  
& sine mis-  
sione,

den / wie die Christliche Kirche singt: Er tödt uns durch dein Güte / erweck uns durch dein Gnad / den alten Menschen kränke / daß der neu leben mag / wol hier auf dieser Erden / den Sinn und all Begierden / und Gedanken haben zu Dir.

quantò  
majori  
cum diffi-  
cultate.

Prov. 16. v.  
32.

Ob es aber gleich schmerzlich und schwer ist / also streiten wider sich selbst / dann sonst hieß es nicht creuzigen und töden: so ist es aber der höchste Grad der Christlichen Dapferkeit und der Aller-Edelste Sieg. Fortior est, qui se, quàm qui fortissima vincit moenia Oder / wie Salomonis schöne Wort in unserer Teutschen Bibel lauten: Der seines Muths ein Herz ist / der ist besser / dann der Stätte gewinnet.

Drum wir billich unsere selige Frau Gräfin / als eine dapfere Heldin / preisen. Der müste nicht Fleisch und Blut haben / in dem sich Fleisch und Blut nicht rührte / wann er aller Welt Ehr und Herlichkeit täglich für Augen sihet / darzu auch für andern einen nähern Zugang leichtlich finden könnte: Aber Dapferkeit ist es / sich selbst überwinden und seine Ambition, oder Verlangen nach Ehre / die uns Adams und Evæ Söhnen und Töchtern tief eingepflanzt (dann es war unserer ersten Eltern erste Sünde) in die Schranken zwingen / die Gott und das Gewissen setzet.

Ephef. 4. v.  
26.

Also ist auch kein Mensch / der nicht eine Galle hat / wie nicht ein Wurm ist / der nicht sich krümmet / wann er getreten wird. Aber der Christen Dapferkeit ist das: Injurien nicht rächen / sondern vergeben und deß unbändigen Thiers / das heisset Zorn / so Meister werden / daß man zörne und nicht sündige; zörne / wo und wie man sol / und nicht sündige /



ge / durch Zorn halten / oder unzeitige und übermässige Rach  
 üben. Allermassen auch in diesem Stuck die selige Frau Grä  
 fin mit Freudigkeit Ihres Gewissens sagen kunte: Ich hab  
 einen guten Kampf gekämpft. Damit Sie desto ge  
 troster für dem Richter alles Fleisches erscheinen möchte / weil  
 Sie wuste / daß alda gnädiger Sentenz ertheilet werde denen /  
 die auch dem Nächsten vergeben seine Fehle / durchsuchte Sie  
 Ihr Herz / wenig Stunden vor Ihrem Ende / ob nicht irgend  
 ein Widerwille gegen jemand / der Ihr was zuwider ge  
 than / versteckt wäre / den sie nicht in Acht genommen:  
 fand etwa noch den letzten Heller von den hundert Gro  
 schen / damit uns Zehentausend Pfund Schuldnern *Matth. 18.*  
 der Mit-Knecht möchte verhaftet seyn / und sprach: Das *v. 24. 28.*  
 war noch übrig / (aber niemand wuste / was? ohne Sie)  
 aber auch das sey vergeben.

O edle Victoria, seine Affecten zwingen! O Herz *tantò glo-*  
 schaft über alle / seines Muths Herz seyn! Herz über sich selbst / *rioso*  
 entlehnet einen Titul von Gott / und macht Dominum *Victoria.*  
 Dominorum, Herrn über Herren. Was hilffts dich /  
 wann du Herz bist über Silber und Gold / Land und Leut /  
 damit bist du etwa Dominus Servorum, und Herz  
 über Knechte / wann du es auch bist. Dann der nicht seines  
 Muths Herz ist / kan auch darüber nicht herrschen / sondern  
 wird oft dero Knecht. Sey du lieber Herz über alles / was  
 du hast: aber dich selbst / als Herrn über das / was du hast /  
 regire auch weislich / so bist du Herz über dich Herrn / und  
 Herz über deine Affecten / die sonst herrschen. Hingegen wer  
 seiner Affecten Slave ist / dem stehet sein Titul in Chams *Gen. 9. v.*  
 Fluche: Servus servorum, ein Knecht seiner Knech- *25.*  
 D te/

te/ ein Slave seiner Begierden / die er regiren sollte. So viel  
 ligt daran / daß man in dem Kampf auch wider den Feind/  
 der in uns ist / ritterlich kämpffe/ wie allerseits die selige Frau  
 Gräfin ein schönes Exempel Christlicher Dapferkeit gelassen.

Wer die Krone haben wil / die Ihr bengelegt / muß  
 ferner streiten auch

Certadum

(II.)

PRU-  
DENT-  
TER,

## (II.) PRUDENTER, Klüglich.

Wie die selige Frau Gräfin in Ihrem Leich-Text andeu-  
 tet / wann Sie mit Paulo weiter sagt : Ich hab meinen  
 Lauf vollendet. Führen hiemit beyde uns von dem  
 Kampf-Platz auf die Renn-Bahn / da sonderlich gute Ber-  
 nunft und Fürsichtigkeit vonnöthen ist. Blind ist nicht gut  
 lauffen / sondern es müssen Augen im Kopf seyn / wo die  
 Füße nicht fehlen sollen. Und zwar Augen/ die ad metam,  
 viam, operam gerichtet seyn / das ist / das Ziel / den  
 Weg / und ihr Thun / deß Wegs zu dem Ziel zu kommen/  
 wol in Acht nehmen.

Ergo at-  
tentis ocu-  
lis (A) AD  
METAM

(A) Oculos ad metam! Wer fürsichtiglich wil  
 lauffen/lasse das Ziel nimmer aus den Augen. Nun haben  
 wir drey Ziel fürgesetzt. Eines haben wir alle / metam  
 properamus ad unam. Ist das End unsers Le-  
 bens: wir müssen alle sterben: Eins hat ein jedweder beson-  
 der / in der Berufung / darinnen er beruffen ist: Eins  
 sollen wir alle haben / daß aber nicht alle darzu gelangen/ blei-  
 bet die Schuld bey uns / nicht bey Gott. Er spricht: War-  
 um wilt du sterben / du Haus Israel! Ich wil nicht  
 den Tod des Sünders/rc. Eine tröstliche Opposition,  
 wann wir weichen von unserm Willen/und nach seinem Willen

1. Cor. 7.v.  
24.

Ezech. 18.  
2. 31. 32.

uns



uns bequemen: Du wilt / ich wil nicht! was wil Er dann! daß wir uns befehren und leben. Ist das Ziel unsers Christenthums / das Ende unsers Glaubens / unserer Seelen Seligkeit. 1. Pet. 1. v. 9.

Wie stellte sich dann unsere selige Frau Gräfin gegen dem Ziel! Sie bedachte bey Zeiten / (a) daß Ihr Leben ein Ziel hätte und Sie davon müste. Davon! dachte Sie / als Sie erst recht darzu kam. Da Sie / noch in der Blüthe Ihres Alters / die vergnüglichste Ehe eben angetreten / und von Ihrem Herzlichsten Gemahl allerseits Ehre und Freude hatte: da Sie am Kaiserlichen Hof eben ankamen in den Jahren / darinn man auch mit Gott noch einen guten Tag annehmen mag / und des Barfillai Alter und Hof = Eckel noch sehr weit waren: Da Sie / wohin Sie sich wandte / allenthalben Ursach sahe / menschlicher Weise / das Leben erst zu wünschen / dachte Sie an sterben / und machte heimlich / als von Ihr niemand denken kunte / durch eigenhändige Schrift eine Anstalt / wie es bey Ihrer Leiche sollte gehalten werden. Das hiesse ja seines Lebens Ziel zeitlich beobachten. tūm vitæ (a) Psal. 39. v. 5. Ecclef. 7. v. 15. 2. Sam. 19. v. 35.

Ihres sonderlichen Berufss Ziel (b) hatte Sie nicht weniger vor Augen. Das erkennet und bekennet der hochbetrübte Herz Graf mit Seinen nunmehr Mutter-losen Waisen / nicht ohne Threnen; dann wo Sie hinsehen / geht Ihnen allenthalben ab / was Sie am liebsten sehen würden. Da andere für das Ihrige allein sorgen müssen; ja für diejenige selbst / welche als eine Gehülffin mit zu sorgen / von Gott zugegeben / oft müssen am meisten sorgen; kunte der Herz Graf getrost unsers Allergnädigsten Kaisers Diensten sich tūm vocationis privatae (b)

ganz ergeben/ und dem gemeinen Wesen zum besten / bey denen vielen/weiten/langwährenden hochwichtigen Ambassaden an meiste Potentaten der Christenheit / alle seine Sorge zusammen halten. Dann Er wuste eine Gemahlin zu Haus / welche denen weitläuftigen Herrschaften und grosser Wirtschaft so fürstunde / daß der Herz Gemahl bey Wiederkunft keinen Mangel spürete : Eine Mutter / die Christlich bedächte / daß auch grosse Frauen rechte Mütter seyn sollten / die nicht allein das zeugen/ sondern auch das ziehen den Kindern schuldig wären / ja / wie Er Sie billich in mehrgemeldter Grabschrift rühmet / Ihrer Kinder sorgfältigste Auferzieherin : Ein Exemplar des tugendsamen Weibs / welches Salomo beschreibet / die viel Edler dann die köstliche Perlen : Ihres Mannes Herz kan sich auf Sie verlassen / so wol abwesend als gegenwärtig / Sie thut ihm Liebes und kein Leids/ sein Lebenlang.

Prov. 31. v.  
11.

tum Chri-  
stianismi  
seu fidei  
(c)

Über alles aber schauete Sie nach dem Ziel / (c) welches über diß Leben hinaus gehet/ nach dem Ende unsers Christenthums. Das zeugen die geistreichen Lieder / welche die selige Frau neben dem Leich-Zert schon damals aufgezeichnet/ als: Von Gott wil ich nicht lassen/ dann Er läßt nicht von mir / 1c. Herzlich lieb hab ich dich / O Herz / 1c. Du/ O schönes Welt-Gebeude/ magst gefallen wem du wilt / 1c. Wie schön leuchtet der Morgenstern / 1c. Freu dich sehr / O meine Seele/ und vergiß all Noth und Qual / 1c. Mit welchen allen Sie zu erkennen gab/ Ihr Absehen sey nach dem letzten Ziel : Von Erden / gen Himmel : vom Zeitlichen / zum Ewigen : von Menschen /



zu Gott: auch von dem / den Sie über alles liebte / was auf Erden / zu dem den Sie noch drüber lieben muste: von Ihrem leiblichen Herrn Gemahl / zum Bräutigam Ihrer Seelen im Himmel. Je näher Sie nun diesem kam / je mehr zeigte sich zu Ihme das Verlangen / sonderlich nach dem Ihr seligen Frauen Schwester / Frauen Sophiæ Margaretæ / Marggräfin zu Olnzbach Fürsliche Durchl. ( wie dann Göttliche Providence bey dergleichen hohen Personen ihr sonderlich Werk hat ) der seligen Frau Gräfin / als Sie selbst erzehlet / eine deutliche Anzeige gethan / mit diesen vernehmlichen Worten: **Meine Schwester / du wirst mir ehist folgen.** Ich werde wol dem Herrn Wittiber das Herz wieder blutend machen / aber ich habe aus seinem Munde / was ich erzehle. Die selige Frau Gräfin liebte in Ihrer Jugend die grüne Farb / ließ auch Ihre Braut-Kleider / Vorhang und anderes Braut-Geräthe von grüner Farbe machen / so bald Sie aber geheirathet / that Sie das alles weg / entschlug sich auch der grünen Farb allerdings / als welche Sie zu frisch für Sich dunkte / und wolte die modestie Ihres Herzens durch nichts äußerliches zweifelhaftig machen. Aber wenig Zeit vor Ihrem seligen Ende / nimmt Sie alle das grüne wieder herfür / so Sie längst abgelegt hatte. Die Ursach der mutation kunte niemand anzeigen / als der Ausgang / der sagt: Die selige Frau habe / als Ihr Ende vorwissend / mit angelegter Braut-Farbe in Leibs-Kleidern / angedeutet / Sie schmückte Ihre Seele dem Himmlischen Bräutigam / und bereite Ihre Lampen und Oele Ihm entgegen zu gehen. Matth. 25.  
v. 4.

Dieses Ziel zu erreichen ist nun vonnöthen ( **B** ) ein (B) A D  
VIAM.  
**Weg** / den zu wissen ist hochnöthig / den zu treffen bedarf es

grosse Fürsichtigkeit. Der aber fehlet nimmer / der Gott in seinem heiligen Wort zum Wegweiser erkieset; der Christo folget/dann der lehret den Weg Gottes recht: und zwar in zweyerley Betrachtung / wie zwey Stücke sind/die in heiliger Schrift sonderlich ein Weg genennet werden / als Via per quam, der Weg / dadurch wir zu Gott kommen / Via in qua, der Weg/ auf welchem alle müssen erfunden werden / denen zu Gott Ernst ist.

& per  
quam,

(a) quæ est  
solus Chri-  
stus, fide  
amplecten-  
dus.

Es. 57. v. 2.

Genes. 3. v.

23. 24.

Thren. 3. v.

9.

Joh. 3. v. 3.

5.

Der Weg / durch welchen wir zu Gott kommen / (a) ist niemand als Christus / durch den Glauben zu ergreifen.

Dann nach dem unsere Untugend Gott und uns ge-  
schieden / daß zum Zeichen der Mensch aus dem Para-

dis ausgejagt/und durch ein blos hauend Schwerd  
abgehalten / und Gott den Weg zu sich mit Werk-

stücken vermaurt / wie Jeremias redet / daß Fleisch und  
Blut das Reich Gottes nicht sehen / viel weniger

hinein kommen kan; musse der Weg von neuem gemacht/  
und mit grosser Kraft durchgebrochen werden / daß wir ar-

me Erden-Würmer den Himmel wieder finden möchten:  
Welches dann niemand thun kunt/ als der einige Immanu-

Es. 7. v. 14.

Matth. 1.

v. 23.

Gen. 28. v.

12.

el / der heisset Gott mit uns / Gott und Mensch / Chri-  
stus. Der ist die einige Himmels-Leiter / die stund auf

der Erden und rührete mit der Spizen an den Him-  
mel/ dran die Engel auf und nieder stiegen / wie sie der

Patriarch Jacob zu Bethel in Göttlichem Traum gesehen/  
als ein klares Bild auf unsern Heiland, Wilt du der Leiter

Spize in der Höhe sehen/ und doch ihr End unten auf der Er-  
den/ wer kan dirs klärer zeigen / als das schöne Johannis

Joh. 1. v. 1. Evangelium: Das Wort war/das Wort ward. Das  
Wort



Wort war im Anfang / war bey Gott und Gott  
 war das Wort 2c. Hier reichert die Spitze bis in den Himmel  
 zu Gott. Das Wort ward Fleisch / und wohnet un- *Joh. 1. v. 14.*  
 ter uns 2c. Da stehet die Leiter auf Erden bey den Men-  
 schen. Wollen wir aber aus Christi Mund die Applica-  
 tion und unfehlbare Deutung der Himmels-Leiter verneh-  
 men/haben wir seine theure Wort: Warlich/warlich Ich *Joh. 1. v. 51.*  
 sage euch: Von nun an werdet ihr den Himmel offen  
 sehen/ und die Engel Gottes hinauf und herab fah-  
 ren auf des Menschen Sohn. Wollen wir auch die Ex-  
 clusivam hören / oder daß niemand auffer Ihm zur Him-  
 mels-Leiter diene/spricht Er abermal selbst: Niemand fah-  
 ret gen Himmel/ dann der vom Himmel hernider (da  
 stehet die Himmels-Leiter auf Erden) kommen ist / nem- *Joh. 3. v. 13.*  
 lich des Menschen Sohn/der im Himmel ist/(hier rei-  
 chet die Spitz in den Himmel:) Aber zu verstehen mit der recht  
 Kaiserlichen Erklärung Maximiliani II. glorwürdigsten  
 Andenkens / welcher / wie Herr Joh. Crato von Kraft- *In Orat.*  
 heim/SeinLeib-Medicus, von ihm schreibet/als er in seinen *funebri.*  
 letzten Zügen war/befohlen/die Geschichte von der Himmels-  
 Leiter Jacobs ihm fürzulesen/ und eben den Spruch Christi  
 darzu: Niemand fährt gen Himmel / dann der vom  
 Himmel kommen ist / nemlich des Menschen Sohn /  
 der im Himmel ist; Er aber / der Gottseligste Kaiser / sag-  
 te hinzu: und alle die an Ihn glauben. Wilt du am  
 allerdeutlichsten den Weg / dadurch man gen Himmel  
 kommt/und wie mit Fingern/gezeiget haben/so spricht Chri-  
 stus abermal: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das *Joh. 14. v. 7.*  
 Leben/

Leben / niemand kommt zum Vatter dann durch mich.

Diß war auch die einige Himmels-Leiter/ woran sich die selige Frau Gräfin gehalten / und Ihr keine andere / weiß oder rothe/ segen lassen/ sondern allein durch herzlichen Glauben und gewisse Zuversicht auf die Göttliche Barmherzigkeit / um Christi heiligen Leidens und vollkommenen Gehorsams willen/ für G D Z Z gerecht und selig zu werden sich gewiß verlassen und getröstet. Das ist es / wann die

*Eph. 2. v. 18.* Schrift bald sagt / durch Ihn haben wir den Zugang

*Cap. 3. v. 12.* zum Vatter / bald durch den Glauben werden wir

*Rom. 3. v. 28.* gerecht / und zwar cum Exclusiva (SOLUM,

*Gal. 2. v. 16.* **nur** durch den Glauben) die nicht von neuem in unsere Bibel eingeführt/sondern in alten Teutschen Versionen gefunden / und in der unserigen gelassen / damit Gott um so viel deutlicher der Ruhm bleibe: Es sen das Heil uns kommen her/ aus seiner Gnad und lauter Güte/ angefochtenen Herzen aber der Trost / daß sie wissen/ sie werden nicht gerechtfertiget durch die Werke der Gg/ (das ist/ Werke des Gesetzes/ wie auch das Fünfte Buch Moses / Deuteronomium, das Buch der andern Gg/ das ist/ des andern Gesetzes / von den Alten genennet ward) **nur** durch den Glauben / wie die alte Version vor Luthers Reformation lautet/ welche zu Nürnberg Anno 1483. gedruckt/ eben in dem Jahr / darinn Lutherus geboren: überein stimmende mit der Italianischen/ die zu Venedig Anno 1545. gedruckt/ und es in ihrer Sprach gibt: SOLO per la Fede.

Unter



Unter deß bleibet doch Via in qua, (b) der Weg/ & in qua,  
 auf welchem wir dem vorgesteckten Ziel zulauffen sollen / *Psal. 119.*  
 davon der Psalm sagt: Wie wird ein Jüngling seinen *v. 9.*  
 Weg unsträflich gehen? Wann er sich hält nach dei- *Eph. 2. v. 8.*  
 nen Worten. Eben darum sind wir aus Gnaden selig *9. 10.*  
 worden / nicht aus den Werken / auf daß sich nicht *quæ est*  
 jemand rühme: Darum aber sind wir Gottes *studium*  
 Werk geschaffen/ in Christo Jesu/ zu guten Werken/ *bonorum*  
 zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat / daß wir *operum,*  
 darinn wandeln sollen: Damit / nach Bernhards schöner *De Grat.*  
 Anmerkung/ die gute Werke bleiben non causa regnan- *& L. Arb.*  
 di, sed via Regni, nicht eine eigentliche verdienstli- *c. ult.*  
 che Ursach / warum wir zu herrschen kommen / aber  
 doch der Weg des Reichs / auf dem wir uns müssen  
 finden lassen. Dann Gottes bloße Barmherzigkeit / al-  
 lein um des Verdienstes Christi willen / nur durch den Glau-  
 ben/ uns gerecht und selig macht/ und also zum Himmel führt.  
 Aber die Er im Himmel haben wil / führet Er nicht auf den  
 Weg / der hinab und der Höllen zu / sondern hinauf und  
 auf den Weg / der gen Himmel zugehet / wann du mein *Psal. 119.*  
 Herz tröstest (im Glauben) lauffe ich den Weg deiner *v. 32.*  
 Gebott in Werken: wie auch die selige Frau Gräfin gethan/ *ne fides sit*  
 und sich beflissen Ihren Glauben / (durch den Sie allein vor *mortua;*  
 Gott gerecht war) zu zeigen aus den Werken / daß jeder-  
 man / der um Sie war / kunte merken / Ihr Glaub sey kein  
 todter Glaub.

Nun sind die Werke zweymal des Glaubens Tod. Ein- *qualis est*  
 mal / wann sie neben dem Glauben für Gott gebracht wer- *per opera,*  
 den/ daselbst uns gerecht zu machen: da Christus und Gesetz / *seu adju-*  
 E Glau- *stificadum*  
*addita co-*  
*ram Deo,*  
*Gal. 5. v. 4.*

Gal. 3. v. 12.  
Rom. 11. v.

6.

feu post  
præten-  
sam justifi-  
cationem  
omissa :

Jac. 2. v. 17.

(C) Ad  
operam fe-  
dulò dan-  
dam,

ut nec à  
cursu

jucunda &  
grata (a)  
Ovid. l. 10.  
Metamor-  
phos.

Glauben und Werke / Gnade und Verdienst / von Paulo ein-  
ander so entgegen gesetzt / daß sie nicht können neben einan-  
der stehen / sondern eines das andere aufhebet. Das ander-  
mal wann sie / da Glauben fürgegeben wird / gar aussen blei-  
ben / und nicht / wie sie sollen / den Glauben für Menschen / als  
unausbleibliche Früchte / bezeugen. Der Glaub muß allein  
gerecht machen / das thut er ohne die Werke ; aber sol er ge-  
recht machen / muß er gerecht seyn / wo er gerecht ist / muß er  
leben und nicht todt seyn : Demnach nicht ohne Werke ; son-  
dern durch Werke / als Früchte / beweisen / daß er lebendig  
da sey / als Jacobus deutlich lehret : Wie er gewaltig thät  
bey der seligen Frau Gräfin / als alle / die Sie gekannt / mit  
Warheit von Ihr rühmen werden.

Wann dann das Absehen genommen / der Weg be-  
kannt / gehöret noch Fürsichtigkeit darzu / (C) sein Thun  
also anzustellen / daß nicht das vorige alles vergeblich sey.  
Was war dann Pauli Thun ? Was sol / nach der seligen Frau  
Gräfin Instruction , unser Thun seyn / bey diesem Ziel  
und Weg ? Lauffen / bis der Lauff volendet : Lauffen / nicht  
stille stehen : Lauffen / und nicht ruckwärts gehen : Lauffen /  
und nicht fallen / oder gar den Hals brechen : Lauffen / und  
nicht neben ausweichen / weder zur Rechten noch zur Lin-  
ken. Das Lauffen aber zu hindern / und alles andere zu för-  
dern / vereinigen sich alle unsere abgesagte Feinde / dazu sie  
bald süsse und annehmliche / bald bittere und herbe Mit-  
tel gebrauchen.

Bald machen sie es uns / wie Hippomenes der Ata-  
lanthæ , (a) der warff ihr guldene Aepfel in den Lauf /  
und in dem sie solche aufzuheben sich verweilet / bleibt sie von  
dem



dem Ziel zurucke. (b) Bald beweisen sie uns die Lücke / als <sup>Cromer. l. 2.</sup> Lescus seinen Mitläuffern / auf der Polnischen Königs-  
Wahl. Der belegte den ganzen Renn-Platz heimlich mit <sup>nec acerba & ingrata absterre- ant (b)</sup> sechseckichten Eisen / ausgenommen einen Strich / auf wel-  
chem er das Ziel erreichete / da aller andern Pferde strauchel-  
ten / damit er die Krone wegnahm: aber auch nicht auf lange  
Zeit / weil gleich den andern Tag die Knaben diese Königs-  
Wahl Spiel-weise nachäffeten / und einer/der auf die Spur  
kam / und den Betrug entdeckte / mit Ernst an seiner Stelle  
zum König ward.

Was thut in solchem Fall ein Wettläuffer Christi? Was  
that die selige Frau Gräfin? Sie wandelte fürsichtlich <sup>Ephes. 5. v. 15.</sup> als die Weisen / nach Pauli Vermahnung / und ließ die  
guldene Aepfel / mit allen süßen / listigen Lockungen / liegen/  
als sähe Sie dieselbigen nicht: Die eiserne Zacken / mit allen  
widrigen Gesichtern / Worten und Werken / wußte Sie mit  
solcher Vernunft und Bescheidenheit zu umgehen / daß Sie  
ohne sonderliche Verletzung durchkam / und zu Ende brachte  
den Lauf / der Ihr die Krone gibel. Hast du auch Lust dar-  
zu / so gehe hin / und thue deßgleichen.

(1.) Wil aber jemand einen Vortheil wissen / wie er den <sup>sed decur- ratur felici- ter</sup> Lauf desto glücklicher volbringe / der merke zwey <sup>(1.)</sup> Stuck. Zu-  
vörderst bleibe er mit Vertrauen und Gehorsam bey Gott <sup>lucens verbo Dei,</sup> und seinem Worte / davon die Christliche Kirche singt: Mei-  
nen Füßen ist dein heiligs Wort ein brennende Lucer-  
ne / ein Liecht / das mir den Weg weist fort / so dieser  
Morgensterne / in uns aufgeht / so bald versteht / der  
Mensch die hohen Gaben / die Gottes Geist denn  
gewiß verheißt / die Hoffnung darinn haben. (2.) Nach  
E ij diesem

diesem sey er bey allem seinem Fleiß/ und Fürsichtigkeit / doch  
 nimmer frech und hoffärtig / sondern immer sorgfältig und  
 demütig / wie jenem Alten einmals im Gesicht gezeiget  
 worden: Er sahe / wohin er auch den Fuß setzen wolte / die  
 ganze Welt mit Stricken überlegt: Domine, quis eva-  
 det, **HERR**/ sprach er/ wer wird da auskommen? Hu-  
 militas, kam ihm eine Antwort / das ist / die liebe De-  
 mut.

(2.) comi-  
 te humili-  
 tate.

Wir fragen noch einmal unsere Edle Christ-Heldin: Was  
 wird weiter erfordert auf Dapferkeit und Fürsichtigkeit / ei-  
 nen guten Kampf zu kämpfen / daß einem die Krone bleibe?  
**Treue** / sagt Sie in Ihrem Reich-Text: Dann ich habe  
 Glauben gehalten

Certan-  
 dum (III.)  
 FIDELI-  
 TER.

### (III.) FIDELITER, Treulich.

setzen wir in Ihrem Grab-Mahl/ und wer streiten wil / als  
 ein guter Streiter Jesu / der halte auch Glauben. Was  
 sol man halten? Glauben. Wem? dann / und wie?

(A) QUID-  
 NAM ADEO  
 SERVAN-  
 DUM? FI-  
 DES, & quā  
 tu credis,  
 & quā fi-  
 delis es,  
 dum tibi  
 creditur:

Was sol man halten? Glauben. (A)  
 Glauben sihet auf das Wort / darauf entweder du / (Acti-  
 ve) trauen magst / oder (Passive) darauf dir sol getrau-  
 et werden. Kan demnach Glauben halten beides heißen: Dem  
 Wort / das wir empfangen / beständig trauen / und auf das  
 Wort / so wir von uns geben / getreu erfunden werden/ daß  
 uns getrauet werden mag.

Ich/ mag die selige Frau Gräfin sagen/ hab Glauben  
 gehalten / Kraft dessen ich meinem lieben Gott und sei-  
 nem Wort/ in dem was meiner Seelen-Heil betrifft / getrauet:

Ich



Ich hab Glauben zu halten/wiederum auch GOTT und Menschen getreu zu seyn/nich beflissen.

(B) Dann fragst du / **wem** muß man Glauben halten? Glauben/da du unfehlbar trauest/ und nicht wilt in die Gefahr lauffen/betrogen zu seyn/heist: (a) Soli Deo! GOTT allein! und muß ein solcher Glaub nicht Menschen/ wer und wieviel die auch wären/ sondern nur GOTTes Wort zum Grunde haben. Dann: Omnis homo mendax, alle Menschen sind Lügner/ wie der Psalm sagt/ oder wie es Paulus wiederholt: Es bleibe also/ daß GOTT sey warhaftig/ und alle Menschen falsch. Aller Menschen Wort gibt nur Fidem humanam, menschlichen Glauben/ darinn du noch in Gefahr stehest betrogen zu seyn/ und nimmer dein Herz von unfehlbarer Wahrheit kanst versichert halten. Sol Fides divina, der Glaube Göttlich seyn/ und dein Herz stillen/ muß GOTTes Wort da seyn/ **H**Erz dein Wort ist eine rechte Lehre: dein Wort ist die Wahrheit/ dein Wort ist nichts dann Wahrheit/ spricht der Apostel selbst in seinem Worte/ so allein der Authorität und Ansehens ist/ daß er sich selbst unwidersprechlich Zeugnis geben darf. Dahero so unterschiedliche Sprüche von dem Glauben/ den man Menschen/ und vom Glauben/ den man GOTT zustellen sol. Bey Menschen heist: Fide, sed vide, cui? Trau/ aber schau/ wem? Bey GOTT: Fide, nec vide, selig sind/ die nicht sehen/ und doch glauben. Bey Menschen; manus nostræ sunt oculatæ, credunt, quod vident, unsere Hände haben Augen/ was sie sehen/ glauben sie: Bey GOTT; der Glaube ist/ nicht zweifeln an dem/ das man nicht fl  
 E iij                    het.

(B) Cui  
verò ser-  
vanda? Fi-  
des, quâ  
tu credis,  
sine peri-  
culo falsi,  
soli Deo(a)

Psal. 116.  
v. 11.  
Rom. 13. v.  
4.

Psal. 93. v.  
5.  
Job. 17. v.  
17.  
Psal. 119.  
v. 160.

Job. 20. v.  
29.  
Plaut. in  
Afinaria.  
Hebr. 11. v.  
1.

het. Bey Gott; fides tua te servavit, dein Glaube  
hat dir geholfen; Bey Menschen hingegen; πισει ῥήματ

*Theognis.* ὀλεσα, ἀπισίῃ δ' ἔσσωσα, durch glauben hab ich verloren / durch  
nicht glauben aber erhalten: Bey Gott; crede tantum,  
*Marc. 11.* glaube nur: Bey Menschen; μέμνασ' ἀπισίαν, denk daran/  
*v. 24.*  
*Luc. 8. v.* daß du ja nicht glaubst. Kanst du nun Menschen nicht  
*59.*  
*Epicharmus.* gewiß glauben/ auch in menschlichen Dingen/so glaube ihnen  
viel weniger in Göttlichen.

Wie nun aller frommen Christen Gebühr ist in Sachen/  
da man gewiß seyn / und keine Unwarheit besorgen wil / an  
Gottes Wort sich zu halten / also trauete die selige Frau  
Gräfin einzig und allein der Stimme Ihres Heilandes/wie-  
wol sie sich dabey erinnerte / es sey auch ein Stuck des Chri-  
stenthums nicht glauben/ und zwar in gewissen Fällen/ so nö-  
thig als glauben/ nemlich glauben dem Wort Gottes/ nicht  
glauben den Menschen ohne das Wort Gottes / nach Chri-  
sti Befehl / nolite credere, glaubet nicht.

*Matth. 24.*  
*v. 23. 26.*  
fed Fides,  
quā tu fi-  
delis es (b)  
& Deo (i)

Glauben aber halten/(b) daß du Getreu sehest / und dir  
auf dein Wort getrauet werde / das geschiehet gegen Gott  
und Menschen. Gegen Gott; (i) dem du dein Wort gege-  
ben in heiliger Tauffe/und Ihm gleichsam/wie ein Soldat sei-  
nem Obristen/zu den Fahnen geschworen/zu seyn ein guter  
und getreuer Streiter Jesu: Gegen Menschen; wel-  
chen auch getreu zu seyn von Gott befohlen.

Diese zwey Stücke können und müssen beyssammen ste-  
hen/ wo jemand recht getreu seyn wil. Zuförderst Gotte/  
der allen/die um diese Kron streiten/die Treue sonderlich einge-  
bunden: Sey getreu bis an den Tod/ so wil Ich dir die  
Krone des Lebens geben. Wer auch Gott nicht getreu blei-  
bet /

*Apoc. 2. v.*  
*10.*



bet/sondern Menschen zu Gefallen etwas wider Gott thut/  
 ob er gleich Wunder-Treue gegen die Menschen fûrgibt/ und  
 selbige eben damit zeigen wil; wird doch der Ausgang/ ja die  
 erste Gelegenheit/ die ihm fûrkommt/ untreu zu seyn/ zeu-  
 gen/er seye Menschen so wenig getreu/als Gott. Dahero der  
 Lûbliche Kâiser Constantius hochvernûnftig seiner Die- *Euseb. de*  
 ner Treue einst erforschet hat. Er stellte sich/ als wolte er *Vita Con-*  
 folgenden Tags seinen Glauben gegen Gott selber ândern/ *stantini l.*  
 und wer sein Diener seyn wolte/solte sich accommodiren *1. Cap. 2.*  
 und bequemen/ zu glauben/ wie sein Herz glaubte/ darauf  
 sich viel gefunden/ die Menschen lieber/ als Gott/gehorchen  
 und gefallen wolten: doch waren auch/ die Gott mehr *Act. 1. v.*  
 gehorchten/als den Menschen. Diese lobte und behielte *29.*  
 er/ die vorige/als Heuchler/schaffte er ab/und sprach: Send  
 ihr Gott nicht getreu/ wie werdet ihr mirs seyn?

Hat demnach die selige Frau Grâfin auch darinnen Lob  
 verdient/das Sie Treu und Glauben gegen Gott und Men-  
 schen (2.) in der Ordnung/ wie sichs gebûhret/ bis ans Ende  
 behalten. *& homini-*  
*bus (2)*

GOTT nahm Sie nichts/ was Gottes ist: Ihres  
 Glaubens Bekenntnis that Sie freymûtig und freymûn-  
 dig/ und wie Sie in heiliger Tauffe zugesagt/ Glauben zu  
 halten/ that Sie es/ und bliebe Gott getreu/ bis an Ihr se-  
 liges Ende. *Exemplo*  
*Illustrissi-*

Ihren Allergnâdigsten Kâiser und Kâiserin/ als  
 nâchst Gott hûchste Herrschaft in der Welt/ ehrete Sie be-  
 stândig/ mit allerunterthânigster Reverence, wie Sie in  
 Evangelischen Kirchen und Lehre bestândig angewiesen wor-  
 den/ nemlich die Kâiserliche Majestât im Herzen hoch zu  
 halten/ *mæ no-*  
*stræ, Cæ-*  
*fari, Ma-*  
*rito, Li-*  
*beris, pari-*  
*bus, infe-*  
*rioribus,*  
*prout in*  
*unum-*  
*quemque*  
*competit.*

*Tertull. ad  
Scap. c. 2.*

halten / wie die alte Kirche / à Deo secundum , den  
nächsten nach Gott / solo Deo minorem , allein  
nach Gott / und keine Macht in der Welt höher zu erken-  
nen: Mit dem Munde anderst nicht/ als mit allertieffester  
Ehverbietung davon zu reden: in der That allen von Gott  
Psal 82. v. diesem nach sich gesetzten und genennnten Göttern/zu geben  
6. befohlenen Respect und Gehorsam / auf alle mögliche Weise  
zu erweisen. Dahero Sie/wie Sie Ihrer Allergnädigsten  
Herrschaft an Ihrem Ort und Stand in aller unterthänig-  
ster Devotion mit Herzen / Mund und That war zuge-  
than / auch wiederum in allen Gnaden ward angesehen / nä-  
hem Zutritt hatte vor andern/und sonderlich wegen Ihres be-  
kannten tugendlichen Wandels wol æstimiret worden. So  
I. Sam. 2. v. ehret Gott wieder/die Ihn ehren: die Ihn zum Freunde  
30. behalten / denen macht Er jederman zum Freunde.

Sonderlich hat die selige Frau Gräfin Glauben gehalten  
Ihrem Herrn Gemahl/ die Ihme bey ehelicher Trauung zu-  
gesagte Treu hielte Sie unzerbrüchlich; Ihn zu lieben über  
alles/ unter Gott: bis Gott beliebte/ was Er zu beyder  
höchsten Vergnügen hatte zusammen gefüget / mit grossen  
Betrübniß beyder/ wieder zu scheiden: aber auch die Schei-  
dung/die doch Sie zu Gott brachte/geschah bey dem getreu-  
en Gemüte nicht ohne harten Streit / den auch zur letzte we-  
der Aug / noch Mund / bergen kunte. Sie sahe Ihren  
Herrn betrübt an / und sprach: Seinet wegen hab Ich  
nun dren Tag gestritten. Was gestritten? Das getreue  
Herz schwebende gleichsam in der Mitten/Glauben zu halten  
Gott / Glauben zu halten Ihrem Herrn / stritte mit sich  
selbst / wohin es sich wenden sollte / gleich ob Sie mit Paulo  
sagte:



sagte: Es ligt mir/ beides/ hart an. Ich habe Lust ab- Phil. 1. v. 23.  
 zuscheiden/ und bey Christo zu seyn; aber! was/ aber?  
 was ist's/nach dem alles übriges schon aufgegeben/ das noch  
 aufhalten möge? aufhalten das Herz/ das abzuscheiden sonst  
 Lust hat? abzuscheiden/aber zu Gott/ und der seligen Ewig-  
 keit? nichts/ als der/ den Sie Ihr Lebenlang nicht zu verlas-  
 sen Treu geschworen/ den aber auch im Tode zu verlassen Sie  
 so schwer ankommt.

Auch hat Sie Glauben gehalten/ als eine treue Mut-  
 ter/ Ihren lieben Kindern/ denen nunmehr Mutter-losen  
 Waisen. Weil Sie Gott ihnen ließ/ ist Sie mit ernstlicher  
 und nicht weniger vernünftiger Erziehung ihnen treulich  
 vorgestanden/ damit Sie nicht allein Ihres Geblüts/ son-  
 dern auch Ihres Gemüths/ Erben hinterliesse: Als Sie aber  
 selbige nun lassen sollte/ hat Sie dem Vatter über alles/ Eph. 3. v. 5.  
 das Kinder heist/ aber für allem der Waisen Vatter/ mit  
 herzlichem Gebet zu seiner unlaugbaren Treue/ sie anbe-  
 fohlen.

Sie hat aber Glauben gehalten/ nicht allein gegen Ho-  
 he und die Ihres gleichen waren/ sondern auch gegen gerin-  
 gere und nidrige. Sie hatte recht/ nach Pauli Instruction,  
 angezogen Freundlichkeit und Sanftmut gegen jederman; Col. 3. v. 12.  
 wie auch ein jedweder/der Sie kannte/Ihre Holdseligkeit prei-  
 sen mußte. Sie war gar nicht/ wie die Welt/ die/ wann sie Prov. 26. v. 25.  
 ihre Stimme holdselig machet/ hat sie sieben Kreuz-  
 el im Herzen; sondern Sie war ohne Falsch/ welches ihr  
 aus Mund und Herzen hervorleuchtete. Das sind doch die  
 besten Gemüter/ qui amicitias & inimicitias in  
 fronte gerunt, denen man ansehen kan/ wie sie gegen  
 einem

einem gesinnet sind; nach dem ers verschuldet/oder sonst ihm zukommen kan : Alles nach dem Mas Christlicher Bescheidenheit.

(C) Quo-  
modo  
servanda  
fides, ma-  
ximè divi-  
na?

Nun weiß ich / was ich sol halten / Glauben sol ich halten; Weme? Gott und Menschen. (C) Jetzt gibt uns unser Text ein nachdentlich Wörtlein/Wie ich Glauben halten sol. Wilt du Glauben halten / sonderlich Glauben an deinen Gott / must du ihn verwahren / dann er ist ein Schatz / köstlicher dann Gold. Verwahre ihn derowegen/daß dir niemand drüber komme/ihn zu verfälschen: Verhüte / daß dir ihn niemand nehme: Wirf ihn auch selbst nicht weg / weil du ihn noch nöthig hast.

cavene  
quâ adul-  
teretur (a)  
mixturâ  
alieni,

Johan. 2. v.  
10.  
ut vinum  
aquâ,

Verwahre ihn / sag ich / daß niemand drüber komme/der ihn verfälsche. (a) Des erinnert uns Paulus mit dem Wort / so er hier gebraucht (τετηρηται) dann eben das Wort brauchet der Speisemeister / wie er den Wein kostet / den Christus aus Wasser gemacht hatte. Du / spricht er / hast den guten Wein bisher behalten : daß nemlich nicht jedweders unreines Maul darinnen waschen / oder Wasser darzu gießen können / sondern er bey seinem reinen Schmack und guter Stärke geblieben. Glauben ist ja so häckel/als der Wein nimmer seyn kan / und hat auch seine Feinde / wie der gute Wein: weil aber Glauben und Wort aneinander hangen / wer die Wort Gottes angreiffet / der greiffet den Glauben auch an. Nun sind etliche viel / die das Wort Gottes verfälschen/saget Paulus/(Weinmarische Stos: mit Menschen-Lehren. Heri Lutherus: Wie ein Kretschmer den Wein verfälschet / daß es heisse / dein Getränke mit Wasser vermischet) wir aber / spricht er wieder / fälschen Gottes Wort

2. Cor. 2. v.  
17.

Es. 1. v. 22.

2. Cor. 4. v.

2.



Wort nicht. An diese Sprüche denke du / so oft man dich von Gottes Wort / und der darinn gegründeten Lehre / will weg bringen / durch allerhand Exceptiones und Quæstiones, Einwürffe und Fragen / wider Gottes Wort / als: Woher weist du / daß Gottes Wort / Gottes Wort sey? Ob die heilige Schrift auch vollkommen und genugsam sey? Ob / die wir haben / auch hell und klar genug? Ob / wie wirs auch haben / genugsame Autorität und Versicherung dabey / es seye dann / daß durch Ansehung der Menschen / sie ein Ansehen bekomme? Wann dir dergleichen wird fürgebracht / so denke du: Diß ist der unreine Mund / der mir den Wein unklar und den Glauben zweifelhaftig machen wil / den ich doch sonst nicht haben kan / als aus dem / nach deutlichen Sprüchen der Schrift / genugsamen / klaren und unzweifelbaren Worte Gottes. Wiederum: Legt man dir für die Argumenta Topica, vom Alter / von Vielheit / vom Ansehen / deren die anderst glauben als du: Oder Principia Politica, wie die Reiche dieser Welt nach der Vernunft eingerichtet / geführet und bestehen mögen; ob auch Christi Reich also seyn müsse / davon doch Er sagt: Es ist nicht von dieser Welt / und seinen Jüngern andeutet: Vos autem non sic! ihr aber nicht also: und was dann für Argumenta humanæ und Sophisticationes seyn mögen / dadurch man deinen Glauben anderst einrichten wil / als Gottes klares Wort dir weist: Oder setzet man dir zum Glaubens-Grunde / als auch Gottes Wort / der Menschen Lehre oder Traditiones, und wie es immer heissen mag / was nicht Gottes unmittelbare und ungezweiffelte Wahrheit ist / welche heut zu Tag und post Confirmatum Canonem

Job. 18. v.  
36.

Luc. 22. v.  
26.

Grat. ex  
Aug. Part.  
1. Diff. 10.  
c. 8.

nem nirgends zu finden / als in heiliger Schrift: so sprich du / das ist Wasser für Wein / das ist den Glauben verfälschen / *δολῆν* und *καταλῆναι*, wie oben Paulus in seiner Sprache kräftig redet.

aut tollatur  
omnis  
(b)

Wilt du Glauben halten / so sihe dich auch für / für allem / das dir ihn gar nehmen wil. (b) Nehmen? sprichst du. Wer wil den Glauben nehmen? Frage nicht: Eben die Feinde / mit denen du in diesem Kampf zu streiten hast / gehen alle damit um. Der Satan ist gesinnet gegen dir / wie Nahas / der Ammoriter König. Der wuste / wann das rechte Aug

1. Sam. 11.  
v. 2.

weg wäre / sahen die zu Jabes gar nichts im Streit; dann das linke wäre mit dem Schild bedeckt: darum wil er ihnen

securitate  
& Atheis-  
mo,

das rechte Aug ausgestochen haben. Glauben / Glauben ist dein rechtes Aug / mein Christ / wornach dir der Satan strebet. Darzu brauchet er deinen andern Feind / die Welt / und

Matth. 4.  
v. 9.

zeigt dir / wie Christo / alle ihre Reich und Herrlichkeit / und saget / das alles wil ich dir geben. Fleisch und Blut ist auch nicht zu gut / daß es wider dich zum Verräther wer-

Matth. 26.  
v. 15.

de / und spreche: Was wolt ihr mir geben / ich wil ihn euch verrathen? Aber / was? frage du / was ist in der ganzen Welt / und wann es die ganze Welt wäre? Was ist der Mühe werth / daß ich dafür den Glauben liesse / und damit die Krone der Gerechtigkeit verscherzte? Dann / behalte ich nicht Glauben / so gehet auch mit weg die Krone / um welche ich alle meine Lebens = Tage gekämpft und gestritten. Sol alles das nicht vergebens seyn / so halte was du hast / daß niemand deine Krone nehme.

sed teneatur  
con-  
stanter (c)

Wilt du Glauben halten und damit auch der Krone versichert seyn / must du ihn auch selbst nicht wegwerffen oder  
aufge-



aufgeben/(c)so lang du des Glaubens noch vomnöthen hast?  
 Wie lang dann? Hier müssen Christen nicht sehen und doch  
 glauben / dann selig sind / die nicht sehen und doch glau- *Job. 20. v.*  
 ben : Endlich sollen sie doch sehen/ was sie hier glauben. *29.* Aber  
 alsdann sollen sie sehen und nicht glauben. Dann glauben ist  
 der Dinge eines/die aufhören müssen. Wann sie Gott und *1. Cor. 13. v.*  
 alles / was sie hier glaubten/dorten sehen werden/ wird glau- *8.*  
 ben keine Materia mehr haben / dann glauben ist nicht *donec in*  
 zweifeln an dem/das man nicht sihet : Das ist/glaubē/ *beatam vi-*  
 wird seyn wie ein Nacht-Liecht / dem das Del entgehet : da- *sionem*  
 mit verlöscht das Nacht-Liecht / der Glaub. Oder der Tag *omnis fi-*  
 bricht an/das man des Nacht-Liechts nicht bedarf/dann man *des trans-*  
 sihet die helle Sonne / die nimmer untergehet / nemlich/ *eat.*  
 den **HERN** von Angesicht zu Angesicht. Aber bis dahin *Es. 60. v.*  
 mußt du den Glauben behalten / dann wer bis ans Ende *20.*  
 beharret / der wird selig. Am Ende ligt es/in Christia- *1. Cor. 13.*  
 nis non quæruntur initia, sed finis. Paulus ma- *v. 12.*  
 lè coepit, sed benè finiit : Judæ laudantur exor- *Matth. 20.*  
 dia, sed finis proditione damnatur, sagt Hieron. *v. 22.*  
 ad Furiam, das ist / an den Christen sihet man nicht  
 auf den Anfang/sondern auf das Ende. Paulus hat  
 übel angefangen / aber wol geendet : Judas hat wol  
 angefangen / aber das Ende ist durch Verrätheren  
 verdamulich. Oder/damit wir bey unserm Gleichnüs blei-  
 ben/frustra velociter currit, qui, prius quàm *Greg. Ma-*  
 ad metam venerit, desinit, das ist / der laufft ver- *nus l. 1.*  
 gebens / wie geschwind er auch laufft / welcher/ehe er *Mor.*  
 zum Ziel gekommen / aufhöret.

Unsere selige Frau Gräfin gibt uns ein schönes Exem-

F ij

pel:

pel: Auf nichts war Sie so geizig / als auf den Schatz / daß  
 2. Cor. 8. v. Sie am Glauben reich wäre / und im Wort und in der  
 7. Erkenntnis. Den Schatz zu sammeln war Sie äusserst begie-  
 2. Tim. 1. v. sprach Sie mit Paulo: Ich weiß / an welchen ich glaube/  
 12. und bin gewiß / daß Er mir meine Verlage bewah-  
 ren wird / bis an jenen Tag: war auch / nicht das gering-  
 ste davon zu vergeben / so fest gesetzt bey Ihr / daß Sie ehe al-  
 les verlassen hätte / als den Glauben. Wie milde Sie sonst  
 war / wer Ihr an den Glauben kam / fand kein Gehör:  
 dann (war Ihr Sprüchwort / so Sie oft im Munde führete)  
 wer einmal parlamentirt, hat schon willens die  
 Vestung aufzugeben. GOTT aber sey ewig Lob und  
 Dank / Sie hat behauptet die Vestung / und erhalten die Kro-  
 ne. Gott helffe streiten den lieben Ihrigen / und uns / daß  
 wie Sie / als bishero gehört / uns fürgegangen / wir Ihr al-  
 le folgen: Nämlich

FORTITER, PRUDENTER, FIDELITER!

Dapfer/ Klüglich/ Treulich!

Membrum  
 tractatio-  
 nis secun-  
 dum, CO-  
 RONA  
 RADIA-  
 ANS

Wann aber der gütige Gott uns alles umsonst und aus  
 Gnaden gibt / uns aber Ihme nichts umsonst und ohne gar  
 gnädige Belohnung thun läßt; als haben wir auf Heroi-  
 nam certantem, DIE STREITENDE  
 HELDEN / (das erste Theil unserer Predigt) zu be-  
 trachten das andere: Coronam radiantem, DIE  
 GLANZENDE KRONE. Dann wie die  
 Welt ihre Streiter pfleget zu verehren mit Kronen / also sol  
 auch der Streiter Jesu nicht ohne Krone bleiben. Aber/D!  
 welch



welch ein Unterscheid! jener Kronen / davon sie gleichwol solche  
 Ehre und Freude hatten / waren etwa von Gras / Kräu-  
 tern / Laub und andern Dingen / die verwelken und vergien-  
 gen / darum warens verwelkliche und vergänglichliche Kronen.  
 Die unverwelkliche und unvergängliche kan niemand ge- *1. Pet. 5. v.*  
 ben / als Christus: Niemand sol sie haben / als sein Streiter. *4. 1. Cor. 9. v.*  
 Die laßt uns auch ein wenig ansehen und bedenken: was sie *25.*  
 gelte? viel / dann sie ist die Krone der Gerechtigkeit:  
 wie sie glänze? sehr hell / daß man sie von ferne sehen kan/  
 und auf Erden sagen / sie ist mir bengelegt im Himmel:  
 wie weit sie reiche? gar weit / dann sie kommt allen zu /  
 die des HERN Erscheinung lieb haben. Wie wir nun  
 der seligen Frauen Gräfin / bey Ihrem hoch-angebornen  
 Wappen- Schilde drey Worte auf das Grab zum Grab-  
 mahl gesetzt; also sehen wir jezo drey zu der Krone / die als  
 das Siegs- Zeichen zu dem Schild gehöret; dann Sie ist:  
 Pretiosissima, Fulgidissima, Amplissima. *& illa qui- dem*  
 Vielgeltend / Hellglänzend / Weitreichend.

Die Krone ist / sag ich:

**PRETIOSISSIMA, Vielgeltend.** *(1.) PRE- TIOSIS- SIMA,*

Dann sie ist von Golde / ja feiner dann Gold / dann sie  
 ist die Krone der Gerechtigkeit / und begreiffet in sich alle  
 Schätze und Güter / die den Auserwählten im ewigen Leben  
 sind vorbehalten / welche sonst Krone des Lebens / Kro- *Jac. 1. v. 12.*  
 ne der Ehren / 2c. genennet werden. Hier heissen sie Krone *Apoc. 2. v.*  
 der Gerechtigkeit. *10. 1. Pet. 5. v.*

Krone der Gerechtigkeit? spricht jemand / so scheint  
 gleich-

gleichwol / Paulus / und wer kämpffet und laufft / verdiene dadurch einen eigentlich-genannten Lohn / den ihm Gott schuldig sey nach Recht / wegen Würdigkeit seines Werks. Dann es ist eine Krone der Gerechtigkeit. Aber hierauf antwortet für uns der andächtige Bernhardus / wann er spricht: Es ist die Krone / darauf Paulus wartet / Corona justitiæ, sed justitiæ Dei, non suæ, eine Krone der Gerechtigkeit / aber der Gerechtigkeit Gottes / nicht der seinigen.

Um so viel mehr bleibet es eine Krone / die herrlich und köstlich / theur und hochschätzbar ist. Dann sie kommt von werther Hand / sie hat viel gekostet / sie hält viel in sich / und heist allenthalben Krone der Gerechtigkeit / als in der Hand / die sie gibt / nach dem Werth / was sie kostet; auf dem Haupte des / der sie tragen sol.

æstimanda  
E MANU  
DANTIS  
(A)  
qui promi-  
sit

Psal. 33.v.  
4.

De Grat.  
& L. Arbi-  
trio cap. 2.

**Sie kommt von werther Hand.** (A) Es wird sie geben Jesus Christus / nicht zwar wegen Verdienst unserer Werke / noch nach dem Urtheil seiner scharffen Gerechtigkeit / sondern nach gütiger Verheißung / aus lauter Gnad und Barmherzigkeit; was Er aber zusagt / das hält Er gewiß / und heist darum der gerechte Richter / wie die angezogene Worte Bernhardi in ganzem Context lauten. Est, quam Paulus expectat, corona justitiæ, sed justitiæ Dei, non suæ. Justum quippe est, ut reddat, quod debet. Debet autem, quod pollicitus est. Et hæc est justitia, de qua præsumit Apostolus, justitia Dei. Das ist / es ist die Krone darauf Paulus wartet / eine Krone der Gerechtigkeit / aber der Gerechtigkeit Gottes / nicht seiner.

Dann



Dann es ist recht / daß Er gebe/ was Er schuldig ist.  
 Er ist aber schuldig / was Er verheissen hat/2c. So ist's  
 in der Hand des / der sie gibt / eine Krone der Gerechtigkeit / corona Ju-  
 stitiæ ac-  
 curatæ :  
 und zwar justitiæ accuratæ , der genauen Gerechtig-  
 keit / die auch die Scherflein aufmerkt/damit Er sie wieder Luc.21.v.2.  
 Matth.10.  
 v.42.  
 gut mache/ und den kalten Trunk Wasser aufschreibt/ da-  
 mit Er ihn mit ewiger Belohnung vergelte / aber nicht nach  
 Verdienst des Werks / sondern aus Gnaden / und ja aus kei-  
 nem andern Recht/ als nach Verheissung.

Sie hat auch viel gekostet/ (B) der sie geben wird/ E PRETIO,  
 QUO COM-  
 PARATA  
 EST, (B)  
 nempe à  
 Christo;  
 Apoc. 5. v.  
 10.  
 Cap.4.v.10.  
 der hat sie auch erworben/ und ließ sichs sein Leib und Leben  
 kosten. Das Lamm / das überwunden hat / ist's / von  
 welchem alle Auserwählten zu Königen gemacht/ und mit  
 guldenen Kronen gekrönet werden/ aber sie werffen  
 die Kronen für seinen Stul / zur recognition und  
 Bekenntnus: nicht sie/ sondern Er habe sie erworben / und ih-  
 nen geschenkt / wie Er verheissen.

Damit Er aber auch darinn als ein gerechter Richter sed iis dan-  
 da, qui ju-  
 sti sint co-  
 ram Deo  
 & homini-  
 bus :  
 erfunden werde/ wider welchen weder Gott noch Menschen  
 was zu sprechen haben/ müssen auch die / so es empfangen /  
 heissen die Gerechten/ und was Er ihnen gibt/ eine Krone seyn  
 der Gerechtigkeit : für Gott / für dessen heiligen Augen  
 nichts bestehen kan / als was vollkommen und ohne Sünde:  
 für Menschen / so weit Menschen sehen können.

Für Gott (a) sprichst du / für welchem doch kein Coram  
 Deo (a)  
 Psal. 143.  
 v. 3.  
 Lebendiger gerecht? Bernhardus antwortet abermal:  
 Justitiæ sed non suæ , Krone der Gerechtigkeit /  
 aber nicht eigener Gerechtigkeit. Misericordias Do- Serm. 61.  
 in Cant.  
 mini, spricht er / in æternum cantabo. Nunquid

G just-

justitias meas? Domine, memorabor justitiæ tuæ SOLIUS. Ipsa est enim & mea, nempe fa-

*Psal. 70. v. 16.*

*at justitiā non suā;*

ctus es tu mihi justitia à Deo &c. Ich wil singen von der Gnade des HERN ewiglich. Etwan auch von meiner Gerechtigkeit? HER ich preise deine Gerechtigkeit allein. Dann dieselbige ist auch die meine. Dann du bist mir gemacht von GOTT zur Gerechtigkeit. Das alles hat er von Paulo erlernt / der spricht:

*2. Cor. 5. v. 21.*

GOTT hat den / der von keiner Sünde wuste / für UNS zur Sünde gemacht / auf daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit / die für GOTT gilt. Welche gilt dann für GOTT? nicht die unsere / das unflätige

*Es. 64. v. 6.*

*Rom 10. v. 3.*

Kleid. Alle / die trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten / erkennen noch nicht die Gerechtigkeit die für GOTT gilt. Ich aber / sagt Paulus / hab alles für Schaden gerechnet / und acht es für Dreck / auf daß ich Christum gewinne / und in Ihm erfunden werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die aus dem Geseze / sondern die durch den Glauben an Christum kommt / nemlich die Gerechtigkeit / die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird. Nemlich GOTT wil gerecht heißen / und barmherzig / beides

*quippe & justus Deus & misericors efficitur, sed nec coram Dei justitia stat, quod suum dicat,*

im höchsten Grad; nach scharfem Recht das Böse zu strafen / und das Gute zu belohnen: nach höchster Gnad / das Böse zu vergeben / und ohne Verdienst gutes zu thun. Nun kan für dieser Gerechtigkeit nicht bestehen / was der Mensch nach dem Fall sein nennen mag: Kein Werk / auch der Wieder-

geborenen/



gebornen / bestehet / weil es / so fern es von Menschen kommt /  
 von der noch inwohnenden Sünde verunreiniget wird. Ve-  
 rebar omnia opera mea, sagt Job in der Lateinischen  
 Bibel / ich fürchte alle meine Werke / weil ich weiß / daß Job 9. v. 28.  
 du mich nicht unschuldig seyn lässest. Væ etiam lau- Augustinus  
 dabili vitæ hominum, si remotâ misericordiâ Conf. lib. 9.  
 eam discutias: opus nostrum pœnâ dignum est c. 13.  
 quod remunerari præmiis præstolamur, sagten Greg. M.  
 längst vor uns die Alten / und ist doch eben das / was wir sin- l. 9. mor. c.  
 gen: Es ist mit unserm Thun verlohren / verdienen doch 18.  
 nur eitel Zorn. Gott aber wil auch barmherzig seyn / nec qua-  
 sprichst du. Ja / im höchsten Grad / wie gesagt. Darzu aber drat Mife-  
 schickt sich wieder nicht / was der Mensch in sich Gerechtig- ricordiæ,  
 keit nennet. Dann Gnade ist gleich nicht Gnade / wann Men- quod ille  
 schen Werk hinzu kommt. Darum weist Christus weg von in sese ju-  
 sich / was selbst gerecht seyn wil: Die Starken bedörffen sticiam  
 des Arztes nicht / sondern die Kranken: Ich / sagt Er / bin prædicat:  
 kommen die Sünder zur Buß zu ruffen / und nicht die Matth. 9.  
 Frommen oder Gerechten. Wann dann weder für Got- v. 13.  
 tes Gerechtigkeit bestehet / was der Mensch sein nen-  
 net: noch Gottes Barmherzigkeit preiset / was der  
 Mensch in sich nennet Gerechtigkeit / weg mit aller  
 meiner Gerechtigkeit! dennoch sol Gottes Gerech-  
 tigkeit und Gottes Barmherzigkeit sich zusammen verglei-  
 chen. Thut das meine Gerechtigkeit nicht / muß es thun ei- ergo justi-  
 ne bessere: eine Gerechtigkeit / damit sie für Gerech- tiâ meli-  
 tigkeit bestehe: aber nicht meine / damit ich Barmher- ore opus  
est, nempe

Rom. 10. v. 4. Christi. Der ist des Gesetzes Ende / wer an Ihn glaubt / der ist gerecht. Dann darum hat Gott das Gesetz gegeben / daß der Mensch hörte Gottes gerechte Anforderung: Wer das thut / der wird leben. Thue das / so wirst du leben / wie auch / wer es thäte / leben würde: nach dem aber keiner ist / der guts thue / auch nicht einer / wie er für Gott sol / alle kämen zur Erkenntnus der Sünde / und unter dem Fluch sich empfinden / von welchem niemand erlösete als Christus / der für uns ein Fluch wurde / und dem Gesetz allerdings völlige Genüge that / daß das Gesetz weiters an Ihn nichts / Er ans Gesetz alles prætendiren könnte / was nach Recht gebühret dem / der es vollkommen gehalten. Zu dem Ende hat nun Gott seinen Sohn gesandt / und unter das Gesetz gethan / daß Er alle Gerechtigkeit erfüllete / mit unsträflichem Thun und Lassen / wie auch lidte für unsere Sünde / der Gerechte für die Ungerechte / weil wir sträflich wären. Warf demnach alle unsere Sünde auf Ihn / fecit in eum incurrere peccata, Er ließ all unsere Sünde Ihn anlauffen / wie creditores einen Schuldner oder an Schuldners Statt den Bürgen. Der Sohn gestehet sich zur Schuld / und sagt: PECCATA MEA, meine Sünde haben mich ergriffen. Wie seine Sünde? nicht die Er gethan / dann so wußte Er von keiner Sünde / sondern die wir gethan / aber Gott von uns genommen und auf Ihn gelegt / da Er sie Ihm

Iustitia  
Christi,  
qui finis  
Legis est,

Galat. 3. v. 10. 13.  
Legique  
satisfecit,

Gal. 4. v. v. 4.  
Matth. 3. v. 15.  
1. Pet. 3. v. 18.

Es. 53. v. 6.  
Psal. 40. v. 13.

2. Cor. 5. v. 21.



Ihm zurechnete/daß sie uns nicht zugerechnet würden/damit wir dagegen sagen könnten / **JUSTITIA NOSTRA**, unsere **Gerechtigkeit**: allermaßen noch vor der Zukunft Christi ins Fleisch / den Glaubigen ward fürgestellt in den Opffern / da das unschuldige Vieh / und nur / das rein und ungebrechlich war/ sterben mußte/zur Versöhnung der schuldigen Menschen: insonderheit aber an dem Bock / darauf der Hohepriester seine beyde Hände legen/und auf ihn bekennen/ und also legen mußte alle Mißsethat der Kinder Israhel / daß also der Bock alle ihre Mißsethat auf ihm/in eine Wildnus trüge/damit auch sie in diesem Schatten-Werk ergriffen die Gnade Christi und dadurch selig würden/wie wir/denen nunmehr Johannes die Bedeutung mit Fingern gezeiget / da er von Christo sprach: **Sihe/ das ist Gottes Lamm/ das der Welt Sünde trägt.** Diß Lamm stehet nun an unser statt für Gott unschuldig und unbesleckt / daß auch Gottes Gerechtigkeit an Ihm nichts auszustellen hat: und ist für uns geschlachtet zu Bezahlung deß / was wir geraubet und unrecht gethan / ohne Abgang / daß auch unsertwegen nichts mehr ruckständig. Nun die Straffe ligt auf Ihm / daß wir Friede hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet: Wie Er gemacht zur Sünde / aber für uns; so werden wir die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / aber in Ihm. In Ihm? Wie kommen wir in Ihn/daß wir in Ihm erfunden werden / und in Ihm endlich sterben? durch Glauben / nicht durch Werke. Dann die Barmherzigkeit Gottes muß auch stehen im höchsten Grad: böses zu vergeben/gutes zu thun ohne Verdienst. Kan also Christi Verdienst nicht dahin gedeutet werden / daß Er uns nur verdiene eine Gnade

*Jer. 23. v. 6.  
Psal. 32. v. 2.*

*Lev. 16. v. 21. 22.*

*Ab. 15. v. 11.*

*Joh. 1. v. 29.*

*& activa  
sua & pas-  
siva obedi-  
entia:*

*applicāda  
nobis PER,  
non pro-  
pter fi-  
dem; ut  
adeo nec  
ipsa fides,  
quā ali-  
quid nostri  
est, confi-  
deretur;*

sed quā re-  
lative se  
haber, ad  
recipien-  
dam iusti-  
tiam Chri-  
sti, extra-  
neam no-  
bis, sed im-  
putatione  
nostram,

Marc. 9. v.

14.  
Luc. 17. v.

5.

selbst zu verdienen/oder daß unser Thun und Leiden verdienst-  
lich wäre. Dann damit käme die Sache wieder auf uns/wür-  
de aber weder für Gottes Gerechtigkeit bestehen uns zu  
Trost / noch Barmherzigkeit heißen können Gott zur Ehre/  
dann jene fordert Vollkommenheit/und diese leidet nicht Ver-  
dienste. Wie dann Gott weislich gefunden seine Gerech-  
tigkeit zu zeigen / wegen unser / aber nicht an uns / sondern  
an Christo; hat Er auch weislich geordnet/ wie (damit auch  
Barmherzigkeit im höchsten Grad und ohne der Menschen  
Verdienst bliebe) alles uns zugeeignet würde / ohne unser Zu-  
thun und Werke: Nämlich durch den Glauben / aber ei-  
gentlich zu reden / per, non propter fidem, nicht um  
des Glaubens willen / ob Glauben selbst ein verdienstlich  
Werk wäre. Dann auch Glauben / wie er etwas in uns ist/  
ist er nicht vollkommen/sondern die Glaubigen sagen oft: Ich  
glaube / HErr! hilf meinem Unglauben / HERR!  
stärke uns den Glauben. Ja sprechen wol: Nolo il-  
lud verbum, FIAT TIBI SECUNDUM FIDEM  
TUAM. Alioqui peribo. Ich mag das Wort nicht/  
dir geschehe / wie du geglaubet hast: Damit  
wäre ich verlohren/wann nämlich Glauben/wie er in uns  
ist/ nach seiner Schwachheit sollte geurtheilet werden. Damit  
nun auch die Schwachglaubigen nicht ohne Trost seyen / ur-  
theilet Gott den Glauben nicht / nachdem er etwas in uns  
ist/ sondern wie er Christi vollkommene Gerechtigkeit (in dem  
Wort fürgetragen/und in den zweyen Sacramenten/die aus  
Christi Seiten gequollen / bestättiget) ergreiffet/ und darinn  
Trost suchet: wie ein armer Lazarus an seiner Hand / die vol-  
ler Schwären ist / kein Trost nicht hat / aber über der Gabe  
sich



sich freuet / die ihm von Fremden wird gereicht / er aber mit  
 kranker Hand nicht verdienet / sondern nur empfängt. So  
 stehet der Sünder für G<sup>ott</sup> / getrost höchster Gerechtigkeit /  
 und dankt demütig höchster Barmherzigkeit : Nach Recht  
 gerechtfertiget / und empfängt doch lauter Gnade. Recht su-  
 chet Sünde / da ist keine ; dann sie ist auf Christum geworf-  
 fen : Straffe / aber nulla condemnatio in his , die  
 Straffe ligt auf Ihm / daß wir Friede hätten. Dahero ist  
 G<sup>ott</sup> gerecht / und vergibt / da Er straffen sollte : Gerecht  
 gegen Christo / der die Straffe ausgestanden / damit G<sup>ott</sup>  
 gerecht bleibe / wann er mir vergibt. Das Recht spricht das  
 Erbe den Kindern zu / Verdienst den Knechten / aber denen/  
 die Uberschuldiges thun. O Gnade ! G<sup>ottes</sup> Kind äussert  
 sich / daß ich / als ein Kind / erbe : Nimmt Knechts-Gestalt  
 an sich / und thut / was Er nicht schuldig / damit Er ein neu  
 Recht zur Himmels-Krone und dem ewigen Reich verdiene /  
 welches Recht Er mir ohne mein Verdienst schenke / wie Kai-  
 ser Carl der Fünfte gloriwürdigster Gedächtnus / am Ende  
 sich getröstet / als Thuanus schreibet.

Thuanus  
 lib. 21. An-  
 no 1558.

Und so ist die Krone nach dem Werth was sie kostet /  
 auch eine Krone der Gerechtigkeit / nemlich justitiæ im-  
 putatæ , der vollkommenen Gerechtigkeit Christi / nach wel-  
 cher Er durch vollkommenen Gehorsam die Krone so erhalten /  
 daß sie Ihm nicht abgesprochen werden kan / weil Er ohne Ab-  
 gang alles gelitten und gethan / was wir solten / welches Recht  
 er aber uns schenket / daß alle seine Gerechtigkeit uns zuge-  
 rechnet werde. Deswegen aber die Gerechtigkeit nicht spöt-  
 lich putativa , nur eine vermeinte Gerechtigkeit zu nennen /  
 eben wie auch Adams Sünde uns zugerechnet / deswegen  
 aber

ex quo re-  
 posita no-  
 bis corona  
 justitiæ  
 imputatæ.

aber kein peccatum putativum, oder nur vermeinte / sondern warhaftige Sünde ist / und uns für Gott warhaftig sträflich macht ; wie auch Christus / dem unsere Sünde zugerechnet / nicht putative, nicht nur falsch: vermeinter Weise / sondern *ὁντως*, Er hatte warhaftig getragen unsere Krankheit und Sünde / Schmerzen und Straffe / daß wir dadurch warhaftig der Sünde und Straffe los / hingegen des ewigen Friedens und Lebens theilhaftig würden. Darum saget Bernhardus wieder : Adæ peccatum imputabitur mihi & Christi justitia non pertinebit ad me ? Adams Sünde sol mir zugerechnet werden / und Christi Gerechtigkeit sol mir nicht zugehören ? welches eben das ist / was wir singen : Gleich wie uns hat ein fremde Schuld / in Adam all verhöhnet / also hat uns ein fremde Huld in Christo all versöhnet / und wie wir all durch Adams Fall / sind ewigs Todes gestorben : Also hat Gott durch Christi Tod verneut / das wir verdorben.

*Serm. ad  
Mit. Tem-  
pli, c. 11.*

*Ne verò  
doctrina  
sanctissima  
cuiquam  
scandalo  
sit,*

Aber Brod für die Kinder / Steine für die Hunde ! Al-  
les dieses sol nicht zu Trost kommen den Unbußfertigen / die  
ihre Sünde nicht erkennen / noch bereuen ; nicht den Heuch-  
lern / die nur Glauben fürgeben ohne Früchte / und unter deß  
in ruchlosem Leben fortfahren : damit sie gleichsam ihrem Hei-  
land auf seinem Rücken pflügen / den Herrn Christum  
mit Füßen treten / und unrein achten das Blut des  
Testaments / als ob es darum vergossen / damit sie Freyheit  
hätten zu sündigen. Diese / sage ich / haben da keinen Trost /  
sondern desto schwerers Gericht. Die aber allein sollen sich  
darum annehmen / die ihre Sünde herzlich bereuen / des  
Herrn

*Psal. 129.  
v. 3.  
Heb. 10. v.  
29.*



hErn Jesu Gerechtigkeit in wahrem Glauben ergreifen/  
 und aus aufrichtigem Herzen der Sünde absagen/ mit festem  
 Vorsatz/ dem hErn für das Versöhn-Opffer/ so Er allein  
 ist/ Dank-Opffer zu bringen/ und Ihm zu Ehren/ künftig  
 wider die Sünde zu streiten. Der himmlische Josua überwin- coronam  
 det die Feinde vorhero/ erlanget den Sieg/ erwirbt die Kro- fibi qui  
 ne/ aber rufft denen/ die Theil an seinem Sieg und Krone promit-  
 haben wollen: Kommet herzu/ trettet den schon von tunt, con-  
 mir überwundenen Feinden auf den Hals/ und zei- tra Pecca-  
 get euch auch als Streiter/ und nicht als Freunde ta pugnan-  
 meiner Feinde. Darzu bedörffen sie noch ferner seine res,  
 Gnade/die sie von Ihm erbitten/und nicht vergeblich em- Jos. 10. v.  
 pfahen sollen. Dann ob wir wol allein mit seiner vollkom- 24.  
 menen Gerechtigkeit für Gott bestehen/und für dessen scharf- per grati-  
 fem Gericht in Christo ohne Sünde/und der Krone werth ge- am insuper  
 achtet werden können/ durch den Glauben/ wil gleichwol sanctifi-  
 Christus/ daß auch Menschen/ (b) die nicht den Glauben/son- cam,  
 dern nur die Werke sehen/ kennen mögen: es sehen Gerech- 2. Cor. 6. v.  
 te/ denen Er die Krone benlege: Ob nicht ohn alle Sünde/ 1.  
 doch sine querela, wie Augustinus redet/ nicht für Gott Coram ho-  
 und seinen allheiligen Augen/ doch humano modo, wie minibus  
 es menschliche Schwachheit in diesem Leben zuläßt/ unsträf- quoque ju-  
 lich für Menschen. Weswegen Er allen/ denen Er seine Ge- sti sint per  
 rechtigkeit zueignet für Gott/ auch seinen Geist und Gnade opera, fi-  
 mittheilet/ daß sie in Werken gegen Menschen sich gerecht dem osten-  
 zeigen/ und ihren Glauben durch die Liebe thätig erwei- dentia (b)  
 sen können: Thut immer zu der gerechtmachenden Gnade Heb. 12. v.  
 auch die heiligmachende/ und läßt den Seinigen sagen/ ohne 14.  
 die Heiligung könnt ihr Gott nicht sehen: Weiset die/

so von Paulo vernommen / wie man gerecht werde für Gott /  
nemlich durch den Glauben / zu Jacobo / daß sie auch lernen  
ihren Glauben zu zeigen aus den Werken / damit sie  
nach Abrahams Exempel auch durch die Werke ge-  
recht / Ruhm haben / aber nicht für Gott / sondern für  
Menschen.

*1. Cor. 13.  
v. 9.*

*Ad Hieron.  
Epist. 29.*

quanguam  
hæc ope-  
rum iusti-  
tia neque  
perfecta  
hactenus,

Doch wie unser Wissen hier nur Stuckwerk ist / so ist  
auch unser Thun / es gehet ihm immer noch etwas ab. Davon  
Augustinus sagt: *Charitas quamdiu augeri potest,  
perfecto illud, quod minus est quam debet, ex  
vitio est: Ex quo vitio non est iustus in terra,  
qui faciat bonum & non peccet: ex quo vitio  
non iustificabitur in conspectu Dei omnis vi-  
vens: propter quod vitium, si dixerimus pec-  
catum non habemus, nos ipsos seducimus.*  
Das ist: So lang die Liebe noch zunehmen kan / ist  
warhaftig das / was weniger ist als es solte / ein  
Fehler: aus welchem Fehler es kommt / daß kein Ge-  
rechter im Lande ist / der gutes thue / und nicht sündi-  
ge / aus welchem Fehler kommt / daß für Gott kein  
Lebendiger gerecht; um welches Fehlers willen / wir /  
wann wir sagen / wir haben keine Sünde / uns selbst  
verführen.

neque pu-  
ra,

*In IV. Sen-  
tent. refe-  
rente Cas-  
sandro in  
Consult. p.  
924.*

Auch diß Stuckwerk unserer Gerechtigkeit ist darzu  
nicht rein / sondern wird von der anklebenden Sünde verun-  
reinigt / wie Adrianus de Trajecto, der hernach Papst  
worden / fein ausführt aus dem Propheten Esaia / wann er  
spricht: *Quasi pannus menstruatae sunt omnes  
nostrae iustitiae. Jugiter enim super pannum  
vitae,*



vitæ, quem iustitiæ operibus teximus, stillamus faniem diversorum criminum. Quæ igitur ex eis poterit esse fiducia apud Deum, qui neminem diligit, nisi ex toto corde conversum? Recte igitur suasit Salvator: cum feceritis omnia, dicite: servi inutiles sumus. Das ist: Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätiges Kleid. Dann wir trauern stets auf das Tuch unsers Lebens/welches wir weben auf der Gerechtigkeit / den Eiter unterschiedlicher Sünden. Was kan dann daraus für Vertrauen seyn zu Gott / der niemand liebet/als welcher von ganzem Herzen sich zu Ihm kehret? Darum hat der Heiland recht gerathen: Wann ihr alles gethan habt / so spricht: Wir sind unnütze Knechte.

Denket aber jemand: Warum hat dann Gott geboten/ was niemand hält/ noch halten kan in dem Leben? damit scheinet / Er selbst mache uns zu Sündern/wann Er unmögliche Dinge gebietet/und suche Ursach an uns/uns hernach zu straffen. Antwort: Er macht uns nicht zu Sündern / sondern erinnert uns weislich/das wir Sünder seynd/und nicht halten / was wir halten solten/ und wann wir wären/wie Er uns geschaffen/halten könten/ aber nun nicht können aus eigener Schuld/ weil wir die Kräfte / die Er uns gegeben / durch die Sünde verlohren: Sucht auch damit nicht Ursach uns zu straffen nach seinem scharffen Recht/ sondern gibt uns Ursach an die Hand/uns zu demütigen/und zu suchen seine grosse Barmherzigkeit durch Christum: Lehret auch/alsdann zu streiten/zu streben/zu lauffen nach Vollkommenheit/ ob wir gleich sie

H ij nicht

De Per-  
fect. Justit.  
ad Rat. 17.

nicht hier sondern dort erst erlangen. Cur non præciperetur homini ista perfectio, quamvis eam in hac vita nemo habeat? non enim recte curritur, si, quod currendum est, nesciatur. Quomodo autem sciretur, si nullis præceptis ostenderetur? Das ist: Warum solte nicht diese Vollkommenheit dem Menschen gebotten werden / ob sie gleich niemand hat in diesem Leben? Dann es wird nicht recht geloffen / wo man nicht weiß / wohin man lauffen sol. Wie wüste mans aber / wann es durch keine Gebott würde gezeiget? Lautet Augustini Gegen- Frage auf diese Frag. Bernhardus aber gibt diese

Serm. 50.  
in Cantic.

schöne kräftige Antwort: Non latuit Præceptorem præcepti pondus hominum excedere vires, sed judicavit utile ex hoc ipso suæ illos insufficiëntiæ admoneri, ut scirent sanè, ad quem justitiæ finem niti pro viribus oporteret. Ergo MANDANDO IMPOSSIBILIA non prævaricatores homines fecit, sed humiles, ut omne os obstruatur & subditus fiat omnis mundus coram Deo, quia ex operibus legis non iustificabitur omnis caro coram illo. Accipientes quippe mandatum & sentientes defectum clamabimus in cælum, & miserebitur nostri Deus, & sciemus in illa die, quia non ex operibus justitiæ, quæ fecimus nos, sed secundum misericordiam suam salvos nos fecit. Propterea mandata sua mandavit custodiri nimis, ut videntes imperfectionem nostram deficere &

Serm. 2. in  
Vigil. Na-  
tiv.

non



non posse implere, quod debet, confugiamus  
 ad misericordiam & dicamus, quoniam meli-  
 or misericordia tua super vitas. Das ist: Es war  
 dem Meister nicht verborgen / daß das Gebot über  
 der Menschen Kräfte wäre / aber Er hielt für nüt-  
 lich/eben daraus ihnen ihr Unvermögen kund zu ma-  
 chen/ daß sie wüsten/nach welchem Ziel der Gerech-  
 tigkeit sie nach ihren Kräften streben solten. Hat  
 derowegen / indem Er unmögliche Dinge gebotten/  
 die Menschen nicht zu Sündern gemacht / sondern  
 zu demütigen/daß aller Mund verstopfft werde/ und  
 alle Welt Gott schuldig sey darum/ daß kein Fleisch *Rom. 3. v.*  
 durch des Gesetzes Werk für Ihm gerecht seyn mag. *19.*  
 Wann wir dann das Gebot empfangen / und unsern  
 Mangel fühlen/ werden wir gen Himmel schreyen/  
 und Gott unser sich erbarmen: und werden wissen  
 an jenem Tage/daß Er nicht aus den Werken der Ge-  
 rechtigkeit / die wir gethan haben / sondern nach sei-  
 ner Barmherzigkeit uns selig gemacht hat. Deswe-  
 gen hat Er gebotten fleißig zu halten seine Befehl/daß *Psal. 119. v.*  
 wir/ wann wir sehen/ daß unsere Unvollkommenheit *4.*  
 nicht folgen kan/noch erfüllen/was sie sol/zur Barm-  
 herzigkeit Zuflucht nehmen/ und sagen: Deine Güte *Psal. 63. v.*  
 ist besser dann Leben. Damit dann Gott gar weislich und *4.*  
 gnädig mit uns handelt/ und ja nichts ungeschicktes oder un- *Matth. 18.*  
 rechtes beweiset: wie Er in den Evangelischen Parabeln und *v. 24.*  
 Gleichnissen uns fürgestellt. Der Knecht von zehentau- *Luc. 7. v.*  
 send Pfund Schulde / und die zwey Schuldner von Fünf- *41.*  
 hundert und von fünfzig Groschen / hatten alle nicht zubezah-  
 len:

len: aber billlich ward von ihnen gefordert / was sie doch nicht thun kunten aus Unvermögen / worein sie sich selbst gestürzt hatten. Aber grosse Gnade war es / daß sie durch die Schuld-Forderung nur zur Erkenntnus gebracht / um Gnade baten / und dieselbe erhielten: Für welche Gnade sie gegen dem gütigen HErrn nach geschenkter Schuld dankbar wären / und Ihn desto mehr liebten / je mehr Er jedem geschenkt hätte / aber damit doch die Schuld nicht abzahlten.

adeoque  
hic inchoa-  
ta tantum,

Bringen wir nun alles zusammen / was wir hier gutes thun / so ist doch nur justitia inchoata, eine angefangene Gerechtigkeit / und gibt hier keine Krone / die nicht habe eine Scharfen / und noch anhängende Unreinigkeit. Dort folget erst die Vollkommenheit / daß der Mensch so gerecht sey / daß er allerdings keine Sünde habe / noch sündigen könne. Ja eben diß ist mit andern Vollkommenheiten die Krone / die den Glaubigen dort bengelegt / hier aber noch nicht zugestellet ist. Die mag wol herlich und köstlich heissen.

illic de-  
mum futu-  
ra

PRETIO-  
SISSIMA  
ET INSE-  
SE (c)  
Corona ju-  
stitiæ con-  
summatae

Augustinus  
de Perfect.  
Iustit. ad  
Rat. 17.

Dann sie hält viel in sich (c) und heist darum (aber erst auf dem Haupt des / der sie trägt) Corona justitiæ, und zwar justitiæ consummatae, eine Krone vollkommener Gerechtigkeit / die ihre Rundung nun völlig hat und ohne Scharfen: eine Krone der Gerechtigkeit / die nunmehr ohne Mangel / weil da keine Sünde seyn wird. Tunc erit justus sine ullo omnino peccato, quia nulla lex erit in membris ejus repugnans legimentis ejus, sed prorsus toto corde, tota anima, tota mente diligit Deum. Dann wird der Gerechte ganz ohne Sünde seyn / weil kein Gesetz mehr in seinen Gliedern seyn wird / das widerstehe dem



dem Befehl seines Gemüts / sondern er wird Gott lieben von ganzem Herzen / von ganzer Seele / von ganzem Gemüte.

Wie dann alle / denen der gerechte Richter die Krone geben sol / auf ihre eigene Gerechtigkeit sich nicht beruffen / sondern auf ihres Heilandes Jesu Christi Verdienste / der ihnen gemacht zur Gerechtigkeit / den sie nennen **H E R R** 1. Cor. 1. v. 30.  
**unser Gerechtigkeit** / derothalben all ihr Heil und Jer. 23 v. 6.  
 Hoffnung auf diese Krone setzen; unterdessen aber / damit sie mit desto reicherm Schmuck versetzt seyn / sich beflissen die Früchte der Gerechtigkeit in gottseligem Wandel zu zeugen: welche zwar nicht für Gott gerecht zu machen genugsam sind (dann das thut nichts / was nicht vollkommen und ohne allen Abgang) aber doch zeugen können von der Gnaden-Gegenwart des Geistes Gottes und des Glaubens / ob gleich noch in Unvollkommenheit / weil nichts gutes in uns seyn kan / als was in Gott gethan / und durch den Heiligen Geist in uns gewirkt; nichts auch Gott gefallen kan / Philip. 1. v. 11.  
 als durch den Glauben: Also können wir mit Grund der Wahrheit der seligen Frau Gräfin das Zeugnis geben / daß Sie beyderseits der Gerechtigkeit nachgejaget / für Gott Job. 3. v. 21.  
 und Menschen mit beständigem Glauben und Christlichem Leben. Heb. 11. v. 6.  
1. Tim. 6. v. 11.

Für Gott ergriff Sie justitiam, sed non suam, nicht Ihre eigene Gerechtigkeit. Dann Sie artete auch hierinn / wie fromme Christen pflegen / Sanct Paulo nach / der wann er die Sünder zählet oder sehet / wil Er der erste und fürnemste seyn: Wann er von den Heiligen handelt / wil er 1. Tim. 1. v. 15.  
 der

der geringste / ja gar nichts seyn / sondern vielmehr für eine  
*1. Cor. 15.* unzeitige Geburt geachtet werden. Eben so / obwol an-  
*8.* dere besser / als sie selbst / Ihren tugendlichen Wandel gese-  
*Agathon in* hen / sprach doch Sie / wie jene Alte sagte : Alia Dei, alia  
*Vitis Pa-* hominum judicia, anderst sind Gottes / anderst  
*trum.* sind Menschen Gerichte. O! sagte Sie / nicht alleine  
das ist Sünde / wann man einen todschlägt mit der  
*Rom. 7. v.* Faust / oder wider andere Gebott in äußerlichen Wer-  
*14.* ken sich vergreiffst / sondern das Gesetz ist geistlich / und  
fordert auch die innerliche Herzens-Reinigkeit von Lüsten und  
Gedanken: Wider seinen Bruder zömen ist schon ein Todschlag  
für Gott / darum Ers mit diesen Worten verboten / du  
solt nicht töden : nicht allein seinem Nächsten böses thun / ist  
sträflich für Gott / sondern auch seinen Feinden nicht thun  
das gute / wo immer möglich. Daher Sie nöthig besun-  
*Psal. 32. v.* den / mit allen Heiligen zu bitten um Vergebung der  
*6.* Sünde / zur rechten Zeit: Gerne mit Sanct Johanne und  
*1. Joh. 1. v.* allen frommen Christen in Demut gesprochen / wann wir  
*8.* sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir  
uns selbst / und ist die Wahrheit nicht in uns. In De-  
mut / sag ich / aber nicht in hoffärtig: sondern warhaf-  
tiger Demut : nicht daß es nur vox humilitatis,  
Demut ohne Wahrheit / sondern klare Wahrheit ge-  
wesen. Dann Paulus sagt / die Wahrheit ist nicht in  
uns / wie das Concilium Milevitanum wol anmer-  
*Conc. Mi-* ket : Sie bat mit Herz und Munde / vergib uns unsere  
*levitanum* Schuld / wie auch alle Heiligen sollen / aber nicht der Mei-  
*Capitul. 6.* nung nur für andere / sondern für sich selbst / so zu bit-  
*Id. Concil.* ten / weil alle Heiligen so zu bitten vonnöthen haben /  
*Capitul. 7.* und



und keiner ohne Sünde ist / außer das Heilige / so von <sup>Luc. 1. v. 35.</sup>  
 der gebenedeyten Mutter Gottes gebohren / so sie  
 selbst als ihren Heiland preiset / nach des Engels Erklärung: <sup>Ibid. v. 47.</sup>  
 Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden/  
 von welcher Seligmachung auch Sie nicht wil ausgeschlossen <sup>Matth. 1. 21.</sup>  
 seyn.

Damit Sie aber für Gottes Gericht gerecht und ohne  
 Sünde erfunden würde / hielt Sie sich in beständigem Glau- <sup>Es. 53. v. 6.</sup>  
 ben an den / auf welchen der Herr alle unsere Sünde ge-  
 worffen hat / damit wir Friede hätten / Friede nem- <sup>Job. 1. v. 20.</sup>  
 lich bey Gott: und legte alle Ihre Sünde auf das Lamm  
 Gottes / so der ganzen Welt Sünde trägt / in ge-  
 wisser Versicherung / wer an den Sohn Gottes glaubet /  
 der habe in seinem Namen Vergebung der Sünden: Zu dem <sup>Jer. 50. v. 29.</sup>  
 sagt Gott / man wird die Sünde Israel suchen / und  
 keine finden: man wird suchen die Sünde Juda / und  
 wird keine da seyn: Wo dann? Geworffen auf Christum /  
 von Ihm getragen / in die Tiefe des Meers versenkt / ver-  
 tilgt / zu nichte gemacht / und was mehr der kräftigen Worte  
 sind / damit uns Gott versichert / alle seine Glaubigen wer-  
 den durch den Glauben an seinen Sohn gerechtfertiget für  
 Ihme / daß Er an ihnen keine Sünde finde / nicht weil sie kei-  
 ne gethan oder haben / sondern weil sie von ihnen weggenom-  
 men / und mit der Sünde auch die Straffe auf Christum ge-  
 leget. Dann beydes wider Gottes Gerechtigkeit lieffe / Sün-  
 der ohne abgestattete Straff der Sünden frey lassen / (dar-  
 um straffet Er seinen Sohn / der Glaubigen zu schonen) und  
 auch / die Straffe zweymal fordern / von seinem Sohn als  
 Bürgen / und auch von dem selbst = schuldigen Menschen / der  
 sich

sich doch an dem Bürgen in wahren Glauben hält. So wird man für Gott gerechtfertiget durch den Glauben / welches aller Menschen Werke nimmer thun werden.

Neben dieser für Gott gerechtmachenden Gnade / batte die selige Frau Gräfin ihren lieben Gott auch um die heiligmachende / und arbeitete / daß Sie auch selbige nicht vergeblich empfienge / sondern wie für Gott gerecht durch den Glauben / also auch in Werken gerecht für den Menschen sich erzeigen möchte / nach beeden Tafeln / darauf uns GOTT die Werke fürgeschrieben / die Er für gut hält.

Gott liebte Sie herzlich / und damit Sie fürseßlich wider Ihn nicht sündigte / stellte Sie Sich stets für seine Gegenwart ; wie Sie dann deswegen / wann andere die so genannte Romainen / und was sonst dergleichen Bücher sind / die durch überzuckert Gift desto unvermerkter schaden / zu Ihrem vielmehr Zeit- ja Seelen-Verderb / als Zeit-Vertreib / lesen / immer solche Schriften fürnahm / die Ihr die Gottesfurcht schärften. Eben darum war Ihr für allen lieb des eiferigen Theologi , Herrn D. Martini Geieri, Chur-Sächsischen Ober-Hof-Predigers / meines in Christo hochgeliebten Vatters / und vor dem auf der Universität Leipzig treuen Præceptoris, ernstlicher Tractat / von der Allgegenwart Gottes / womit er seinem Gnädigsten Chur-Fürsten den Weg zur seligen Ewigkeit gewiesen / und demselben dahin bald selbst durch den seligen Tod gefolget.

Ihrem Nächsten befließe Sie sich nichts schuldig zu  
Rom 13. v. bleiben / als die Liebe / und that darinn / wie der Gerech-  
8.  
Prov. 18. v. te / der sich selbst anklagt und richtet auf das schärfste /  
17. wo Sie sich jemand etwas schuldig wußte. In Ihren letzten  
 Tagen



Tagen erinnerte Sie sich / wie Sie / auf Ihrer Frau Schwester Bitte / jemand noch etwas zu geben auf sich genommen / aber ohne jemandes Wissen: Befahl derwegen / gebt **N. N.** 1. Cor. 12. 31. so viel / dieselbe Person wird von der Schuld nichts wissen wollen: aber Ich weiß es / sprach Sie.

Denen Sie nichts / als Christliche Liebe schuldig war / gab Sie allseits Ursach zu rühmen / was Sie nicht rühmen wolte / noch kunte. Dann nimmermehr wuste Ihre linke Hand / was die rechte that: Ob Sie aber gleich mild war gegen jederman / war Sie doch der Verschwendung nie so nahe / als wann Sie Gott / seiner Kirchen und dero Dienern oder Armen gab. Dann Sie hielte sich versichert / die Cassa würde nimmer leer von dem / was man Gott gibt: nimmer würde Ausgab grösser als Einnahm / wann Ausgab in Werken der Barmherzigkeit bestehet.

Was für grosse Gaben unserer Evangelischen Gemeine / nachdem wir ausser steinernen Kirchen Gott dienen / und ohne gewisse Kirchen-Güter / aus blosser Barmherzigkeit frommer Christen / den Gottesdienst erhalten müssen / ordentlich eingereicht / so oft die selige Frau Gräfin mit Ihrem Herrn Gemahl / als zween schöne gütige Sterne und sonderliche Zierden unserer Kirchen / unser Bet-Haus beleuchtet / wie Sie dann niemals leer für dem Herrn erschienen: welche Exod. 25. v. 5. ansehnliche Bensteuer zu Wiedererbauung des samt der Stadt Anno 1676. eingäscherten Bet-Hauses bengetragen: Was wir Evangelische Prediger alhier so wol für uns für Gnaden und Geschenke / als auch für Dürstige / durch uns auszuthellen / für reiche Almosen empfangen / wollen wir lieber an jenem Tage rühmen / da jederman sein Lob und Lohn /

ohne Heuchelen und Neid / wiederfahren sol / als jeko / da weitläufigere Erzählung möchte verdrüsslich seyn / gedenken.

Als dann werden mit uns auftreten alle die Armen / die jeko den Verlust ihrer Versorgerin beklagen: Alle Ihre Unterthanen / die Sie nicht ohne That ihre gnädige Frau nennen / und nun hoch betauern. Hier kan ich aber nicht verschweigen / wie das Hoch-Gräfliche Herz auch gegen die im nidrigen Stand gesinnet gewesen. Sah Sie der Unterthanen einen mit schwachen Pferdlein im Rothe stecken; Ihre Karosse muß ausgespannet seyn / damit dem Armen aus der Noth geholfen würde / durch Ihre Pferde: Sah Sie einen vom Wagen gequetschet; stund Sie aus / daß Ihr Wagen dem Armen zu Dienst wäre: Sah Sie eines Unterthanen Haus im Brand; da sonst jederman für dem Feuer laufft / wer kan; bliebe Sie / daß Ihr Wagen / Pferd und Leute hülffen leisten / bis das Feuer gedämpft würde.

Dieses alles und viel anders vergelte Ihr der H-Err / daß  
 2. Tim. 1. v. Sie Barmherzigkeit finde an jenem Tage! Allen Ihr-  
 18. ren Hinterlassenen aber ersetze Ers bis dahin / mit zeitlichem  
 Gen. 49. v. Segen / nach dem Wunsch der Hohen in der Welt /  
 26. nachmals aber / mit unaufhörlichen Gütern der seligen  
 Ewigkeit.

Es. 65. v. 9. Wann dann die Auserwählten Gottes nicht um-  
 Apoc. 14. v. sonst arbeiten / ja der Geist spricht: ihre Werke folgen  
 13. ihnen nach / damit sie nicht zwar propter, doch secundum illa,  
 2. Cor. 5. v. nicht wegen Verdienst / doch nach  
 10. denselbigen den Lohn / aber einen Gnaden-Lohn / empfangen;  
 können wir uns Rechnung machen / mit was Edel-Ge-  
 steinen versezt seyn werde die Krone / die der gerechte Richter  
 der



der seligen Frau Gräfin geben wird: Die herrlich und köstliche Krone / wie gesagt / in Ansehung deß / der sie gibt / was sie kostet / deß / so sie in sich hält.

Schauen wir sie ferner an / wie uns ihr Glanz aus Apo: Sed est stolischem Spruch in die Augen leuchtet / so ist Sie auch: Corona

(II) CORONA FULGIDISSIMA, (II.) FULGIDISSI-  
EINE HERZBEZUGENDE KRONE, MA & tam  
die uns so gewiß und sicher / als wann wirs im Himmel sa- lucide in  
hen / daß Paulus und mit ihm ein jedweder glaubiger Christ Scripturis  
sagen kan / sie ist mir bezeugt. Wissen demnach nicht al- proposita,  
lein generali notitiâ & certitudine objectivâ, daß ut cognita  
eine solche Krone bezeugt sey: sondern mag auch jedweders sit nobis,  
glaubiges Herz speciali fiducia & certitudine sub- non tan-  
jectivâ ganz getrost für sich sagen: Mir / mir ist sie tum gene-  
bezeugt. (A) raliter notitiâ  
& certitu-  
dine obje-  
ctivâ, sed  
fiducia  
quoque  
speciali &  
certitudi-  
ne subje-  
ctivâ: quod  
SCIAS ET  
TIBI RE-  
POSITAM  
(A) nullâ  
licet speci-  
ali revela-  
tione; at  
generali,  
quæ verò  
omni cre-  
denti ad  
faciendam  
fidem, eti-  
am divi-  
nam suffi-  
cit, quare-  
nus sub  
universali  
singularia  
virtualiter  
continen-  
tur:

Dazu aber hat weder Paulus / noch jemand der Glau- bigen / eine neue oder special und absonderliche Offenba- rung vonnöthen / sondern die in Gottes Wort geschriebene universal und allgemeine Verheissungen geben schon ge- nugsame Versicherung und Zuversicht einem glaubigen Her- zen. Spricht jemand zu dir: Du glaubst nichts / dann was geschrieben / und wilt doch glauben / du sehest ein Kind des ewi- gen Lebens / dir sey bezeugt die Krone der Gerechtigkeit: wo stehet das geschrieben? Wo lifest du: Johannes oder Chri- stoph / Margaretha oder Eleonora / oder du / wie du heist / solst das ewige Leben und die Krone haben? Dem antworte du getrost: Du glaubst auch / und bist ja certitudine fidei ge- wiß / daß der Johannes und Christoph / Margaretha und Eleo- nora /

nora und du / wie du heist / wegen der Sünde sterben / aber zum Leben wieder erwecket werden sollen: Wo stehet dann das geschrieben? Ich meine nüzend / als in den universal und allgemein-lautenden Sprüchen / als: Der Tod ist durch die Sünd in die Welt kommen / und also zu allen Menschen durchgedrungen / 2c. Item / Alle die in Gräbern sind / werden hören die Stimme des Sohns Gottes / und werden herfür gehen. Aus diesen Sprüchen machst du deinen Glaubens-Schluß: Alle Menschen sollen sterben wegen der Sünde / aber von Christo wieder erwecket werden; Nun ich bin ein Mensch / darum sol ich sterben wegen der Sünde / und wieder erwecket werden. Gleich also / fragst du: Wo stehet / daß ich das ewige Leben / die Krone haben sol? Da stehts / wo Christus sagt: Alle die an Ihn glauben / sollen das ewige Leben haben / und da / wo Er gar ein Eid hinzu thut: Warlich warlich / wer an mich glaubt / der hat das ewige Leben: Da stehet es / wo Paulus sagt / allen die Christi Erscheinung lieb haben / ist bengelegt die Krone. Auf diesen Satz sprich du mit jenem im Evangelio: HErr! ich glaube / und mit Petro: HErr du weißt / daß ich dich lieb habe / oder mit Paulo: Ich hab lieb deine Erscheinung: darum sol ich das ewige Leben / darum sol ich die Krone haben. Und wann ich das glaube / glaub ich darum nichts / das nicht geschrieben ist. Ja / denkt vielleicht jemand / wäre die propositio minor, oder Nachsatz hier so gewiß / als oben: Könnte ich so gewiß sagen / ich glaube / als ich bin ein Mensch / so möchte der

Rom. 5. v.  
12.

Joh. 5. v.  
28.

Joh. 3. v. 16.

Cap. 6. v.  
47.

Marc. 9. v.

14.  
Joh. 21. v.  
14.



der Schluß richtig seyn. Antwort: Du magst wol nicht sa-  
 gen können / weil du noch nicht kennest / was Glaube sey /  
 nemlich eine gewisse Zuversicht / die allen Zweifel aus- *Heb. 11. v.*  
 schließt / eine Versicherung und Freudigkeit des Geistes; da-  
 von aber niemand nichts weiß / dann der sie hat: Auch davon  
 nicht anders reden kan / als wie ein Blinder von der Farb.  
 Dann es ist das verborgene Manna und das Zeugnis *Apoc. 2. v.*  
 mit dem neuen Namen / welchen niemand kennet / *17.*  
 dann der ihn empfähet. Es habens aber alle / die war- *ur de se li-*  
 haftig glauben / und sind von Apostolischer Kirchen angewie- *cité subfu-*  
 sen im Symbolo zu sagen: Ich glaub: ja haben alle Be- *mat, quis-*  
 fehl von Christo zu sagen / Vatter unser mit ungezweif- *quis verè*  
 felter Wahrheit. Und was wäre im Wort und allen Verheiß- *credit, &*  
 sungen Gottes für Trost / wann nicht ein glaubiger Christ *omnia cre-*  
 auf sich subsumiren / und alles / was den Glaubigen ver- *dentibus*  
 heißen / ihm selbst in specie zulegen möchte. Solche Kraft *promissa*  
 des Glaubens kannte Augustinus, darum sprach er nicht *securè sibi*  
 nur von einem: Videt ipse fidem suam, quâ se cre- *applicet,*  
 dere sine cunctatione respondet, er sihet seinen *dicendo:*  
 Glauben / darum antwortet er unverzüglich: Ich *Ego cre-*  
 glaube / sondern sagt auch von einem jedwedern/der glaubt: *do, Ergo*  
 Suam quisque fidem in semetipso videt. Qui *&c.*  
 credit, scit se credere, & quidem CERTISSIMA *Epist. 112.*  
 SCIENTIA. Ein jedweder sihet in sich selbst seinen *c. 3.*  
 Glauben. Demnach bleibt jedem warhaftig: Glaubigen *Lib. 13. de*  
 sein Glaubens-Schluß ganz richtig. Dann der Vorsatz ist in *Trin. c. 1.*  
 der Schrift / wer glaubt / wird selig. Der Nachsatz (ich *& 2.*  
 N. N. glaube) ist ihm evidens und klar / Kraft der defi-  
 nition

nition und Natur des Glaubens / nach der Schrift. Dar-  
um siehet der Schluß fest / und er sagt getrost: Ich N. N.  
werde selig.

Jener Studiosus zu Wittenberg / Namens Nico-  
laus Grippe, von Hamburg gebürtig / ergriff Anno 1556.  
den Schild des Glaubens / und löschte damit aus die feurige  
Pfeile des Bösewichts : Er lag an seinem Ende die ganze  
Nacht sprachlos / in Ansehung ; aber er erwehrete sich der  
Verzweiflung aus der Logica des Heiligen Geistes / mit  
diesem Syllogismo und Glaubens = Schluß : Alle / die an  
den Sohn Gottes glauben / haben das ewige Leben : Ich /  
Nicolaus , glaube an den Sohn Gottes / Ergo so habe  
ich das ewige Leben / und ist darauf selig entschlaffen / wie  
D. Selneccerus schreibet.

Solche Freudigkeit gab auch der Glaub der seligen Frau  
Gräfin / daß Sie / wie alle Glaubigen / die Paulo den Kampf  
nachthun / jeder in seinem Beruff / nachsprechen kunte : Mir  
ist beygelegt die Krone ; wie dann Paulus da nichts be-  
sonders / sondern mit allen / die des H. Er. Erscheinung lieb  
haben / einen gemeinen Trost haben wil / so aber niemand ei-  
nigen Trost geben könnte / wann nicht in dem universali  
die singularia steckten / und auf Pauli Wörtlein / alle /  
jeder Glaubiger sprechen möchte / ich / ich bin auch gemeint.

Cœterum  
fcias &  
TUTO  
REPOSI-  
TAM Co-  
ronam (B)

So spreche dann jedes / ich habe lieb / und erwarte  
mit Verlangen die herzliche Erscheinung meines Hei-  
landes : Mir / mir ist dann die Krone der Gerechtig-  
keit auch beygelegt. Und zwar (B) so beygelegt / und si-  
cher /



ther / daß mir sie niemand / mit List oder Gewalt / neh-  
men / niemand disputirlich machen / oder abrechten / nie-  
mand auch vorenthalten kan durch einigen Aufzug.

(a) Niemand nimmt sie mir / wann ich sie nicht selbst <sup>ut nemo il-</sup>  
muthwillig weg gebe. In der Welt sind auch Königliche Kro- <sup>lam prae-  
piat (a)</sup>  
nen nicht gnug verwahrt / daß nicht zu Zeiten schlimme Hän-  
de dazu kämen / ob gleich jede hundert Centner schwer / <sup>1. Paral. 21.  
v. 2.</sup>  
nicht von Gold / wie jene zu Rabba / sondern von Sorgen /  
und / wer sie recht kennet / sollte sie nicht auf der Gassen auf-  
heben: Dann er hebt nur Plagen auf / wo er ihr recht wil vor-  
stehen: Gleichwol greiffst je einer dem andern nach dem Kopf/  
und wil ihm die Kron nehmen. Darum müssen sie nicht allein  
ihre gewisse Cron- Hüter haben / sondern gehören wol hun-  
dert tausend Mann darzu / daß einem die Krone auf dem Haupt  
bleibe. Doch werden sie bisweilen verlohren / geraubet und  
gestolen. Selbst unsere Ungarische Krone ward einsmals von <sup>Bonfin. lib.  
2. Dec. 2.  
8 Lib. 10.  
Dec. 3.</sup>  
Ottone Bavaro auf der Reise verlohren: König Matthi-  
as mußte ohne die Ungarische Krone Ungarischer König wer-  
den / und hatte genug zu thun / daß er sie / nach dem sie lang  
ausheimisch gewesen / wieder in das Land brächte. Die Kro-  
ne der Gerechtigkeit aber nimmt mir niemand. Dann re- <sup>quia in coe-  
lis reposti-  
ta est,</sup>  
posita est, sie ist bengelegt an sicherem Ort / und gar wol  
verwahrt. Wo dann? da weder Macht noch List / weder Rau-  
ber noch Diebe / weder Welt noch Hölle was vermag. Sie  
ist die Hofnung / die bengelegt ist im Himmel / sie ist <sup>Col. 1. v. 5.  
1. Pet. 1. v.  
4.</sup>  
das Erbe / das behalten wird im Himmel.

(b) Niemand kan mir sie auch abdisputiren oder <sup>nemo fa-  
ciat dubi-  
am (b)</sup>  
abrechnen / wie oft in der Welt geschiehet. Dann ich habe  
einen gerechten Richter / der mir sie geben wird: Geben / daß  
sie

- Rom. 6. v.* sie eine Gabe sey/non virtutis itipendium sed liberalitatis præmium, nicht ein verdienter Sold der Tugend und Werke/sondern ein Geschenk und Gnaden-Lohn  
 23.  
*Ab. 17. v.* seiner Güte und Freigebigkeit: Doch nach Gericht und Gerechtigkeit.  
 31.

quia iustus, Nach dem Er nemlich für Gott und dessen scharffem  
 qui dabit, Recht für uns gestanden / und durch seine vollkommene Gerechtigkeit die Krone erhalten wider unsere Feinde/welche Er/  
 Iudex est,  
*L. 13. de* als Augustinus sagt/ & iustitia & potentia, sowol mit  
*Trin. c. 14.* Recht als mit Macht überwunden/mag Er mit dem Seinen thun was Er wil/ und thut damit niemand unrecht. Er hat sie aber gnädig verheissen denen/welche seine Gerechtigkeit für Gott durch den Glauben ergreifen/und ihren Glauben zu erweisen/in seiner Ordnung kämpfen/lauffen/und Glauben behalten. Damit sie das mögen thun/ gibt Er ihnen auch seinen Geist und Gnade. Et Ipse prior vicit & te etiam secundo victorem facit, wie wieder Augustinus sagt/ Er überwindet zu erst/zu erwerben die Krone/und macht auch hernach zu Überwindern/denen Er sie schenke. Er wil aber den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Militia est hominis vita super terram, saget Job / das ist: Der Mensch muß immerdar im Streit leben auf Erden/  
*Idem Enar.* dahero heist die Kirche hier Ecclesia militans, die streitende Kirche / aber es kommet die Zeit / daß sie triumphans heißen sol/ die triumphirende Kirche. Hier sind noch Gute und Böse untereinander/dort sollen die Guten alleine seyn / nemlich im Himmel: Die Bösen auch alleine / nemlich in der Hölle. Die sol dann der gerechte Richter von einander unterscheiden. Für Gott bleibts bey dem schön abgefaßten



gefassten Urtheit: **Wer glaubt/der wird selig/wer nicht glaubt / der wird verdammt werden / für Menschen und für aller Welt / wie dann das Gericht gehalten werden sol.** Damit alle Welt Gottes gerechtes Gericht erkennen mag / werden die Werke als Früchte zeugen vom Glauben und Unglauben/nach dem sie erfunden werden / am Tage nemlich der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes/welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken : Nach seinen Werken / wie Paulus gar bedächtig redet / nicht um der Werke willen / secundum, uniquique daturus, quod promisit; ac SECUNDUM NON PROPTER opera, quia non causæ justificationis sunt, aut à priori demonstrativa, sed ut effectus per modum demonstrationis à posteriori, filios hæredes-que Dei nō faciunt, non propter opera, damit es auf beyde / nemlich Gute und Böse sich schicke. Die bösen Werke kriegen ihren Verdienst nach scharffem Recht/als dessen sie nicht durch wahren Glauben erlediget für Gott: Darum empfangen sie / was ihre Thaten werth sind / ihre Werke aber sind böse und zwar vollkommen böse. Den Glaubigen wird auch für das wenig Gute die unendliche Seligkeit zugesprochen/ nicht als ihr / sondern Christi Verdienst / so sie durch den Glauben ergrieffen haben; gleichwol nach den Werken / welche / weil sie auch nicht aus unsern Kräften gethan/sondern selbst Gottes Gnaden-Gaben in uns sind/darzu/so fern sie von uns rühren/unrein/ kein eigentlichen Verdienst geben/aber gleichwol vom Glauben zeigen können : Wie diesen Unterscheid der guten und bösen Werke / auch die Alten schon erkennen und gesagt: Opera mea bona nec mea sunt nec purè bona, opera verò mala & mea sunt & purè mala, meine gute Werke sind weder mein/ noch rein oder ganz gut/ meine böse Werk aber sind mein/ und rein oder ganz böse.

Matth. 25.  
v. 35.

Job. 1. v. 12.

Gal. 4. v. 5.

sed noscen-  
dorum si-  
gna sunt.

Warum / sprichst du / werden dann die guten Werke von Christo selbst / in dem Gerichts-Process / wie Er seinen Gläubigen im Göttlichen Worte davon Abschrift vorhero gegeben / als Ursachen angeführt / mit der Conjunctione causali, mit dem Wörtlein **Dann**: **Ererbet das Reich** / das euch bereitet ist: **Dann** ihr habt mich gespeiset / getränkt /c. Antwort: Du hast nicht in acht genommen die Wörter / die vorher gehen / **ererbet** / **bereitet**. Diß Reich ist ein Erbe / welches nur Kindern zukommt. Demnach hat von Natur nur der Sohn Gottes Recht darzu: Es ist bereitet / nicht von dir / sondern von Ihme; aber für die / welche die **Kindtschaft** / oder die **Macht Gottes Kinder zu werden** / von Ihm empfangen / als Gnade / und durch den **Glauben annehmen** / und also mit der Gnaden-Kindtschaft auch das Recht zu dem Erbe / dem Reiche Gottes / nicht als ihr Verdienst ansprechen / sondern in Demut / als eine Barmherzigkeit erwarten. Dennoch hat die Conjunctio causalis, das Wörtlein **Dann** statt / und dienet / nicht als in Demonstratione à priori causam justificationis coram Deo & æternæ salutis, sondern per modum Demonstrationis à posteriori, nicht Ursach und Verdienst anzuzeigen / warum man für Gott gerecht und ewig selig werde / sondern aus Früchten des Glaubens / anzuzeigen qualitatem und Beschaffenheit / mit welcher die durch den Glauben für Gott allein gerechtfertigte / durch Gottes heiligmachende Gnade hier gezieret / und dort für aller Welt fundbar gemacht werden. Wil also Christus durch das Wörtlein nicht anzeigen / warum / sondern welchen das ewige



ewige Gnaden-Erbe sol gegeben werden: Diese sind / die Apoc. 7. v. 14.  
 kommen sind aus grossen Trübsaln / und haben ihre  
 Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider hell ge-  
 macht im Blut des Lammes. Im Blut des Lammes be-  
 stehet alle ihre Gerechtigkeit und Verdienste: Daß aber sie die-  
 se sind / zeigen ihre / obwol noch in Unvollkommenheit / aber  
 dennoch in aufrichtiger Liebe / gethane Werke.

Auf solche Weise nun wird der gerechte Richter / wie Er  
 in seinem Worte geoffenbaret / die Glaubigen und Unglau-  
 bigen / die Schafe und Böcke von einander scheiden / und je-  
 nen / nicht diesen / geben das himmlische Erbe: Darinn Er  
 dann sich nicht verirren wird / dann Er für sich selbst die Sei-  
 nen kennet / und auch seine Schäflein so gezeichnet / daß alle  
 Welt sie kennen sol. Er weiß / wer Ihn / nach dem Er Job. 21. v. 15.  
 uns so geliebet / und sich selbst für uns gegeben / wieder Eph. 2. v. 2.  
 liebe / und aus Liebe gegen Ihm / entweder kämpffe wider  
 seine Feinde / oder Lieb erweise seinen Feinden / deß aber sollen  
 sie alle auch für aller Welt Ruhm haben: Allermassen Er die ut in primis  
Charitatis  
opera:  
 Werke der Liebe sonderlich deswegen lobet / als solche unaus-  
 bleibliche Früchte des thätigen Glaubens / und nothwendige  
 Zeichen / daran dieser gerechte Richter die Gnaden-Kinder  
 Gottes / seine Brüder / denen Er die Kindschaft und alles  
 Recht zur himmlischen Erbschaft / erworben und geschenkt /  
 erkennet wil haben / und darnach das himmlische Gnaden-  
 Erbe ihnen zusprechen wird. Auf dieses Richters Spruch Matth. 25.  
v. 35.  
 verlaß ich mich / und so getrost Hiob spricht / ich weiß / daß Job. 19. v. 27.  
 ich Gott schauen werde / ich und kein Fremder / sag  
 auch ich / ich weiß / daß mir die Kron wird werden / von  
 des gerechten Richters Hand: Der die Gnaden-Gabe /

diese Krone/welche er seinen Kämpffern einmal hat zugesagt/  
auch alsdann mir nicht absprechen wird.

nemo in  
moras pro-  
trahet(c)

Ag. 17. v.  
31.

quia dies  
jam dicta  
mundo à  
iudice,

2. Tim. 2. v.  
12.

dies illa  
gloriosæ  
apparitio-  
nis ejus &  
nostri gra-  
tiosissimæ  
Coronati-  
onis,  
Est deni-  
que Coro-  
na.

(III.) A M-  
PLISSIMA  
& præter  
conarum  
morem  
communis,

Niemand kan mir sie über rechte Zeit vorenthal-  
ten/ (c) wie in der Welt oft geschiehet. Was einem der Sa-  
tan und die Welt nicht gönnt / doch auch nicht nehmen kan /  
machen sie hier verdrießlich durch langen Aufzug und viel Auf-  
schub. Aber da vermag keines nichts / daß nicht der gerechte  
Richter diese Kron gebe zu rechter Zeit. Er wird sie geben  
an jenem Tage / sagt unser Paulus / ist also der Tag schon  
benennt / gesetzt / beschlossen. Das ist der Tag meiner Krö-  
nung/ an dem zur ewigen Freude/ zu welcher bey seligem Ende  
die Seele allein ingehet / auch der Leib erwecket/ und also der  
ganze Mensch / aus Leib und Seel bestehend / für aller Welt/  
gekrönet / und zum ewigen Reich mit dem HERN / des  
Streiter er hier war / dort zu herrschen eingeführet wer-  
den sol. Des Tags bin ich gewiß und der Krone / die nur also  
niemand nehmen / niemand abrechten / niemand vorent-  
halten kan.

Niemand kan mir sie nehmen/ abrechten/ vorenthalten :  
Aber alle sollen sie haben neben mir / welche sie nur mit Ernst  
verlangen. Dann schauet / ihr meine Liebsten / schauet die  
Krone noch einmal an/ wie weit und breit wirfft sie ihre Stra-  
len/ daß alle / die warten auf das Heil Gottes und ihres Hei-  
landes herrliche Erscheinung / selbige erblicken im Glauben/  
und im Schauen haben sollen / daher sie wol heißen mag

(III.) CORONA AMPLISSIMA, EZ-  
NE GAN BEZIEHENDE KRO-  
NE. Aber das nicht nach der Welt Weise / da man immer  
trachtet mehr Häubter unter eine Krone zu bringen/ aber nicht  
als



als Könige zu herrschen / sondern als Unterthanen zu dienen.  
 Dann daß Könige ihre Krone mittheilen / und viele in Ge-  
 sellschaft mit zu herrschen aufnehmen / das ist was seltsames.  
 Nec regna socium ferre, nec tædæ sciunt, her-  
 schen und heirathen leidet nicht Cameraden. Alexan-  
 der der Grosse glaubte / es schicken sich so wenig zween Könige  
 neben einander auf Erden / als zwei Sonnen am Himmel:  
 Herodes läßt ehe alle Kinder töden / und sollte es auch sei-  
 nen Sohn treffen / als einer neben ihm König der Juden  
 heißen. Und woher kommts / daß Könige und grosse Her-  
 ren nicht ohne Gefahr können nahe beyammen seyn? Die aber  
 einander nahe kommen / nicht leicht seyn ohne Kriege? Als  
 daß immer einer dem andern nach der Krone trachtet / oder für  
 dem andern sich fürchtet / er kömte der Seinigen zu nahe? Aber  
 diese Krone hat / wider aller andern Art / diese wunderbare  
 Eigenschaft / daß sie viel Häubter unter sich schliesse / die al-  
 le als Könige mit herrschen: alle / die darunter sind / sind Kö-  
 nige / daher ihrer aller Häubt wol heisset / König der Könige:  
 Nemlich diß ist das unvergängliche Erbe / dem nimmer  
 nichts abgehen kan / bey keinem Theil / wie viel der auch seyn/  
 die Theil daran haben / dann keinem sol mangeln an irgend  
 einem Gute: Das Unverwelfliche / das immer grünet / je  
 mehr der Participantium seyn / je mehr gibt es Ver-  
 gnügen: Das unbefleckte / da weder Neid noch einige Un-  
 tugend Platz hat. Da es sonst allezeit das beste ist / allein  
 erben; bleibt hier jedes Kind hæres ex asse, und hat das  
 Erbe ganz / aber nicht allein: Je mehr ihr aber sind / die Theil  
 darauf haben / je grösser wird jedweder sein Theil / weil  
 eben das ein Stük ist der rechten Seligkeit / daß nunmehr

Neid

Seneca in  
Agamemn.

Matth. 2.  
v. 16.

omnibus  
Dei filiis,  
nec jam  
invidiosa  
hæreditas:

1. Pet. 1. v.

4.  
tanto ven-  
tura opta-  
tior omni-  
bus, quo  
plures fu-  
turi con-  
fortes, tot  
inter soci-  
orum mil-  
lia, singuli  
ramen hæ-  
redes ex  
asse, quip-  
pe de soci-  
orū æque  
ac sua for-  
te gauden-  
tes.

Neid und alles Gebrechen weg ist/ und jederman sowol über  
seines Nächsten / als über seine eigene Seligkeit / sich freuet.

Ufus theo-  
reticus, de  
necessaria  
pugna, in-  
dubia co-  
rona?

Hiermit habt ihr / Auserwählte in dem Herrn / der seli-  
gen Frau Gräfin Grab-Mahl völlig/ und sehet auf der einen  
Seiten Heroinam certantem, DIE EDEL-  
CHRIST-HELDIN STREJTEN D/ und  
zwar dapper / klüglich und treulich: Auf der andern Coro-  
nam radiantem, DIE KRONE GLAN-  
ZEN D/ und das/ herrlich und köstlich / licht und helle / weit  
und breit. Wolt ihrs/ meine Liebste/ in einen kurzen Lehrspruch  
zusammen gefasst haben/ und in einem schönen Emblemata-  
te zugleich entworffen sehen? Unsers Allergnädigsten Kaisers/  
Königs und Herrn / (welchem Gott gebe langes Leben /  
glückliche Regierung/ und sonderlich/ vermittelt dieses Land-  
tags / geruhige Länder und getreue Unterthanen / damit auf  
dero Haupt befestiget werde die irdische Krone dieses König-  
reichs / bis Sie solche mit der Himmlischen und ewigen ver-  
tauschen / und auf dero Allerdurchleuchtigste Succession/  
bis der Stein ohne Hände vom Berg herab gerissen/  
das ganze Bild weltlicher Monarchien zumalme/  
und alle Königreiche auf Erden aufhebe/) Ihrer Maje-  
stät / sag ich / Herr Groß-Batter Ferdinandus II. Glor-  
würdigster Gedächtnus / ließ Anno 1618. als Er zum König  
dieses Königreichs / unsers lieben Ungerlands / erwählet und  
gekrönt wurde / eine Gedächtnus-Münze und Auswurf-  
Pfenning schlagen und auswerffen / darauf war eine Krone  
und ein Zettel vom Himmel hangend/ und durch die Krone sich  
windend / damit der erste Buchstab von Ihrer Majestät  
Zauf-Namen præsenticret ward: Auf dem Zettel war zu  
sehen

Dan. 2. v.  
34. 45.



sehen diese Schrift: Legitimè certantibus! DENEN  
 DIE RECHTMÄSSIG KÄMPFFEN!  
 ist die Summa unserer ganzen Predigt / allerdings schrift-  
 mässig / und wie Paulus im vorhergehenden 2. Capitel eben  
 dieser seiner 2. Epistel an Timotheum erinnert: So auch je-  
 mand kämpffet / wird er doch nicht gekrönet / er kämpff- 2. Tim. 2. v.  
 se dann recht: f.

Wer die Krone haben wil / sol recht  
 kämpffen:

Wer recht kämpffet / sol haben die Krone.

Aber nicht uns HErr / nicht uns / sondern deinem Psal. 115.  
 Namen gib die Ehre! doch nur zu unserm desto grössern v. 1.  
 Trost und Freudigkeit / daß es nicht auf unserm Thun beruhe / sed pro  
 sondern eine Krone sey der Gerechtigkeit Christi / die Er Dei gloria,  
 mit seinem vollkommenen Gehorsam erhalten / und nicht wir nullo no-  
 mit unsern Werken verdienen müssen: Welche Krone aber Er stro, at fo-  
 gnädig zugesagt denen / welche wider die von ihm schon lius Christi  
 überwundene Feinde auch kämpffen / wo sie sich erheben uns dicto pro-  
 darum zu bringen / was Er uns erworben: Aber auch das prie meri-  
 kämpffen kan nicht geschehen / dann in der Macht seiner Stär- to.  
 ke und durch Gnade / die Er aufs Gebet mittheilet: Wir aber  
 empfangen Gnade und Herrlichkeit / Kraft zu streiten / und  
 Belohnung des Streits / stolam gratiæ & gloriæ, den  
 Rock der Gerechtigkeit / damit wir hier im Reich der  
 Gnaden / und dort im Reich der Herrlichkeit / für  
 Gott erscheinen mögen in aller Demut / und sa- Gen. 32. v.  
 gen / wie der Patriarch Jacob / hier und dort: HErr! ich 10.  
 L bin

bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue /  
die du an deinem Knechte gethan hast.

*In Enar-  
rat. Psal.  
102.*

*Serm. 2. de  
Verb. Apo-  
stoli c. 2.*

*Prov. 24. v.  
12.*

Gott / ach ! Gott sey allein die Ehre ! wie nicht allein  
Er selbst in den Prophetisch- und Apostolischen Schriften be-  
ständig / sondern auch nach der Apostel Zeiten immerdar  
fromme Lehrer gelehret haben. Quod coronaris illius  
misericordia coronaris , sagt Augustinus / daß du  
gekrönet wirst / wirst du aus seiner Barmherzigkeit  
gekrönet. Restat certe Corona justitiæ , sed etiam  
in ipsa vel sub ipsa non sit caput turgidum , ut  
Coronam recipiat , es ist wol übrig eine Krone der  
Gerechtigkeit / aber auch darinn oder darunter muß  
der Kopf nicht geschwollen seyn (von Verdienst / Schuld /  
Würdigkeit / Werken ) damit er die Krone könne geschit-  
lich annehmen / sagt auch Augustinus. Wie sie auch wol  
angemerkt / auf was Weise die guten Werke und ihr verspro-  
chener Lohn / der Christen Kampf und ihre Kron / auf einan-  
der folgen : Auditam fac mihi manè misericordi-  
am tuam. Si illa Sanctorum felicitas miseri-  
cordia est , & non meritis acquiritur , ubi erit ,  
quod scriptum : Et tu reddes unicuique secun-  
dum opera sua ? Si secundum opera redditur ,  
quomodo misericordia æstimatur ? sed aliud  
est secundum opera reddere , aliud propter ip-  
sa opera reddere. In eo enim , quod secundum  
opera dicitur ipsa operum qualitas intelli-  
gitur , ut cujus apparuerint opera bona , ejus sit  
& retributio gloriosa. Illi namque beatæ vi-  
tæ , in qua cum Deo & de Deo benè vivitur , nul-  
lus



lus potest æquari labor, nulla opera compara-  
 ri, sagt gar Christlich Gregorius Magnus, Römischer  
 Bischof / oder Papst / das ist: **Laß mich frühe hö-  
 ren deine Gnade** / wie David sagt im 7. Buß-Psal-  
 m / und wie die ganz gut = Evangelische Erklärung Gregorii  
 lautet: Wann jene Seligkeit der Heiligen eine Gnade  
 ist / und nicht durch Verdienst erworben wird / wo blei-  
 bet das / was geschrieben steht: **Du vergiltest ei-  
 nem jeglichen / nach seinen Werken** ? Wann  
 nach den Werken vergolten wird / wie kan es dann für  
 Gnad und Barmherzigkeit gehalten werden. Aber  
 es ist ein anders nach den Werken / ein anders um der  
 Werke willen oder wegen der Werke. Dann in dem  
 das gesagt wird / nach den Werken / wird die Be-  
 schaffenheit der Werke verstanden / daß dessen Wer-  
 ke gut erfunden werden / demselben auch eine herrliche  
 Vergeltung widerfahre. Dann jenem seligen Leben /  
 in welchem man mit Gott und von Gott lebet /  
 kan kein Arbeit gleich gehalten / keine Werke vergli-  
 chen werden. Wo auch die Schrift des Lohns gedenket /  
 den Gott den Werken versprochen / und das ewige Leben  
 einen Lohn nennet / geben sie aus der Schrift die Erklä-  
 rung / die wir von ihnen gelernet. Selbst in der Lateinischen  
 glossirten Bibel findet sich diese Glosse: Gloria coele-  
 stis non propriè dicitur merces, sed tantum-  
 modò largè, in quantum omne, quod reddi-  
 tur in præmium laboris, dicitur merces, das ist:  
 Die himmlische Herrlichkeit wird nicht eigentlich ein  
 Lohn

Explanat.  
 Psal. 7.  
 Penitent.

Lyra in Jo-  
 han. 10.

Lohn genennet / sondern in weitläufigem Verstand / wie alles / was einem auf Arbeit zur Verehrung gegeben wird / Lohn genennet wird. Ob sie auch bisweilen meritum nennen / nach damaliger Art zu reden / protestiren sie doch selbst : Sie wollen dadurch nicht eigentliche Verdienste gemeinet haben / wie wirs im Teutschen nennen. Dann sie nannten merita , was wir nach jedermans Bekentnis in unserer Sprache nimmermehr Verdienste nennen können. Exempl. gr. Sie sagten : O ! felix culpa , quæ talem meruit Redemptorem , diß kan ja niemand Teutsch so aussprechen : O ! selige Sünde / welche solchen Heiland verdienet hat / dann Sünde verdient ja keinen Heiland / sondern Straffe und ewige Verdammnis. Aber so magß wol heißen : O ! selige Sünde / darauf solcher Heiland kommen ist. Eben so / wann Paulus sagt : Mir / größten Sünder / ist Barmherzigkeit widerfahren / oder wie er in seiner Sprach gar kräftig redet mit einem Wort <sup>ἐλεησέν με</sup> damit er ja nichts / als <sup>ἐλεος</sup> , das ist / Barmherzigkeit preiset / nicht in activo sondern passivo , dabey er nichts gethan / sondern nur empfangen habe ; habens doch die lieben Alten so ausgesprochen : Misericordiam merui , ich habe Barmherzigkeit verdient / wann ja meritum und merere allezeit das heißen sol / was wir Teutschen eigentlich Verdienst und verdienen nennen. Aber weg mit allem Verdienst und verdienen für Gottes Augen und Ohren ! Die guten Leute haben selbst erkannt / wann sie eigentlich reden sollten / müßten sie anders reden. Si proprie appellentur ea , quæ dicimus nostra merita , spricht Bernhardus an obangezogenem Orte / das ist : Wann wir eigent-

1. Tim. I. v.  
16.



eigentlich sollen nennen / was wir unsere Verdienste  
 heißen / so finds (neben andern Namen) *occultæ præ-*  
*destinationis indicia*, *futuræ felicitatis præsa-*  
*gia*, *via Regni*, *non caussa regnandi*, nur An-  
 zeigungen der himmlischen Gnaden-Wahl / Zeichen  
 der künftigen Seligkeit / der Weg des Reichs Got-  
 tes / nicht verdienstliche Ursach / warum wir mit zu  
 herrschen kommen. Wir sprechen: *H. Er* / gehe nicht ins  
 Gericht mit deinem Knecht / und handel nicht mit uns nach  
 unsern Verdiensten: ja / als dieser Bitte gnädiger Erhörung  
 durch Christum schon versichert / danken wir Gott und sa-  
 gen mit David: Lobe den *H. Er* meine Seele / und vergiß  
 nicht / was Er dir guts gethan: Der dir alle deine Sünde  
 vergibt / (*Gratiâ justificâ justitiam imputando*,  
 durch gerecht-machende Gnade / Gerechtigkeit Christi dir zu-  
 rechnend) und heilet alle deine Gebrechen / (*Gratiâ*  
*sanctificâ justitiam inchoando*, durch heiligmachen-  
 de Gnade Gerechtigkeit in dir anfangend) der dein Leben  
 vom Verderben errettet / der dich krönet mit **Gnad**  
**und Barmherzigkeit** / (*Gratiâ glorificâ justiti-*  
*am consummando*, durch herrlichmachende Gnade / von  
 ewigem Verdammnis vor aller Welt dich lossprechend / und  
 aufsetzend die Krone der Gerechtigkeit / nunmehr ganz und al-  
 lerdings unbeschmetzt. ) O! Gnade! Gnade! Gnade! O!  
 Gab über alle Gaben. O! daß alle Heilige und Gerechte /  
 wie sie auch in der Welt seyn mögen / sich demütigen / und dem  
 Geber aller Gaben / aber dieser Gaben einiger Geber / *Ie-*  
*sus Christum* / darum bitten zu rechter Zeit / und sich für Ih-

*De Gr. &*  
*Lib. Arb.*  
*cap. ult.*

*Psal. 103.*  
*v. 2. 3. 4.*

me bekennende für Sünder/ Ihn nennen ewiglich: **HERZ der unser Gerechtigkeit ist!** O! daß alle arme Sünder/ wie viel und schwer ihre Sünden seyen/ dieselbe herzlich bereuen/ und/ damit sie Gerechte und Heilige werden/ dieser Gaben/ wie sie dann können und sollen/ in wahrem Glauben sich trösten mit grosser Freudigkeit/ ob sie gleich noch in sich Unwürdigkeit finden und beklagen. Dann sie heist selbst und ist lauter **Barmherzigkeit.** O! daß sie alle zusammen/ jezo zwar noch mit unreinen Lippen und in menschlicher Unvollkommenheit/ dort aber mit Engels- Zungen/ und als vollkommene Heilige/ Ihme dafür danken in alle Ewigkeit.

Ufus practicus,  
mixtas exhortationibus consolationes,  
sub nomine Illustrissimæ nostræ, validentis quippe suis dilectis, omnibus insinuant.

Dannit höre ich endlich auf zu reden für mich/ und schliesse meine Predigt/ nach dem ich ohne diß die Gedult Eurer Liebe schon mißbraucht habe. Aber die selige Frau Gräfin wil noch von allen Ihren Lieben Urlaub nehmen/ und zum Abschied etwas sprechen/ das uns GOTT nimmer aus dem Herzen lasse/ bis wir zu Ihr kommen. Was sagt Sie uns dann zur guten Letzte? was Ihr ganzes Leben war:

### Kämpffet! Kämpffet!

So kämpffet dann recht! Redet hiemit die selige Frau Gräfin euch alle/ durch mich/ aus Ihrem Grabe gleichsam an/ und spricht: O! kämpffet dapfer/ weislich/ treulich alle! O! nehmet euch alle um die Krone an/ dann sie ist allen vermeinnet und gegönnet!

Insonderheit aber/ mein lieber Graf/ herzlichster Gemahl/ O! pugnæ pars chara meæ! O! selbst liebster Theil meines Kampffes! Er hat gesehen meinen Kampf: Er hat gehöret/ wie Ich um Ihn gestritten: Er weiß/ daß Ich bin



bin geblieben in der Liebe / (wie Ich nach Pauli Instructi-  
on solte) gegen Ihm / bis an mein Ende. Und wie kunt ich an-  
derst? dann Ich auch von Ihm alle Liebe so wol in meinem Le-  
ben / als sonderlich in Meinem Ende empfing / da Er meine  
Seele mit Seinem Gebet und Vorsprechen / bis an den Him-  
mel begleitete / und Gott gleichsam in die Hand lieferte.

Nun hab Ich überwunden / und meine Seele pranget  
schon mit der Krone der Gerechtigkeit. Aber / O! weiland  
meine Krone / gehe ich Ihm auf Erden ab und Seinen lieben  
Kindern / die ich Ihm getragen; mir gehet auch noch was im  
Himmel ab: Ihr nemlich / Ihr meine Lieben / die Ich im Zeit-  
lichen zuruck noch lasse. Uber alles aber war mir am härte-  
sten zu scheiden von Meinem lieben Herrn. Noch ist die Liebe  
nicht getrennet / ob wol der Leib: sondern verlangt / auch über  
alles / mit Ihm Vereinigung nach dem Titul / den Petrus  
Eheleuten gibt / der bis ins ander Leben gehet. Cohære-  
des gratiæ vitæ, Miterben der Gnade des Lebens <sup>1. Pet. 3. v.</sup>  
nennet er sie. Diß Band scheidet kein zeitlicher Tod. O! selige <sup>7.</sup>  
Stunde / die mir Ihn wird wieder geben / aber ohne alles  
Scheiden mit Ihm zu leben / Engel-mässig / in alle Ewigkeit! <sup>Matth. 22.</sup>  
O! so helffe der grosse Gott auch Ihm aus-zukämpffen den <sup>v 30.</sup>  
guten Kampf / zu vollenden das noch übrige seines  
Lauffs / und Glauben zu halten / bis ans Ende / damit  
Ich Ihn wieder sehe und habe / und in Ewigkeit behalte / der  
immer war und noch ist meiner Wünsche höchstes / und mei-  
nes Verlangen letztes!

Doch der Herr / der Erbarmer / erbarme sich auch <sup>Es. 50. v. 4.</sup>  
meiner Kinder / und gebe Ihme die Gnade / sie in Christlichem  
Glauben und aller Gottseligkeit / so zu erziehen / daß in dem  
Kampf

Kampf und Lauf unser keines zu rucke bleibe ; sondern am Tage der Krönung aller Glaubigen/Mein Herz mit mir auf-  
*Es. 8. v. 18.* treten könne und sagen: Sihe / hie bin ich und die Kinder / die mir der H<sup>E</sup>rz gegeben hat!

Du aber / du mein Sohn/ ( Graf Friderich Ernst ) hast noch den schwersten Kampf für dir / und den wenigsten Theil des Wegs abgelassen. Du bist der Hercules, um den noch Tugend und ihre Feindin buhlen. O! laß alles / was feind ist der Tugend / auch deinen Feind seyn / und kämpffe dapper dagegen! Dir werden wol goldene Kugeln in den Weg geworffen / und eiserne Zacken gesetzt werden / durch Locken / oder Schrecken / dich aus den Schranken zu bringen. Aber der H<sup>E</sup>rz stärkte dich mit seiner Kraft / daß du / als ein guter Streiter Jesu / überwindest: Er lehre dich thun nach seinem Volgefallen / sein guter Geist führe dich auf ebner Bahn / daß du Glauben behaltest bey G<sup>O</sup>tt und den Menschen. G<sup>O</sup>tt und deinem Kaiser treu seyn / sey dir der beste Glaub. Diß ist der Weg / der Ruhm gibt für aller Welt ( wie deines Herrn Vatters Welt-kündig Exempel dir zeigt ) und gut Gewissen dabey behalten läßt für G<sup>O</sup>tt. Tritt in die löbliche Fußstapffen deines Herrn Vatters / und verachte nicht die Vermahnung deiner Mutter: So erlangst du Ehre gnug auf Erden / und die Krone ist auch dir im Himmel bengelegt. Aber halt / mein Kind / halt / was du hast / daß niemand deine Krone nehme!

*Psal. 143. v. 10.*

*Apoc. 3. v. 11.*

Dir / mein lieber Benoni und Schmerzen-Kind ( Graf Ferdinand Hartwig Theodorus ) hat deine Mutter keine Treu erzeugen können / als dich in das mühselige Leben zu gebähren; wann nicht auch für Treu zu achten ist / über dir das Leben zu lassen:



lassen : Auch bist du in dem Stande / daß du deiner Mutter  
 letzte Vermahnung nicht vernehmen kannst. Doch läßt dich  
 Gott leben / daß du diese Wort einmal lesen / oder dich sonst  
 besinnen kannst / daß du ein par Tag eine Mutter gehabt hast:  
 So wisse / Sie ist im Himmel / dort wartet Sie deiner/  
 dort wartet auch deiner eine schöne Krone. Wilt du deine  
 Mutter sehen / mußt du dich durchschlagen durch alle Feinde/  
 die dir den Himmel wehren wollen: Wilt du die Krone haben/  
 mußt du den Weg lauffen/ den Sie geloffen: Wilt du hier und  
 dort glücklich und selig seyn / behalte den Glauben als Sie.  
 Das helffe dir Mutter-losem Kind aller Waisen Vatter! Psal. 68. v.  
6.

Meine liebe Tochter ( Fräulein Eberhardina Eleonora  
 Sophia ) Ich / deine Mutter verlasse die Welt und eile gen  
 Himmel / nach gekämpftem guten Kampf / nach vollende- 1. Petr. 1.  
v. 9.  
 tem Lauf / zu empfangen die Krone / das Ende unsers  
 Glaubens / der Seelen Seligkeit. Aber Ich stelle dir  
 an Statt meiner eine treue Mutter : Eben die hohe Person /  
 welche an mir Mutter-Treu erwiesen. Aber wisse / Sie ist in  
 der Welt der Welt schon abgestorben/ damit Sie Gott lebe:  
 Reise hin/ mein Kind/ zu deiner seligen Frau Anfrauen leibli-  
 chen Frau Schwester / (Ihro Fürstlichen Gnaden/ verwittib-  
 ter Fürstin von Lobkowitz ) versteck dich auch ein Weil für der  
 Welt/ in der Zucht-und Tugend-Schul/ worinn deine Mut-  
 ter so erzogen / daß man Sie auch da aufsuchte/ und bey groß-  
 ser Wahl andern weislich vorzoge. Folge der guten Anwei-  
 sung / die du da haben wirst / zu allem / was für Gott und  
 Menschen löblich ist / so wird dich Gott in diesem und künf- 1. Tim. 4.  
v. 8.  
 tigem Leben lassen gesegnet seyn. Dann nur die Gottse-  
 ligkeit hat die Verheißung dieses und des zukünfti-  
 gen

M

gen

gen Lebens. Der H<sup>er</sup> sey mit dir / wie mit mir / bis Er dich bringe zu mir / und auch dir Theil gebe an der unverwelklichen Krone!

Du bedürftest wol länger eine Mutter / meine jüngere Tochter / (Fräulein Maria Katharina) aber Gott ist's / der mich dir so frue wegnimmt: Gott ist's auch / der Vatter *Eph. 3. v. 5.* ist über alles / das Kinder heist / dem sey auch du befohlen / den ruffe du an / im Kindlichen Vertrauen / dem folge du im Kindlichen Gehorsam / so wird Er dir auch beystehen / daß du überwindest alles böse / daß du erhaltest alles / was an Leib und Seel hier und dort mag gut seyn: So wird dir hier die Mutter nicht abgehen / dort wirst du Sie finden zu seiner Zeit / und samt ihr empfangen eine herrliche Krone / des himmlischen Vatters Erbe / und Miterbe Jesu Christi / so bist du auch zeitlich und ewig versorgt.

Auch Ihr / meine Fürstlich- und Gräfliche Brüdere und Schwestern / und wer mir mehr verwandt und bekandt / mit Geblüt und Gemüte zugethan / vergönnet mir noch ein par Wort euch zuzurufen zur letzte. Ich laß euch Kronen und Scepter / Fürstenthum und Herrschaften / und lauffe zu dem König aller Könige / und H<sup>er</sup>in aller Herren / der mir die Krone der Ehren aufsetzen / und mich ewig mit Ihm zu herrschen / ins Reich seiner Herrlichkeit aufnehmen wil: Nicht aber mich allein / sondern auch Euch ihr meine Lieben / die ich im Zeitlichen zurück lasse. Gott segne Euch so im Zeitlichen / daß Ihr dabey *1. Tim. 6. v. 12.* erkennet / es müsse doch verlassen seyn. Kämpffet den guten Kampf des Glaubens / ergreiffet das ewige Leben / dazu ihr auch beruffen send: Daß wir alle / wie wir einander hier zugehörten / mit Geblüt und Gemüt / ob gleich dem

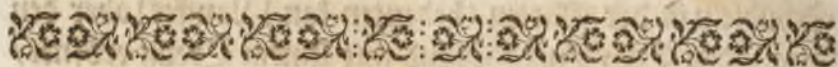


dem Leibe nach zusreuet auf Erden / doch dort zusammen kommen ins Land der Lebendigen. Kämpffet! aber um den Himmel; wie euch das uralte / aus Schilden Helden = mässig bestehende Dettingische Wappen / mit dem Himmel = blauen Schildlein in der Mitten / bedeuten kan! Lauffet! aber den Weg / den Euch Euer Heiland mit seinem Creuz eröfnet / den Weg des Liechts / darauf sein Wort Eurer Füße <sup>Job. 24. v. 13.</sup> Leuchte sey: Wie das weisse Creuz darinn / oder die Silber = helle Creuz = Bahn Erinnerung geben kan! so kommt euch hier und dort die guldene Krone zu / als Helden und guten Strei = tern / in der Welt und für Gott. O! daß wir für Ihm alle selbst eine Krone mögen seyn ohne Scharfen / und keines von uns drauffen bleibe!

Endlich alle (dann Paulus wil alle / die nur seinen JE = sum lieb haben / in der Gesellschaft wissen) alle / sonderlich ihr meine Dedenburger / und wer alhier mich vor dem gekant und geliebet / jeko betauern und beklagen mag / liebet ihr mich / wie Ich euch herzlich jederzeit geliebet habe; so beklaget mich nicht / dann Ich hab erhalten / warum Ich kämpfte und lieff / und bin in ewiger Freude / die durch nichts vermehret werden kan / dann durch euch alle / ja alle die zu der Kron gehören. Diß / diß ist / was noch können verlangen die Auserwählten im Himmel / (dann sonst haben sie schon alles) daß noch zu <sup>Apoc. 6. v. 11.</sup> ihnen kommen / ihre Mitknechte und Brüder. Da für halt Ich euch alle. O! kämpffet alle dappfer / lauffet alle weislich / haltet Glauben treulich / daß keiner von allen ver = sechte / verlauffe / verliere die Krone!

Wol! Ihr Auserwählte / wer die selige Frau Gräfin / ja wer seinen Jesum / wie Sie / lieb hat / der zeige es hingen

gen auch durch herzlichen Wunsch / bey Ihm und Ihr zu seyn / und spreche : Amen ! Amen ! komm / du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen. Amen !



# PERSONALIA

## oder Lebens = Lauf /

Christlicher Gewohnheit nach / auf die Predigt abzulesen übergeben.



Je Hochgebohrne Frau / Frau **M A R I A**  
**E L E O N O R A** / Gräfin von Windisch-  
grätz / gebohrne Gräfin zu Dettingen / ist erzeugt  
und gebohren in der Graffschaft Dettingen / den  
16. Julii 1649. von dem weiland Hochgebohrnen Grafen und  
Herrn / Herrn Joachim Ernst / Grafen zu Dettingen / und der  
auch weiland Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Fürstin und  
Frauen / Frauen **A N N A S O P H I A** / Pfalz-  
Gräfin bey Rhein / Herzogin zu Gölch / Cleve und Berg / ic.  
beyde nunmehr in Gott ruhenden. Der Hochgräfl. Herr Bat-  
ter hat den 12. Augusti 1658. Seines Alters nur im 46. Jahr /  
aber der Frau Mutter Fürstliche Gnaden / im Junio 1675. Ih-  
res Alters im 49. Jahr / beyde in der Graffschaft Dettingen /  
dieses zeitliche Leben mit einem seligen Tod vertauschet.

Schon in dem 4. Jahr Ihres Alters / hat Sie / weiland  
Ihrer Groß-Frau-Mutter Fürstl. Gnaden / die auch Durch-  
leuchtigste / Hochgebohrne Fürstin und Frau / Frau Hedwig /  
damals



damals schon verwittibte Pfalzgräfin von Sulzbach / eine  
 gebohrne Herzogin von Holstein Gottorff / als die wegen ih-  
 rer Unpäßlichkeit stets zu Nürnberg sich aufhalten müssen / zu  
 sich verlangt / also daß es gleich von ihrer Jugend an geschienē /  
 daß Sie in der Fremde ihren Lebens-Lauf zubringen und vol-  
 lenden würde. Von dieser Ihrer Frauen Groß-Mutter Fürst-  
 lichen Gnaden / hat Sie in Ihrem 7. Jahre ausgebeten / dero  
 Frau Schwägerin / die auch weiland Durchleuchtigste Hoch-  
 gebohrne Fürstin und Frau / Frau Sophia Agnes / verwittib-  
 te Pfalzgräfin von Hilpoltstein / eine gebohrne Landgräfin  
 von Hessen Darmstatt / die sie als ein gar holdseliges liebes  
 Kind sehr lieb und werth gehalten / auch alleweil gern um sich  
 hätte sehen mögen / wann nicht nach einigen Jahren Ihre ho-  
 he liebe Eltern / auch ihrem besten naturel mit guter Erzie-  
 hung unter die Arme greiffen wolten / um welche Zeit sich  
 eben der traurige Todes-Fall Ihres hochwerthen liebsten  
 Herrn Vattern Seel. begeben / und weil Sie jederman von  
 der hohen Freundschaft gern um sich hatte / dero Durchleuch-  
 tigste Frau Mutter auch mit mehrern / so wol Herzlein als  
 Fräulein von Gott gesegnet war / hat sie diese ihre sehr werth  
 und liebe Tochter Ihrer auch einigen und sehr lieb gewesen  
 Frau Schwester / der auch Durchleuchtigsten Hochgebohrnen  
 Fürstin und Frauen / Frauen Augustæ Sophiæ / gebohr-  
 nen Pfalzgräfin bey Rhein / Herzogin zu Gölch / Cleve und  
 Berg / noch lebenden und verwittibten Fürstin von Lobko-  
 wig / als ein theures Pfand anvertrauet ; alda Sie in Christi-  
 licher Gottesfurcht und unvergleichlichen Tugenden er-  
 wachsen und auferzogen worden / auch so lang geblieben / bis  
 Sie sich aus absonderlicher Schickung Gottes des Allmäch-  
 tigen

tigen / mit dem Hochgebohrnen Herrn / Herrn G D T E  
 L J E B E N / des Heiligen Römischen Reichs Grafen und  
 Herrn von Windischgrätz / Freyherrn zu Waldstein und im  
 Thal / Herrn der Herrschaften Trautmansdorf und Göben-  
 dorf / Rittern und Obersten Erb-Land-Stallmeistern in  
 Steyer / der Röm. Kaiserl. Majestät hochansehnlichem  
 Reichs-Hof-Rath / versprochen / von Ihrer Fürselichen Gna-  
 den selbst nach Nürnberg / zu weiland der nunmehr seligen  
 Frauen Mutter Fürsil. Gnaden überbracht / also nachmals  
 den 11. April 1665. in Ihrer Frau Mutter Fürselichen Gna-  
 den Wohn-Hause das Beylager gehalten und vollbracht wor-  
 den / da sie dann miteinander ein Tag 14. geblieben / und her-  
 nach sich nacher Wien in höchster Zufriedenheit begeben / wo  
 beede um so erwünschte Ehe Gott nicht genugsam dank sagen  
 und preisen kunten / und kam Sie / die in Gott ruhende seli-  
 ge Frau Gräfin / in diese Oesterreichische Länder / also mit des  
 Heiligen Geistes Gaben ausgerüstet / daß es eine Verwun-  
 derung war / Sie von Ihrem Christenthum und denen  
 Glaubens-Gründen reden / und gehöriges Orts Rechen-  
 schaft zu geben / anzuhören : Wie dann Ihre größte Zeitver-  
 treibung in Lesung geistlicher Bücher bestunde / und Ihr un-  
 möglich war / wie Sie es vielmal selbst bekannte / Ihr auch  
 nur die allergeringste Zeit mit Durchlesung so genannter Ro-  
 mains oder Liebes-Geschichten / zuzubringen / sondern war  
 ihnen wol von Herzen spinnenfeind / und hatte Mitleiden mit  
 denselben / die Sie in dergleichen Schwachheit so häufig stek-  
 ten sahe. Ihr exemplarischer Wandel dienete daher auch de-  
 nen / von widriger Religion / zu höchster Verwunderung und  
 Auferbauung. Als Sie sich was über das Jahr in diesen  
 Ländern



Ländern befunden / ist Sie zu Preßburg den 17. Maji 1666.  
 mit glücklicher Entbindung Ihres ersten Kindes / eines  
 Töchterleins / Mutter worden / zu welcher Niederkunft Ih-  
 ro Fürsliche Gnaden / dero Frau Mutter / sich eilends deswe-  
 gen gar in diese Länder begeben / und die Kindelbett über bey  
 Ihrer so lieben Tochter geblieben. Wie es aber im menschlichen  
 Leben herzugehen pflegt / also hat es bald geschienen / daß die-  
 ser hochselig verstorbenen Frau Gräfin Leben ohne Kummer  
 und Sorge nicht seyn würde; dann Ihr Frau Mutter Fürst-  
 liche Gnaden / mußte nicht allein von Ihr weg und in das Ih-  
 rige hinauf in die Grafschaft Dettingen / sondern Ihr herz-  
 geliebtester Ehgemahl / wurde Ihr auch durch eine eilfertige  
 Legation in Italien / zu Ihrem höchsten Kummer und Be-  
 trübniß / von der Seite gerissen: Wolte Sie Ihn also diese  
 wenige Zeit über noch sehen und bey Ihm seyn / mußte Sie  
 bey Ihrem 3. Wochen und 4. tägigen Kindelbet hervorgehen /  
 und sich nach Wien verfügen. Sie war 17. und ein halb  
 Jahr alt / schön / wie sie alle gekennet / und Ihr Herr Ge-  
 mahl blieb über das Jahr aus / Sie an dem größten Hof /  
 aber Ihr von so vielen Tugenden leuchtender Wandel / war  
 anders nicht als einer schon alten unsträflichen Matronen /  
 zu Verwunderung aller Welt. Nun wären dieses Orts Um-  
 stände zu specificiren / wann es der überlebenden mode-  
 stie leiden hätte wollen / die allen zum Exempel und Nachfol-  
 ge / Ihrer der selig Verstorbenen aber zum immerwährenden  
 Lob dienen müssen. Während dieses Ihres Liebsten / und wie  
 Sie Ihn allezeit zu nennen pflegte / einigen Trostes / in dieser  
 Welt / Ihres Herrn Gemahls / Abwesenheit / hat Sie den  
 ersten Grund legen müssen / sich nicht allein um die häusliche  
 Weiber-

Weiber-Geschäfte/ sondern um die sorgfältige gänzliche Vor-  
sieh- und Regierung/ der nicht geringen Güter und Vermö-  
gens / sich zu unternehmen / welches Sie durch Gottes ab-  
sonderlichen Beystand / mit solcher Gottesfurcht / und un-  
glaublichen Emsigkeit / solcher Prudence und Scharfsin-  
nigkeit verrichtet / daß Ihr liebster Herr Gemahl / der nun  
höchst-betrübte Herr Wittiber / daher veranlaßet worden /  
absonderlich in Seinen vielfältigen Abwesenheiten / Seines  
Hauses größte Sorgen-Laß / getrost auf Sie zu laden / wel-  
chen Sie auch mit solcher Glückseligkeit vorgestanden / daß  
sein ganzes Vermögen / unter Ihrer direction / glücklich  
gegrünet / geblühet / gewachsen und merklich zugenommen.

Ehe Ihr Herr Gemahl aus Italien wieder zurück ge-  
kommen / hat Sie dieses mit Ihm erzeugtes und damals  
einiges Töchterlein/ durch einen frühzeitigen Tod wiederum ver-  
lieren müssen / welches nebenst der schmerzlichen Abwesen-  
heit Ihres Herrn/ und daß Sie auch in den besten Tagen mehr  
auf jenes als dieses Leben gedacht / hat Sie in ein Büchlein/  
mit Ihrer eignen Hand / noch selbiges Jahr den Leich-Zert/  
so wir eben vorgehabt/ samt allen denen Liedern / so wir abge-  
sungen/ selbst eingeschrieben und Ihr erwählet. Als Ihr lieb-  
ster Herr Ehegemahl aus Italien wiederum mit glücklicher  
Verrichtung kam / und Sie kaum ein Par Jahrlein wieder-  
um mit Ruhe beyfamen waren/ kamen so viel neue Schickun-  
gen / Ambassaden und Reisen/ eine nach der andern aus/  
die der selig verstorbenen Frau Gräfin das größte Herzleid  
und Creuz verursachten / und ob man schon diß Orts / alle  
diese grosse Verrichtungen und Ambassaden zu specifi-  
ciren hätte / so ist doch Reichs- ja Welt-kündig / an wie viel  
Könige/



Könige/Chur-Fürsten/und ganze Kreis/dieser Herr aneinan-  
 der gebrauchet worden / worüber Sie zwar sich sehr beküm-  
 mert / aber Gott alles mit größter Gedult / als welche Tu-  
 gend Sie im höchsten Grad nebenst noch so viel andern unzäh-  
 lichen besessen / anheim gestellet / in der Abwesenheit je länger  
 je mehr mit unvergleichlicher Emsigkeit den lieben Kindern/  
 und dem Hauswesen vorgestanden / und weil Sie ein rechtes  
 Modell aller Tugenden / und so vollkommen war / als die  
 menschliche Natur nur zu seyn zulässt / so ist auch daher er-  
 folgt/daß Sie von allen drey regierenden/und der noch leben-  
 den verwittibten Kaiserl. Majestät nicht minder sehr geliebt/  
 so hoch geachtet worden/ daß Ihr der freye Zutritt nach Hoff  
 vergönnt / und der Orden / den Sie selbst trägt / unbegehrt  
 überschickt worden; Wie schon gemeldet / so waren die viel-  
 fältige Reisen Ihres Herrn Gemahls allezeit ein Kummer  
 vor Sie. Darzu kam aber absonderlich Anno 1675. daß  
 eben / als selbiger in Botschaft an den ganzen Nider-Säch-  
 sischen Kreis war / Ihro Fürstliche Gnaden / Ihre herzlieb-  
 ste Frau Mutter / zwar sanft und selig / Ihr aber höchst-  
 schmerzlich weg starb; Sie hatte in Ihrem Leben sonst zim-  
 liche Gesundheit / ausser daß Sie am Milz sehr lidte / Sie  
 that auch unterschiedliche Reisen mit Ihrem Herrn Gemahl/  
 als nacher Bremen und Prag: Vor zwey Jahren bekam  
 Sie ein dreytägiges Fieber / ward aber bald curirt / allein/  
 wie der Allerhöchste Ihnen die friedlich vergnügteste Ehe  
 verleihe / also versalzte Er doch solche öfters mit Absterben  
 der Kinder / wie dann von 11. lebendigen nur 4. bey Leben/  
 zwey Herrlein und zwey Fräulein / von welchen ersten das  
 letzte allererst in diesem unglücklichen Kindelbett gebohren. So

bald diese Gottselige Frau dieses letzte mal gesegneten Leibs worden / hat ein starker Cathar: mit fieberischer Alteration angefüget / Dero man aber mit geschwinden Alderlassen begegnet / den Cathar: aber / der tief in der Luftröhren zu seyn schiene / hat man wegen der Frucht nicht aus dem Grund / sondern nur mit ein und andern abledigenden Säftlein abledigen und beykommen können / darüber dem höchstbetrübten Herrn Wittiber stracks das Herz nichts gutes vorgesagt / in deme / ob Er schon nichts liebers / als mehr Erben verlangt gehabt / Er doch wegen besorgender Gefahr der Gemahlin sich vernehmen lassen / stracks 1000. Ducaten zu geben / wann seine Gemahlin dißmal nicht schwanger wäre. Gott hat es aber anders disponiret / und nahm diese schwere Beängstigung in der Luftröhren / und auf der Brust mit dem grossen Leibe zu / daß der schwere Althem auch cum sonitu, und also orthopnoea vorhanden zu seyn schiene / darüber sie sich öfters in Gefahr des Erstreckens sahe: Die ganze Tracht über war Sie sehr still / träg / und am liebsten zu Haus / konnte auch vor Matt- und Schwierigkeit nicht viel gehen / die 9. Monat nun waren bey etlich Tagen vorbey / da überfiel Sie am nechst hingelegten Palm-Sonntag frühe um 4. Uhr ein solcher Steck-Cathar: daß Sie im Bette nicht bleiben kunte / sondern sich auf einen Sessel setzen musie / und ward so wol auf Rath hochverständiger anwesenden Frauen / als beeder Medicorum, Sorbait und Ilmers / eine starke Alderlaß auf dem Arm vor gut befunden / das auch vermittlest Göttlichen Segens augenscheinlich halff / daß Sie sich wieder in das Bett gar gemählich begeben kunte: Des Abends ließe man die Alder wieder springen / darauf noch grössere Erleich-



leichterung erfolgte; des andern Tags Abends zwischen 6. und 7. Uhr / den 31. Marti jüngschin / wurde Sie gar plötzlich Kinds-Mutter / und gebahr einen starken jungen Sohn; die Alteration mithin auch alle Gefahr schiene vergangen zu seyn: Den 2. April darauf kam ein starkes hitziges Fieber / mit sehr schwerer Respiration / und grosser Erfüllung auf der Brust / die Sie immerzu zum Auswerffen anreizte / und doch ohne grösste Difficultät nicht auswerffen kunte: Man kunte weder in der Cur noch Wartung mehrern Fleiß und Sorgfalt unmöglich gebrauchen / von Anfang giengen täglich zwey Medici, zwey - und so viel mal des Tags / als es die Nothdurft erforderte / zu Ihr / die letzten Tage aber allezeit drey / in deme dieser dritte bey dem gehaltenen Consilio etwas mehr Hofnung / als die andere gaben: Am heiligen Char-Freitag kam ein solcher Paroxysmus suffocativus, daß allem Anzeigen nach / die selige Patientin / nicht allein schon bey anderthalben Stunden in agone lag / und keinen Menschen mehr kennete / den Verstand aber / wie die ganze Krankheit über / also auch dazumal trefflich erhalten / bis auf gebrauchte starke Mittel / auch Gott noch diesesmal die völlige Erholung zulieffe / darauf jederman hoffte / die Natur hätte überwunden / es wolte aber auch weder auf zwey eröffnete Adern an Füßen / noch die angesetzte Egel / noch die alleredleste Medicamenta aus der Apotheken / das Fieber auch nicht einen Augenblick aussetzen / daß also die Herren Medici geschlossen / es seye peripnevmonia spuria da / und zwar kein rechtes pus, sed puri analogum, und als endlich die Kräfte bis in den 12. Tag erschöpfft / ungeacht alle medicamenta herrlich operirt /

100 Hoch-Gräfl. Windischgrätzischer Lebens/Lauf.  
und allen Effect gethan / die man von ihnen verlangt / (wie  
Sie auch alles mit unvergleichlicher Gedult genommen) je-  
doch ohne einige Aussetzung und merklicher Besserung der  
Krankheit/hat Sie endlich die auf der Brust zähe gelegte ma-  
teriam unmöglich mehr herauf bringen können/jedoch bey  
größtem Verstand/bey Erbittung Graf Ruberin/und Frau-  
en von Polheim/sie nicht zu verlassen/bey Ermahnung / was  
man Ihr zusprechen solle/welches auch der bis in den Tod be-  
trübte Herr Wittiber/mit Herz-brechenden Seufzen/so lang  
es nur möglich gewesen/ gethan/ endlich mit 2. oder 3. kleinen  
Seufzerlein/ so Gottselig/und mit feinen einigen unannehm-  
lichen Geberden/dem Schein nach vielmehr entschlaffen / als  
verschieden/ zu der überbliebenen Ihrigen unvergleichlichem  
Schaden und höchster Betrübniß / den 10. April/ zwischen  
11. und 12. Uhr Vormittag / 1681. nach dem Sie in dieser  
Welt gelebet 31. Jahr / 9. Monat; Dero G D T T  
eine fröliche Auferstehung verleihen  
wolle.



Sum-



Summa Concionis , è marginalibus , in  
Gratiam Auditorum Lectorumve Germa-  
nica non callentium, in unum collecta.

## PRÆLOQUIUM

è Gen. Cap. XXXV. v. 20.

Ab Exemplo Jacobi, suæ Rabeli Monumentum erigentis, quod *Illustriss. & Excellentiss. Dn. Viduus* imitatus, suæ quoq; *Uxori laudatissima*, simili ferè fato defunctæ, monumentum parat; at non *materiale*, sed *spirituale*: per concionem funebrem, cui Ipsa Beata pridem *textum* delegit.

## EXORDIUM

è Proverb. Cap. XXXI. v. 30.

A Laude Mulieris, ad quam NIHIL facit *Gratia & Pulchritudo* corporis, Donum quidem Dei per se, at non ex optimis, sed communibus, & abusui obnoxium, neq; perpetuum: Si NIHIL illa, quidnam ergo ALIQUID? etiam *pulchritudo*, si *cum pudicitia*: *Nobilitas* si *cum humilitate*, quâ, Dei filii qui sunt, neque pauperes in Christo fratres aspernantur: *Divitia*, si *cum Liberalitate*, piis maxime in causis: *Sapientia* cum primis, sed in bono, *spirituali*, *eterno*. Laudatissima ergò *mulier quæ Deum timet*, qualis Illustrissima nostra, & sapientissima & piensissima, id quod *maturâ mortis meditatione* testatum fecit, Ipsa jam tum sui quasi Funeris curatrix, præscriptis & *Textu & canticis funebribus*.

TEXT. 2. Tim. Cap. IV. v. 7. 8.

TRACTATIO bimémbris,

Cujus *Membrum primum*

HEROINA CERTANS,

Sed *certamen bonum*, quam ut imitemur, similiter  
Certandum: Nempe (I.) *Fortiter*

*contra Hostem*, qui (A.) *Infra nos*.

*Quis ille?* (a) Spiritus potens, fraudulentus,  
crudelis.

*Tu quis?* (b) quâ natus, caro: quâ renatus,  
juratus illius hostis.

*Quid agas?* (c) fac (1.) talia, quæ illum abigant,  
(2.) cave, per quæ admittas,  
(3.) perpetuò inimicare.

Contra Hostem, qui (B.) *Circa nos*, noscas ergò  
(a) *ubi ille?* mundus in maligno positus:  
(b) *ubi tu?* in mundo, in hoste ergo:  
(c) *quid hîc facias?* hostem ubiq; expecta, nullo  
libi parce, apage Consilia media.

Contra Hostem, qui (C.) *Intra nos*, atqui hîc  
& *hostis ego* (a) quâ nempe adhuc caro sum,  
& *palestra ego* (b) quia in me pugna,  
utinam & *victor ego!* (c) sed spiritu: pugnemus  
ergò seriò & sine missione, quanto majori  
cum difficultate, tantò gloriosiore Victoria.

Certandum (II.) *Prudenter, Ergò*  
attentis oculis (A) ad *metam*  
tum *vitz* (a)  
tum *vocationis privatæ* (b)  
tum *Christianismi seu fidei* (c)  
(B.) ad *viam*  
& *per quam*, (a) quæ est solus Christus per fidem  
amplectendus.  
& *in quâ* (b) quæ est studium bonorum operum,  
ne fides sit mortua; qualis est per opera,  
seu ad justificandum addita coram DEO,  
seu post justificationem omissa.  
(C) ad *operam* sedulo dandam, ut  
nec à cursu revocent *jucunda & grata* (a)  
nec *acerba & ingrata* absterreant (b)  
sed decurratur feliciter,  
(1.) *pralucante verbo Dei*,  
(2.) *comite humilitate*.

Certandum (III.) *Fideliter*  
(A.) *Quidnam* adeò servandum? Fides  
& quâ tu credis,  
& quâ fidelis es, dum tibi creditur.  
(B.) *Cui* verò servanda?  
Fides, quâ *tu credis*, sine periculo falsi, *Soli Deo* (a)  
Sed Fides, quâ *tu fidelis es* (b)

& Deo



& Deo (1.)

& hominibus (2.) Exemplo Illustrissimæ nostræ, Cæsari, Marito, Liberis, paribus, inferioribus, prout in unumquemque competit.

(C.) *Quomodo servanda fides, maximè divina?*

Cave ne quâ *adulteretur* (a) mixturâ alieni, aut *tollatur* omnis (b) securitate & Atheismo, sed teneatur *constanter* (c) donec in beatam visionem transeat.

*Membrum tractationis secundum*

CORONA RADIAN S

& illa quidem (I.) *Pretiosissima*, æstimanda

è manu Dantis (A.) qui promissit,

*Corona Justitiæ accuratæ:*

è pretio, quo comparata est (B.) nempe à Christo,

sed iis danda, qui iusti sint coram Deo & hominibus:

*Coram Deo* (a) *at justitia non suâ*; quippe & iustus Deus & misericors esse vult:

Sed nec *coram Dei justitia* stat, quod homo suum dicit, nec quadrat *Misericordiæ*, quod ille in sese *justitiâ* prædicat: ergo *justitiâ* meliore opus est,

nempe *Justitiâ Christi*, qui finis Legis est.

Legi; satisfecit & *activâ* suâ & *passivâ* obedientia: applicandâ nobis, PER, non PROPTER fidem: ut adeo nec ipsa fides, quâ aliquid nostri est, consideretur; sed quâ *relative* se habet, ad recipiendam justitiam Christi, extraneam nobis, sed imputatione nostram: ex quo reposita nobis *corona justitiæ imputatæ*.

Ne verò doctrina sanctissima cuiquam scandalo sit, coronam sibi qui promittunt, contra peccata pugnantes, per gratiam insuper sanctificam,

*Coram hominibus* quoq; iusti sint (b) *per opera* fidè ostendentia quanquâ hæc *operâ justitiæ* neq; *perfecta* hætenus neq; *pura*, adeoq; *hic inchoata* tantum: illic demum futura

*Pretiosissima* & in sese (C.)

*Corona justitiæ consummatæ.*

Sed est Corona (II.) *fulgidissima*

& tam lucidè in Scripturis proposita, ut cognita sit nobis,

nobis, non tantum generali notitia & certitudine ob-  
jectivâ; sed fiducia quoq; speciali & certitudine sub-  
jectiva: quò scias

*& tibi repositam (A.)*

nullâ licet speciali revelatione; at generali, quæ verò  
omni credenti ad faciendam fidem, etiam divinam,  
sufficit; quatenus sub universali singularia virtualiter  
continentur: ut de se licitè subsumat, quisquis verè  
credit, & omnia credentibus promissa securè sibi ap-  
plicet, dicendo: Ego credo, Ergo &c.

*Cæterum scias & tutò repositam (B.) Coronam*

ut *nemo illam præripiat (a)* quia in cœlis *reposita* est:

*nemo faciat dubiam (b)* quia *justus*, qui dabit, *Judex* est;  
unicuiq; daturus, quod promissit; at secundum,  
non propter opera: quia non causæ justificatio-  
nis sunt, aut à priori demonstrativa, sed ut effe-  
ctus, per modum demonstrationis à posteriori,  
filios heredesq; Dei, non faciunt, sed noscen-  
dorum signa sunt.

*nemo in moras protrahat (c)* quia *dies* jam *dicta* mun-  
do à Judice, *dies illa gloriœ apparitionis* ejus  
& nostri gratiosissimæ *coronationis*.

Est denique Corona (III.) Amplissima

&, præter coronarum morem, communis omnibus  
Dei filiis, nec jam invidiosa hereditas: tanto ventu-  
ra optatior omnibus, quò plures futuri consortes, tot  
inter sociorum millia, singuli tamen heredes ex asse,  
quippe de sociorum æque, ac sua sorte gaudentes.

## USUS.

*Theoreticus*: de Necessaria pugna,  
indubiâ *Coronâ*:

Sed pro DEI gloria, *nullo nostro*,  
at *soli Christi* dicto propriè merito.

*Practicus*, mixtas *Exhortationibus* *Consolationes* sub nomine Illu-  
strissimæ nostræ, valedicentis quippe suis dilectis, omnibus  
insinuans.

**SOLI DEO GLORIA!**

*Christ-*



Christ-geziemende Trost-Teilen/  
Welche /

über dem wohlseeligen Absterben/  
Der Hochgebornen Gräfin und Frauen /  
Frauen

Marien Leonoren /

Gräfin von Windischgrätz / ꝛ.

Geborner Gräfin von Settingen / ꝛ.

Als Ihro Hochgräfl. Gnaden in der Kaiserl. Residenz / Statt  
Wien / Anno 1681. den 10. April / nach dem Willen Gottes /  
diß Zeitliche gegen dem ewigen Leben vertauschet /

zu Dero letzten Ehre /

Wie auch / nechst Bezeugung Christlichen Beileides /  
zu unterthäniger Observanz /

gegen des in höchster Betrübnuß hinterlassenen Herrn  
Wittibers /

Hoch-Gräflicher Excellenz /

Dem Hochgebornen Grafen und Herrn /

Herrn Gottlieb /

Des Heil. Römischen Reichs Grafen und Herrn  
zu Windischgrätz / ꝛ. Kaiserl. Majestät Cammerern /  
Geheimen Raht / und deß höchstlöblichen Reichs - Hof-  
Rahts Vice - Præsidenten / ꝛ. ꝛ.  
aus Nürnberg zugefertigt worden.

---

Daselbst gedruckt / mit Knochischen Schriften / 1682.

1541

1542

1543

1544

1545

1546

1547

1548

1549

1550

1551

1552

1553

1554

1555

1556

1557

1558

1559

1560

1561

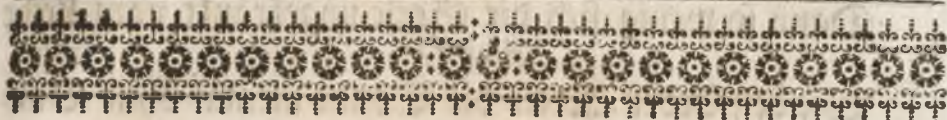
1562

1563

1564

1565





I.

**N**ochgeborner Graf und Herz! dessen reiche  
 Tugend-Gaben  
 Bei den Hohen dieser Welt ihre Lob-Posaunen  
 haben;  
 Als die Fama dieser Tugen Eur Verhängnus kund  
 gethan/  
 Daß die Seele Eurer Seelen unserm schroffen Erden-  
 Plan/  
 Durch den strengen Himmels-Schluß/ Ihre Gegenwart  
 entzogen/  
 In das Schlos der Ewigkeit zu den Sternen aufgeflogen/  
 Kan ich leicht von ferren sehen/ wie sich Eurer Augen-  
 liecht  
 Für Betrübnuß überdunkle/ wie das Helden-Angesicht  
 Die Gestalt für Traurigkeit ganz verstelllet lasse blicken;  
 Ich vermein / ich höre schon tausend Ach und Seufzer  
 schicken/  
 Aus dem leidgekränkten Herzen; mich bedünkt / der  
 dapfre Mund  
 Der der Euaden Lieblichkeiten sonst wett-bestreiten  
 kunt/  
 Hauche gleichsam halbe Wort/ könne nicht für Ohnmacht  
 sprechen/  
 Weil der Schmerz der Zungen Band / dringt die Reden  
 abzubrechen.

):( ij

Dann

Dann so wenig sich die Seele ungekränkt vom Leibe  
scheidt/

Wie den Erden-Kreis die Sonne niemals ohne Dun-  
kelheit

Zu verlassen ist gewohnt; gleich so wenig kans geschehen/  
Daß man ohne Trübnuß-Nacht seine Sonne möge sehen/  
In dem Sterben/ untergehen/ die das Ehebett hat be-  
leucht/

Und sich unempfindlich wissen/ wann/ was sich der See-  
le gleicht/

Von dem Tod entführet wird/ da ist niemand zu verdanken/  
Wann/ für schwerer Leidens-Last/ sich das Herz und Sin-  
ne kränken;

Aber wie die Cedern- Aeste scheuen keine Donners-  
Macht

Wie die dapfre Kriegs-Gemüter / wann es aus Car-  
thaunen fracht/

gleichwol unerschrocken sind; so muß/ ohne Mißbehagen /  
Auch ein jeder / was Gott schickt / mit beherztem Muth  
vertragen.

Demnach/ Ihr deß Adlers Ehre! hochgepriesener Me-  
zænat!

Dem ein Hartes das Verhängnuß freilich jetzt erzei-  
get hat/

Lasset Euren Helden-Muth darum nicht geändert werden;  
Die Gemahlin/ die vorhin Gott auf unsrer Noth Erden  
Euch hat lassen anvertrauen / hat erfüllt was Gott  
gefiel/

Und dafür nunmehr erlanget das bestimmte Himmels-Ziel.  
Sie



Sie hat Ihre Sterblichkeit/ die Sie vormals angetragen/  
 Durch das Sterben abgelegt/ und was andre noch beklagen/  
 Dieses Lebens Jamer- Wesen völlig von Ihr abgethan/  
 Von der Erden sich erschwungen zu der Auserwählten  
 Plan/

Da Sie ewig sürohin keinen Tod mehr zu erwarten/  
 Sondern lauter Wonn und Freud in dem Paradieses  
 Garten/

Wo kein Wechsel ist des Guten / keine schrecken- volle  
 Nacht/

Lauter Glanz der Herrlichkeiten / lauter Cherubinnen  
 Pracht/

Wo Sie lauter Engelspeis/ lauter Bollust- Ströme- fließen/  
 Lauter Jesus- Seeligkeit überschwenglich zu genießen.

Summa; da Sie unverhindert/ was wir noch verlan-  
 gen ist/

Freud und Freiheit / Ehr und Reichthum in der Zions-  
 Burg besitzt/

In der Himmels- Salem- Statt / wo das Volk der Erst-  
 gebornen/

Der gerechten Geister Hauf/ und die Ruh der Auserkornen.  
 Ei! so mindert dann das Trauren / hemmt den milden  
 Zähren- Bach/

Gebt mit Christgelasnem Willen dem Verhängnus  
 Gottes nach.

Ihr von Gott geliebter Herz! (denn die Gott von  
 Herzen liebet/

Werden mehrmahl auch von Gott durch das liebe Kreuz  
 geübet)

Denkt das ist der Zweck deß Lebens / den wir haben  
in der Welt /

Von der Erden zu gelangen in das selge Himmels-  
Zelt.

Höret aber noch einmal / was die auserwählte Seele /  
Eh Sie gleichsam sich verbirgt / ruffet aus der engen Höhle /  
Wie Sie Welt und Tod besieget / bis Sie gar dahin  
sich schwingt /

Da man bei der Engel-scharen ewig Hallelujah singt.

1.

**S**chreiet nicht / daß Ich verblichen /  
Wischet nur die Tränen ab ;

Weil die Zeit war hingewichen /

Die mir Gott zu leben gab /

hab ich meinen Lauf volendt /

Mich dem Himmel zugewendt.

2.

Denket nicht / daß Ich gestorben /

Und ein Raub deß Todes sei.

Nein ; Ich habe nur erworben /

Daß Ich forthin sterbens-frei.

Nun der Tod hat für und für

Ewig ferner nichts an mir.

3.

Ich verlasse zwar die Erden /

Doch Ich weiß auch / daß dafür

Mir der Himmel müsse werden /

Ja ; der Himmel / welchen mir

**IESUS** durch sich selbst erwarb /

Als Er für mich liddt und starb.

4. Hier



4.

Hier auf Erden war das Leben  
Täglich ein gewisser Tod/  
Der mich stündlich hielt umgeben/  
Und mir / wie ein Feind / gedroht;  
Jezund hab Ich / wie ein Held /  
Obgesiegt dem Tod und Welt.

5.

Jezund in des Himmels Auen/  
Wo der Hof der Ewigkeit/  
Leb Ich / ohne Forcht und Grauen/  
In vergnügter Wonn und Freud /  
In der Herzlichkeit bei GOTT/  
Trotz dem Teufel und dem Tod.

6.

Alles was man kan ersinnen/  
Reichtum / Ehre / Schmutz und Dier/  
Was die Erd und Mensch-Göttinnen  
Andern Dingen ziehen für/  
Alles ist / ohn Überdruß/  
Nichts als lauter Überfluß.

7.

Weil mirs dann so wol gelücket/  
Habe Dank / du lieber Tod!  
Daß du mich der Welt entrücket/  
Und geführet hast zu GOTT!  
Seelig! dem du kommst wie mir  
Wol zu statten für die Thür.

8. Fahre

8.

Fahre wol / du Erden-Leben!  
 Gute Nacht! du schnöde Welt!  
 Also fahr Ich GOTT ergeben  
 Hin zum liechten Sternen-Feld.  
 Weil nunmehr der Himmel mein/  
 Laß Ich Erden Erden seyn.

9.

Forthin werd Ich frölich wohnen /  
 Bei der Auserwehltten Schar /  
 Und dort / mit den Engel-Thronen/  
 GOTT erhöhen immerdar.  
 O der ungemeinen Freud!  
 In der Himmels Seeligkeit!

10.

Da wird meine Stimm erklingen /  
 Und / zu GOTTes Ehren-Zier /  
 Palmen bringen / Psalmen singen /  
 Daß es heiße für und für!  
 Hallelujah! GOTT sey Ehr!  
 Hallelujah ohne hör!

Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz seinem  
 gnädigen Grafen und Herrn

Während, den 6. (16)  
 Maj, An. 1681.

übersendets/

In dem Hochlöbl. Palmen-Orden der  
 Fruchtbringenden Gesellschaft

der Unschuldige.

Windisch-



II.

Windischgräbisches Grabmal.

**D**er ligt der Baum / nachdem er Frucht getragen;  
die Muschel stirbt / wann sie die Perlen läßt;  
es bricht die Schal / so ihre Brut durchnagen:

Aus Osten Freud' / und Traurigkeit vom West!

Die Mutter stirbt / da Sie Ihr Kind geboren;  
und hält anitz das Kindbett in dem Grab:

So hat Ihr Herz gewonnen / und verloren;  
empfangen / und gelassen Gottes Gab'.

Allein so pflegt zu thun der Herr des Lebens;  
der gibt / und nimmt / nach dem es Ihm gefällt:

All unsre Klag / und Grämen ist vergebens;  
wolan / es sey GOTT alles heimgestellt!

Die Erde ist / im Winter / auch erstorben /  
wann sie zuvor viel Früchte hat erzeugt:

Jedannoch bleibt sie künftig unverdorben /  
und hebt empor ihr Haupt / das sie geneigt.

Im Fröling wird sie wiederum lebendig /  
und reget sich / durch neue Lebenskraft:

Daran gedenkt / Ihr Traurende / beständig;  
diß ist der Trost / der in uns Christen haßt!

Mitleidend beygefügt  
von

Christof Arnold / Prof. und D. an G. W.

):( ):(

III. Ob

## III.

**S**o gleich Euer schönster  
Geist/  
Hochgebohrne! ist verreist/  
Schon vor mehr / als wenig Wo-  
chen:  
Da das holde Liljen-Kleid  
Euer Seelen abgemeynt /  
Und des Leibes Blum verrothen:  
Schallt Euch dennoch unser Ach  
Billich lang noch hinten nach/  
Billich bluten uns die Sinnen:  
Das des Frauen - Zimmers  
Kron/  
Werden muß zu Asch und Thon/  
Und der Welt das Gold zerrinnen.  
Euer hoher Nach - Preis  
macht /  
Das uns Traurigkeit erwacht /  
Da Ihr schon gerühlich schlaffet.  
Euren Ruhm / der doch noch lebt /  
Und uns in Gedächtniß flebt /  
Hat das Grab nicht mitgeraffet.  
Tugend weiß von keinem Sark.  
Reicher Berge rohtes Mark  
Und der theurste Marmel/dauret  
Für Verwesung nicht so fest /  
Wie des wahren Lobes Rest/  
So von Tugend aufgemauret.

Spizt Aegyptens Grab-  
Thurn gleich  
Sich/bis an der Wolken Reich:  
Kan er doch so nicht erheben  
Seines Stifters eitlen Pracht /  
Den vorlängst die längste Nacht  
Mit Vergessungs - Staub um-  
geben.  
Wer so vieler Leute Brust /  
Die zum Himmel tragen Lust /  
Ein Verlangen eingeschnitten;  
Dessen ungefälschter Ruhm  
Bleibt in unverwelkter Blum /  
Und von Sichel unbestritten.  
Denn wenn diese gleichfals  
auch  
Ziehen ihren letzten Hauch /  
Und gleich dem Gerühmten ster-  
ben:  
Rühmen sie ihn ewig doch  
Dort/wo kein Vergehungs-Joch  
Dich des Lobes kan enterben.  
Unter dessen schmerzt es hier /  
Solcher Sitten - Spiegel Zier  
Von der Erden zu verlieren.  
Billich klaget unsre Pflicht:  
Wo ist nun das schöne Liecht /  
Das sich so pflag aufzuführen?  
Wie



Wie der Liecht-belehnte Mond  
Heut auf klarem Silber thront /  
Bald auf schwarzen Lack in Schat-  
ten:

Also muß / nach hellem Schein/  
Das Hochgräfliche Gebein  
Sich zur Grabes - Nacht ver-  
gatten.

Doch bleibt stets der Apfel  
nicht

Jenes Nacht - Augs ohne Liecht;  
Wechselt / gehet auf und nieder.  
Aber du / O Mond und Stern  
Deines Standes! bleibst uns fern/  
Leuchtest dieser Welt nicht wieder.

Wo ist nun der edle Bliß  
Deiner Gaben? ihren Sitz  
Hat der Lebens - Feind zerstöret.  
Deiner Glieder Schnee zerrinnt  
Da / wo keiner Mutter Kind  
Bleibt von Fäulung unverheeret.

Mit dem kalten Todes - Eis  
Ligt der Anmuth - reiche Kreis  
Deiner Augen ganz verstricket/  
Der/durch ihren Demant-Ring/  
Hat / mit manchem süßen Wink/  
Deinen Herrn Gemahl erquicket.

Wenn sein flugestes Gehirn  
um das höchste Reichs - Gestirn

Viel Gedanken ausgestreuet;  
Hat ihm dieser Sternen Schein/  
Und der Wangen Elfenbein/  
Den bemühten Geist verneuet.

Weil dein Gräflich - hoher  
Stand

Sich mit Sanftmuht fest ver-  
band /

Waren viele dir verbunden.

Niemals ward ein scharffer Nord  
Sondern gnädigs Ohr und Wort/  
Engel - Bild! bei dir gefunden.  
Ungefärbt war Mund und  
Herz;

Gottesfurcht dir gar kein Scherz.  
Ewigkeit hat die Gedanken  
Zeitig eingenommen dir.  
O! wie rühmlich lieffst du hier  
Nach dem Ehren - Mahl der  
Schranken.

Wollust / so dort Unlust gibt/  
Hast Du Keusche! nie geliebt /  
Die Du wustest/ daß sie eile  
bald vorbei/wie Schall und Wind  
Durch das leichte Leer ver-  
schwindt /

Und sich Pfeilen - gleich verweile.  
Habgier hat Dich nie verstrickt/  
Noch in Gold und Stein entzückt.

Die vergänglich - gute Güter  
 Brauchtest Du/als wie ein Gast:  
 Prüftest sie ; doch sonder Mast:  
 Welche senket die Gemühter.

Deinen Sinn hast Du gesetzt/  
 Und de Muht fein scharff gewetzt/  
 Als des Himmels Bunds- Ver-  
 wandtinn/

Wider alles Laster - Heer.  
 Tugend hießen Dich und Ehr  
 Ihren Spiegel und Bekandtinn.

Solches reinen Wandels Zier  
 Fing sehr viel Gemühter Dir/  
 Und beweget auch mich zu klagen/  
 Daß Du/ Cherubinen-Bild/  
 Untern Marmel schon verhüllt/  
 Die Vermodrung solst ertragen.

Aber was bethränen viel  
 Wir der tapffern Heldin Ziel/  
 Die das Kleinod hat erzielet/  
 Welches keinem wird gereicht/  
 Der nur in die Lüfte streicht/  
 Und in Streit der Seelen spielt?

Hier in diesem Kreis der Zeit/  
 Ist uns anders nichts bereit/  
 Als zu treffen und zu siegen:  
 Und der Gegen-Streiter-Schaar  
 Häufft sich / wie das dicke Haar  
 Absalons / uns zu bekriegen.

Allzeit gibts hier einen Dampf/  
 Ob man gleich nicht tritt in  
 Kampf/

Mit den rauhen Larter-Horden/  
 Dem so leicht - berittnen Volf/  
 Welches / wie die schnellste Volf/  
 Angeslogen komt zu morden.

Unser eignes Fleisch und Blut/  
 Der Begierden schndde Glut/  
 Lust/Zorn/Ungedult un Zweifel/  
 Glück und Unglück / bricht die  
 Ruh.

Mit Versuchung setzt uns zu  
 Welt und Sünde/Tod un Teufel.

So du die besiegen wilt/  
 Muß der Glaube seyn dein  
 Schild/

Und des Höchsten Wort dein De-  
 gen /

Welchen dir die ganze Welt  
 Was sie dir auch vorgestellt/  
 Nicht solt aus der Hand bewegen.

Wenn das Ende nicht getreu/  
 Schafft das Ende nichts als Reu.  
 Drum hielt diese Heldin Glauben  
 Bis ans End/ und hat zu Lohn  
 Nun erlangt die Sieges - Kron/  
 Die kein Feind ihr mehr kan rau-  
 ben.

Der



Der / durch welches Wunden

Sie

Überrittet hat die Müß  
Ihres guten Kampfs / ergetet  
Sie mit einem solchen Kranz/  
Welcher aller Sternen Glanz  
In verschmähten Schatten setzet.

Nunmehr ligt zu ihrem Fuß  
Aller feindlicher Verdruß.  
Nichts / als Herrlichkeit und  
Freude/

Ehret Ihren frohen Geist.  
Alles / was die Erd uns weist/  
Ist ein Stroh bei solcher Seide.

Der Triumph-Rock ist/durch  
Kunst

Keines Wurms/besondern Gunst  
Vieler Engel/ Ihr gesponnen.

Sie wird / als des Höchsten  
Braut/

Mehr denn Königlich geschaut/  
Trugt mit Klarheit tausend Son-  
nen.

Ob gleich hie Ihr Herz Ge-  
mahl/

Dem Mercur - Stern gleich im  
Strahl/

Vor gekrönten Häubtern blickte/  
Wann der Jupiter zu Wien

An die fremde Kronen Ihn/  
Als den Hoch-geschickten/schickte:

Ist doch solch ein Grosses Klein  
Gegen dieser Glori Schein.

Erschers Schmuck muß weit Ihr  
weichen/

Und Florenz / der Deamant /  
So in deiner reichsten Hand

Spielet / wird sich dort verschlet-  
chen.

Drum so räumt von ihrem  
Grab

Alle Traur - Cypressen ab.  
Laßt die Lorbeer - Zweige grünen  
Aus dem Dent-Mahl Ihrer Ruh.  
Palm-und Blumen fliegt herzu/  
Ihre Ruhstatt zu bedienen.

Der Geheiligten Asche /

Derer / allen Ehren - Ruhm weit - übersteigenden  
Hoch-Seeligen Frau Gräfin/  
opferte demüthigst

Diesen letzten Nachruff/

M. Paul Martin Alberti / Diener am  
Wort Gottes bei der Pfarrkirche S.

Laurenti in Nürnberg.

):( ):( iij

IV. Ps

IV.

Es theilt der Mond das Jahr in so viel Monat ein /  
 Als oft sein rundes Licht in Hörner sich verkehret /  
 Doch unser Lebens - Jahr hat den April allein /  
 Der seinen Unbestand standhaftig seyn gelehret.  
 Raum gibt des Glückes Sonn uns einen holden Blick /  
 So folgt mit Hagel - Sturm des Unglücks jehes Rachen /  
 Zeigt sich der Himmel ists im guldnen Freuden - Stück /  
 Ist bald der Trauer - Schleir ihm wieder zugeblasen.  
 Deckt gleich ein weißer Schnee der Anmuth unsre Brust /  
 Beleuchtet schon ihr Licht den tiefften Grund deß Herzen /  
 Wie bald verändert sich der Schauplatz unsrer Lust /  
 In eine trübe Flut und abgebrandte Kerzen ?  
 Ihr Winter hebt sich wol mit ihrem Frühling an ;  
 Ph' ihre Blumen recht deß Zephyrs Küsse spüren /  
 Ist ihnen allbereit das meiste Leid gethan /  
 Und müssen Schmut und Blat von rauher Luft verlieren.  
 Es spielet Leid und Freud den steten Wechsel - Tanz /  
 Es ist ein kläglichs Ach dem Lachen untermenget /  
 Wird heut befästiget der Wollust Schlos und Schanz /  
 So sind sie morgen schon hin in die Luft gesprengt.  
 Die reinste Liebe hat hier keine Freyheit nicht /  
 Noch ein besondrer Recht deß Glückes zu genießen /  
 Das Wetter leuchtet ihr so gut ins Angesicht /  
 Als um die Perle dort gesalzne Wellen fließen.  
 Bald schmücken wir den Tisch und Bett mit Myrten aus /  
 Bald reißen wir sie ab und stecken Leich - Zypressen /  
 Was vor schien Ambrosin / macht eckelhaften Graus /  
 Und schwarzer Boy wird oft für Scharlach angemessen.  
 Diß / Hochgeborner Graf / beseufzet auch sein Geist /  
 Sein Zeitbuch läßt Ihn nur Aprilen Wetter lesen /  
 Da dieser in dem Grab Ihn ganz verfinstert weist /  
 Was vor Sein Sonnen - Licht und Wonne ist gewesen.

Der



Der Himmel seiner Ph' hat das Saphirne Kleid

Ist zweijmal abgelegt / mit Wolken überdeckt /

Und unter seinem Flor / wie Regen / ausgestreut

Die Thränen / so Ihm hat der Seufzer Sud erwecket.

Die Sternen flossen Oel in seine Ampeln ein /

Zwei Sonnen haben Ihn ergötzlich angeschieden /

Was ohne Mangel war / muß Ihm vol Flecken seyn /

Sie solten Ihm zu nichts / als Sinsternüssen / dienen.

Wann mit Emilien der Zierde Ihrer Zeit

(In deren Schos und Geist erhöhte Gaben thronten)

Ward in den Sarg versenkt Freud und Ergötzlichkeit /

Die auf entzuckte Weis in seinem Herzen wohnten.

Begunte also fort nach dieser Trauer-Nacht /

Ein heller Freuden-Tag Ihm wieder aufzugehen /

Daß Er der Seeligen vergangnen Wunder-Pracht

In Leonoren Glanz und Spiegel-Kunte sehen.

Sein Unglücks-Sahne schien auf diesen Blick verdreht /

Der Grund in ein Gestatt / der Sturm in West verkehret /

Die Segel wurden fast von Hofnung aufgebleht /

Und schon in Scyllens Schlund sein Schif und Wunsch  
erhöret.

Es schien als wolte nun ein irdisch Paradiß

Selbst des Verhängnüs Hand an seine Seite bauen /

Weil diese Liebe sich auf einen Trost befließ /

In dem Er lang noch nicht Ihr Ende Kunte schauen.

Doch modert auch das Band / das Ihn zuvor ergötzt /

Und macht des Todes Schaur die Zweiten Myrten  
welken /

Die Rosen sind dahin / der scharffe Dorn verletzt /

Und Nesseln zeigen sich für die beliebte Nelken.

Er sihet abermal / da noch die Morgenröth

In ihrem Purpur wacht / den Abend seiner Freuden /

Ph als sein Andre Sonn in Mittags Cirkeln steht /

Muß Sie auch untergehn / und von der Erden schei-  
den.

Drum

Drum fühlet seine Brust des blaffen Todes Pfeil/  
 Der die Gemahlin trifft mit doppelt herben Schmerzen/  
 Weil er von neuen schärfft die Wunde/ die vor heil/  
 Und ohn Erbarmen reißt das Herz aus seinem Herzen.  
 Doch Ihr Benoni bleibt / das Denkmahl seiner Lust/  
 Den Sie zur letzten Treu und Abschied hinterlassen/  
 Wann Phobus gleich zu Nachts die braune Thetis kusst/  
 Kan doch sein güldner Schein nicht gar im Mond er-  
 blassen.  
 Die Mutter selber wird zu einer neuen Frucht/  
 Und gehet in das Grab nur wie in einen Garten/  
 Wo Sie kein rauher Wind der Eitelkeit besucht/  
 Und ihres Schöpfers Fleiß wird Ihrer ewig warten.  
 Er/ Hochgeborner Graf/ versüsse sich das Leid/  
 Man mindert durch Geduld die Bürde der Beschwehnden/  
 Auf Regen folget ja ein angenehme Zeit/  
 So müsse Sein April zum steten Majen werden.

Des Hn. Hn. Wittibers Hochgräfl. Excellenz  
 seine unterthänige Observanz zu  
 bezeugen/

und zu Dero hohen Gnaden sich gehorsamst  
 zu recommendiren/

schrieb dieses in Nürnberg

Georg Christoph Arnschwanger.

